

# Postbank Konzern Geschäftsbericht 2002

Werte pflegen // Werte vermehren // Werte sichern // Werte genießen // Werte verstehen // Werte erhalten // Werte erschaffen

Werte pflegen // Werte vermehren // Werte sichern // Werte genießen // Werte verstehen // Werte erhalten // Werte erschaffen

Werte genießen // Werte verstehen // Werte erhalten // Werte erstreben // Werte entdecken // Werte teilen // Werte erschaffen



teilen // Werte erkunden // Werte vermitteln // Werte schaffen //

Werte pflegen // Werte vermehren // Werte sichern // Werte genießen

sichern // Werte genießen // Werte verstehen // Werte erhalten //

Werte erstreben // Werte entdecken // Werte teilen // Werte erkunden

teilen // Werte erkunden // Werte vermitteln // Werte schaffen //

Werte pflegen // Werte vermehren // Werte sichern // Werte genießen

# Die Postbank in Zahlen

		2000	2001	2002
<b>Zahlungsverkehr</b>				
Privatgirokonten	Mio	3,63	3,75	3,94
Konten von Unternehmen	Mio	0,37	0,37	0,37
Giro-Sichteinlagen	Mrd €	15,52	15,83	16,89
Online-Banking	Mio	0,81	1,02	1,32
Telefon-Banking	Mio	1,49	1,79	2,20
ec-Karten	Mio	1,91	2,16	2,52
Postbank Cards	Mio	2,89	2,83	2,78
Kreditkarten	Mio	0,45	0,55	0,62
<b>Anlagegeschäft</b>				
Sparkonten	Mio	18,87	18,15	17,70
davon Sparcard	Mio	0,93	1,39	1,60
Sparvolumen	Mrd €	30,97	32,41	35,68
davon Sparen 3000 plus	Mrd €	20,43	20,45	24,09
Wertpapierdepots	Mio	*)	*)	0,69
Bestandsvolumen Wertpapiere	Mrd €	*)	*)	3,81
<b>Kreditgeschäft</b>				
Kontokorrentkredite	Mrd €	0,61	0,86	1,17
Privatkredite	Mrd €	0,60	0,74	0,94
Firmenkredite	Mrd €	3,91	4,99	5,23
Baufinanzierung	Mrd €	12,42	13,32	15,22
Banken	Mrd €	10,73	12,09	12,90
Sonstige	Mrd €	2,27	2,47	2,39
<b>Bausparen</b>				
Verträge	Tsd	73,80	90,60	111,97
Volumen	Mrd €	1,01	1,01	1,26
<b>Versicherungen</b>				
Verträge Leben	Tsd	47,11	80,45	200,22
Verträge Unfall	Tsd	29,85	59,56	74,43
<b>Mitarbeiter Postbank Konzern</b>				
	Tsd	10,76	10,43	10,23
<b>Ergebnis Postbank Konzern vor Steuern</b>				
	Mio €	234,14	343,23	398,74
<b>Bilanzsumme</b>				
	Mrd €	133,99	139,82	141,09

\*) Wegen Übertragung der Konten der Postbank Privat Investment auf Postbank Easytrade keine vergleichbaren Werte verfügbar

erhalten // Werte erstreben // Werte entdecken // Werte teilen // Werte erkunden // Werte vermitteln // Werte schaffen

Werte erhalten // Werte erstreben // Werte entdecken // Werte teilen // Werte erkunden // Werte vermitteln // Werte schaffen

teilen // Werte erkunden // Werte vermitteln // **Werte schaffen** // Werte pflegen // Werte vermehren // Werte sichern

Werte schaffen // Werte pflegen // Werte vermehren // Werte sichern // Werte genießen // Werte verstehen // Werte teilen

sichern // Werte genießen // Werte verstehen // Werte erhalten // Werte erstreben // Werte entdecken // Werte teilen

Werte erhalten // Werte erstreben // Werte entdecken // Werte teilen // Werte erkunden // Werte vermitteln // Werte schaffen

teilen // Werte erkunden // Werte vermitteln // Werte schaffen // Werte pflegen // Werte vermehren // Werte sichern

Werte schaffen // Werte pflegen // Werte vermehren // Werte sichern // Werte genießen // Werte verstehen // Werte teilen

sichern // Werte genießen // Werte verstehen // Werte erhalten // Werte erstreben // Werte entdecken // Werte teilen

# Werte //

// Werte als Maßstab für das Streben und das Zusammenleben der Menschen gehören zu den Grundpfeilern jeder Gesellschaft. Dabei besitzt jede Kultur ihre eigenen Wertvorstellungen und somit ihr eigenes Wertesystem – so vielfältig die Menschen sein können, so verschiedenartig sind auch ihre Werte. Was für den einen ein hoher Wert ist, besitzt für den anderen einen geringen oder gar keinen Wert.

// Auch für die Postbank sind Werte von hoher Bedeutung. Denn Werte zu schaffen, Werte zu erhalten und Werte zu vermehren – all das zählt zu den zentralen Herausforderungen einer Bank. Gemeinsam mit unseren Kunden leiten wir aus Wertvorstellungen konkrete Ziele ab, die es mittel- und langfristig zu realisieren gilt. Das kann beispielsweise das Vermehren von Werten im Sinne eines Vermögensaufbaus sein, die Sicherung von Werten im Rahmen der Altersvorsorge oder auch die Hilfe dabei, neue Werte zu schaffen, etwa bei der Immobilienfinanzierung. Und zugleich wollen wir auch als Unternehmen Werte schaffen, zum Beispiel wenn es darum geht, wichtige Kennziffern wie unsere Bilanzsumme oder Marktanteile zu vergrößern.

// Doch wenn von Werten gesprochen wird, dann sind damit nicht allein monetäre Werte gemeint. Werte besaßen schon immer sowohl eine materielle als auch eine ideelle Dimension. Dabei hatten materielle Werte wie Geld, Edelmetalle oder Besitztümer seit Urzeiten einen auch über Kulturgrenzen hinaus vergleichbaren, ähnlichen Wert. Ideelle Werte hingegen – ethische, religiöse oder ästhetische – waren und sind häufig individuell sehr verschieden – selbst dann, wenn sie als übergeordneter Wert gleichermaßen akzeptiert werden.

// Welche Wertvorstellungen auch immer Sie und unsere Kunden vertreten, mit welchen Wünschen zur Verwirklichung Ihrer Ziele Sie zu uns kommen, ob im privaten oder geschäftlichen Bereich – wir nehmen sie ernst und setzen uns dafür ein, Ihre Werte gemeinsam mit Ihnen zu realisieren.

**2** Vorwort

**4** Strategie

**10** Privatkunden

**18** Firmenkunden

**26** Financial Markets

**34** Vorstand

**36** Bericht des Aufsichtsrats

**38** Konzernlagebericht

**64** Konzernabschluss

68 Gewinn- und Verlustrechnung

69 Bilanz

71 Kapitalflussrechnung

73 Erläuterungen/Notes

145 Bestätigungsvermerk

147 Anlagen

# Vorwort des Vorstands

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Bewertung des Geschäftsjahres 2002 sind sich die meisten Kreditinstitute in Deutschland einig: Es war wahrlich kein gutes Bankenjahr. Dennoch, was wir heute in Deutschland sehen, ist mit Sicherheit keine Bankenkrise. Dieser Begriff traf auf die Kreditinstitute im Deutschland der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zu und in der jüngeren Vergangenheit auf eine Reihe von Ländern, in denen das Kreditgewerbe ernsthafte Verwerfungen erlebt hat. Davon sind wir weit entfernt.

Die deutschen Banken leiden vielmehr unter dem Zusammentreffen von aktuellen Ertragschwierigkeiten und strukturellen Problemen: traditionell niedrige Margen, hohe Wertberichtigungen, Verwerfungen an den Kapitalmärkten mit der Folge von Abschreibungen auf Wertpapierbestände und sinkenden Provisionserträgen. Nicht zu vergessen die Kostenproblematik: Deutschland hat nach wie vor die mit Abstand höchste Filialdichte aller vergleichbaren Länder.

Wie konnte sich die Postbank in diesem Umfeld behaupten? Es ist für uns genauso schwierig wie für jeden anderen. Beispielsweise ist der Margendruck in der Baufinanzierung oder im Privatkredit natürlich ebenso groß wie bei den Wettbewerbern. Aber: Die Postbank hat sich strategisch auf wenige Felder beschränkt, auf denen sie ihren Kunden echte Wettbewerbsvorteile bietet. Wir sind nicht im Investment Banking engagiert, in dem es aktuell an Aufträgen mangelt; wir sind noch ein vergleichsweise kleiner Spieler im Wertpapiergeschäft, in dem die Provisionserträge eingebrochen sind; und wir haben kein großes Industriekreditgeschäft, in dem die kreditgebenden Banken hohe Wertberichtigungen zu verkraften haben.

Dass wir mit dieser Strategie richtig liegen, zeigen die Zahlen des abgelaufenen Jahres. Wir haben uns recht gut behaupten können und unser gutes Vorsteuerergebnis um 16 Prozent auf rund 400 Millionen Euro gesteigert. Die Eigenkapitalrendite hat sich um ein Prozent auf über zehn Prozent und die Kosteneffizienz um gut fünf Prozentpunkte verbessert. Insgesamt haben sich die Kernerträge 2002 über Plan entwickelt.

Diesen Trend wollen wir im laufenden Jahr fortsetzen. Dabei bleibt das Retailgeschäft eindeutig im Fokus der Postbank. Hier hat die Anfang des letzten Jahres eingeführte Privatkundenstrategie sehr gute Erfolge erzielt. Unsere intensiv gelebte Philosophie „einfach und günstig“ half, zahlreiche Kunden neu an die Postbank heranzuführen und Marktanteile zu gewinnen. Im Mittelpunkt steht dabei unser erfolgreiches Bemühen, für den Kunden die beste Multikanalbank zu sein. Er soll neben dem Filialgeschäft, das wir konsequent weiter ausbauen, die völlig freie Wahl haben, auf welchem Weg er Kontakt zu uns aufnimmt, und jedes Produkt über jeden Kanal nutzen können. Schon jetzt gibt es keine andere Bank, die so nah am Kunden ist wie die Postbank.

Neben der konsequenten Fokussierung auf das Retailbanking war unser Firmenkundengeschäft auch im vergangenen Jahr eine starke Säule. Hier hat sich insbesondere die Logistikfinanzierung sehr gut entwickelt. Wir bieten den Kunden damit ein Nischenprodukt an, mit dem wir uns durch unsere Einbindung in den Konzern Deutsche Post World Net ausgezeichnete Wettbewerbsvorteile erschließen. Im laufenden Geschäftsjahr wollen wir diesen Bereich weiter ausbauen.

Insgesamt haben der Verlauf und das Ergebnis des vergangenen Geschäftsjahres gezeigt, dass wir in den letzten Jahren eine starke Plattform aufgebaut haben. Das Jahr 2003 werden wir dafür nutzen, die Postbank weiter fit zu machen für die Zukunft. Die gegenwärtige Marktsituation nutzen wir produktiv zum Auf- und Ausbau interner Strukturen. So bauen wir derzeit etwa unseren neuen mobilen Vertrieb auf, um die Kundennähe auch in diesem Bereich zu verstärken. Im Wertpapier- und Fondsgeschäft investieren wir in erheblichem Maße in die bundesweite Fähigkeit zur systematischen Beratung. Bei einem Wiederbeleben der Finanzmärkte wollen wir optimal vorbereitet sein.

Im Namen des Vorstands danke ich allen unseren Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen. Ein besonderer Dank geht an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihr außerordentliches Engagement hat entscheidend dazu beigetragen, die Postbank auch in einem schwierigen Jahr weiter voranzubringen. Gerade deshalb blicke ich mit Zuversicht auch auf das laufende Geschäftsjahr.



Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann  
Vorsitzender des Vorstands



## WERTE SCHAFFEN //

Mit Engagement und Begeisterung schaffen die Menschen unschätzbare Werte. Wir unterstützen diese Menschen dabei. Zum Beispiel mit maßgeschneiderten Finanzierungen zur Verwirklichung ihrer unternehmerischen Ziele. Oder mit kostengünstigen Krediten zum Bau eines Hauses.

## Klare Strategie: konsequenter Ausbau der attraktiven Position

Unsere bis heute erreichte Position sehen wir als gute Ausgangslage für die weitere Entwicklung. Aus diesem Grund werden wir auch weiterhin an unserer grundsätzlichen strategischen Ausrichtung festhalten. Um unsere Ziele zu erreichen, werden wir im laufenden Jahr unsere Anstrengungen in allen Bereichen deutlich steigern und beim „Entwicklungstempo“ weiter zulegen.

### Die Postbank ist gut aufgestellt

Die Postbank stellt sich offensiv den Herausforderungen des Marktes. Mit Blick auf die aktuelle Entwicklung und die der vergangenen Jahre zeigt sich, dass die Postbank sich im Vergleich zu vielen Wettbewerbern ausgesprochen gut behauptet. Wir haben in den meisten Bereichen zu unseren Hauptwettbewerbern aufgeschlossen. Kurzfristigen Nachbesserungsbedarf sehen wir gegenwärtig noch bei der Cost-Income-Ratio sowie bei der Eigenkapitalrendite.

Vor diesem Hintergrund wird die Postbank mit Blick auf ihre Strategie auch weiterhin den bisher eingeschlagenen Weg konsequent fortsetzen. Im Vordergrund stehen dabei

- ein weiterhin ertragreiches Produktwachstum unter dem Motto „einfach und günstig“,
- der Ausbau des Anlagegeschäfts und das Vorantreiben der Logistikfinanzierung,
- eine kostengünstige Produktion auf Basis von SAP sowie
- eine weiter verbesserte Effizienz der Call-Center.

### Weitere Optimierung der Multikanalstrategie

Als erste echte Multikanalbank in Deutschland hat die Postbank Wettbewerbsvorteile gegenüber reinen Direktbanken oder Kreditinstituten mit starkem Fokus auf das Filialgeschäft. Der erfolgreich integrierte Multikanalansatz wird auch weiterhin Kennzeichen der Postbank bleiben. Unsere strategische Positionierung als „Bank der kurzen Wege“ werden wir weiter optimieren. Dabei sollen eine moderne IT-Architektur und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten für die Kunden – zum Beispiel der Vorteil, vollständige Abschlüsse im Internet zu tätigen – zu einer schlagkräftigen Einheit verschmelzen.

### Forcierte Markenbildung im Blick

Unser Image zu stärken und unsere Markenbekanntheit weiter auszubauen – das ist das strategische Ziel unserer im Mai 2002 gestarteten integrierten Kommunikationskampagne mit Franz Beckenbauer als „Hauptdarsteller“. Gemeinsam mit einem überarbeiteten Erscheinungsbild in den Filialen soll die Postbank stärker als bisher als führende Bank-Marke im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankert werden.

Wie positiv das Image der Postbank in der Bevölkerung bereits ist, haben Ende vergangenen Jahres die Ergebnisse des aktuellen „Kundenmonitor Deutschland 2002“ gezeigt: 62 Prozent der Kunden sind mit den Leistungen der Postbank „vollkommen zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. Die Postbank belegt damit einen hervorragenden zweiten Platz unter den Banken und Sparkassen. Seit 1997 ist bei der Postbank ein deutlicher Aufwärtstrend zu erkennen. Wichtigster Pluspunkt: das gute Preis-Leistungs-Verhältnis. Hierbei liegt die Postbank seit Jahren deutlich über dem Branchendurchschnitt.

### Neue Privatkundenstrategie: erfolgreich am Markt platziert

Die zu Beginn des vergangenen Jahres gestartete Privatkundenstrategie hat bereits im Laufe des Jahres 2002 gute Erfolge erbracht. So konnten insbesondere die neuen Produkte im Privatkundenbereich hervorragend vermarktet werden – wie etwa das DAX-Sparbuch, die „Riester-Rente“, Sparen 3000 plus sowie Kernprodukte wie das Privat-Girokonto, Privatkredite und die DSL Baufinanzierung.

Vor dem Hintergrund des gesamtwirtschaftlichen Verlaufs des zurückliegenden Jahres werten wir den Erfolg der Privatkundenstrategie besonders positiv, weil er gegen den Trend in der gesamten Branche erzielt wurde. Zu diesem Erfolg hat nicht zuletzt unsere Entscheidung beigetragen, in der anhaltenden Börsenkrise statt auf Kapitalmarktprodukte verstärkt auf Sparprodukte zu setzen. Dieser Schritt ist von den Kunden ausgesprochen gut angenommen worden und hat zahlreiche Kundengruppen neu an die Postbank herangeführt. An diese positiven Erfolge wollen wir im Rahmen unserer Privatkundenstrategie auch im laufenden Geschäftsjahr anknüpfen und sie weiter fortführen.

### Postbank Easytrade: ein Kunde, ein Konto, ein Depot

Unsere auf die Kundenzahl bezogenen Ziele beim Aufbau des Brokerage mit Postbank Easytrade konnten wir erreichen. Nach der Übertragung der Investmentfonds-Konten der Deutschen Postbank Privat Investment auf Postbank Easytrade betreut die Gesellschaft rund 450.000 Depots. Dies bestätigt uns die Richtigkeit unserer Entscheidung zum damaligen Zeitpunkt, unser Wertpapiergeschäft über Postbank Easytrade zu führen. Hinzu kommt, dass sich dieses Geschäftsfeld in einer eigenen Gesellschaft viel schneller aufbauen ließ als in der Postbank selbst. Mit dem Börsengang der Deutsche Post AG vor Augen war dies dringend erforderlich. Aufgrund dieser Vorteile haben wir vorübergehend bewusst eine etwas geringere Vertriebssynergie mit dem sonstigen Bankgeschäft in Kauf genommen. Aber: Die Situation an den Kapitalmärkten verlangt nach einer Adjustierung der Strategie. Deshalb werden wir das Geschäft und die Konten von Postbank Easytrade im Laufe des Jahres 2003 komplett in die Postbank integrieren. Unsere Philosophie dabei heißt: ein Kunde, ein Konto, ein Depot.

**WERTE ERSTREBEN //****Firmenkunden und Geschäftskunden: strategisch neu positioniert**

Im vergangenen Jahr haben wir auch die Beziehungen zu Gewerbetreibenden, Selbstständigen und kleinen Unternehmen strategisch neu ausgerichtet: Wir haben sie dem Ressort Privatkunden zugeordnet, weil wir in der Praxis und im täglichen Kontakt mit den Kunden gelernt haben, dass diese Klientel in ihren Bedürfnissen den Privatkunden weit ähnlicher ist als Großunternehmen. Die Zuordnung dieser Kundengruppe zum Bereich Privatkunden ermöglicht daher eine effizientere Betreuung. Gleichzeitig reduzieren wir damit im Retailbereich Kosten, weil Doppelstrukturen im Geschäft mit Privatkunden und Geschäftskunden vermieden werden können.

### IT-Architektur wird umgestellt: Kosten senken, Effizienz erhöhen

Um unsere Position am Markt erfolgreich ausbauen zu können, ist die effiziente und vor allem kostengünstige Abwicklung sämtlicher interner Geschäftsprozesse von enormer Bedeutung. Entscheidende Voraussetzung dafür ist eine hoch leistungsfähige, modulare und erweiterbare Software-Architektur. Daher haben wir in gemeinsamer Projektarbeit mit dem Software-Konzern SAP bereits seit 1999 an der Entwicklung einer spezifisch auf unsere Bedürfnisse ausgerichteten Software gearbeitet. Im November 2002 konnten wir das erste Modul aus der gemeinsamen Zusammenarbeit mit SAP in den Wirkbetrieb nehmen. Diese neue Banken-Software ist ein Meilenstein auf dem strategischen Weg, die Kostenführerschaft im Retailbanking übernehmen zu können.

Ziel der Kooperation mit SAP ist es, eine Standardsoftware für die operativen Kernanwendungen im Bankgeschäft zu entwickeln, die extrem hohe Buchungsmengen kostengünstig, benutzerfreundlich und schnell verarbeiten kann. Mit der leistungsfähigen neuen Software werden wir unsere führende Rolle im Zahlungsverkehr weiter ausbauen können.

Nach dem Start des Stammdatenmoduls im vergangenen Jahr werden im laufenden Geschäftsjahr weitere SAP-basierte Software-Module in den Wirkbetrieb gehen – in einem ersten Schritt im zweiten Halbjahr 2003 das Account Management, welches die gesamte Kontoführung erledigt. Mittelfristiges Ziel ist es, die gesamte Software-Architektur der Postbank auf SAP-Systeme umzustellen.



## WERTE PFLEGEN //

Mit viel Zeit, Kraft und Geld pflegen die Menschen die für sie wertvollen Dinge. Mit der gleichen Energie widmen wir uns unseren Kunden. Zum Beispiel arbeiten wir kontinuierlich an einer Optimierung unseres Beratungsniveaus und an individuell zugeschnittenen Betreuungskonzepten für Privat- und Firmenkunden.

## Privatkunden: mit neuem Fokus stark im Geschäft

Im Mittelpunkt der im Februar 2002 vorgestellten neuen Privatkundenstrategie steht die Erfolgsformel „einfach und günstig“. Ein Jahr nach der Neuordnung des Privatkundengeschäfts lässt sich ein positives Zwischenfazit ziehen: Mit der konsequenten Umsetzung der neuen Privatkundenstrategie hat die Postbank die darin liegenden Wachstumschancen hervorragend genutzt.

### **Das Geschäftsjahr 2002: Die Postbank trotz der Branchen- und Konjunkturschwäche**

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen konnte die Postbank im Privatkundengeschäft auch im vergangenen Geschäftsjahr weiter zulegen. Mit bedingt durch die anhaltende Unsicherheit der Anleger im Bereich der Aktienmärkte hat sich im Sparbereich der positive Trend der Vorjahre weiter fortgesetzt. Durch den Volumenanstieg von 3,5 Milliarden Euro auf fast 36 Milliarden Euro wuchs der Marktanteil der Postbank auf 4,35 Prozent.

Der Zuwachs des Gesamtvolumens resultiert vor allem aus der positiven Entwicklung der attraktiven Sparprodukte „Sparen 3000 plus“ und dem „DAX-Sparbuch“. Die Sparen 3000 plus Volumina stiegen im Jahresverlauf um acht Milliarden Euro auf 28,5 Milliarden Euro an. Zu dieser erfolgreichen Entwicklung hat auch die im Juli eingeführte neue SparCard plus direkt beigetragen: Sie erzielte gut 611 Millionen Euro. Beim DAX-Sparbuch hat sich das Volumen ebenfalls positiv auf rund 1,3 Milliarden Euro entwickelt. Allein unsere zeitlich befristete Aktion „Bonus Neugeld“ brachte uns einen Zufluss von knapp 1,9 Milliarden Euro.

Besonders erfreulich war im Berichtsjahr auch die Entwicklung bei einem weiteren Kernprodukt: dem Konto Postbank Giro plus. Die positive Tendenz der letzten Jahre konnten wir nochmals steigern und die höchste Zahl an Neueröffnungen verzeichnen, die die Postbank je erlebt hat. Der Bestand an Girokonten wuchs netto um gut 200.000 Stück auf knapp unter vier Millionen. Auch die Zahl der ausgegebenen Kredit- und Postbank Cards – der ehemaligen ec-Karten – wuchs 2002 im deutlich zweistelligen Bereich. Mit knapp sechs Millionen Karten ist es uns gelungen, die Top-Position bei den Kartenemittenten Deutschlands einzunehmen.

### **Kreditgeschäft: weiterhin erfreulicher Aufwärtstrend**

Die Schwäche in der deutschen Baukonjunktur hat sich auch im Berichtsjahr weiter fortgesetzt. Dennoch konnte der Kontenbestand unserer beiden Marken – Postbank Baufinanzierung und DSL Bank, Partnerbank der Finanzdienstleister – 2002 weiter erhöht werden. Der Kontenbestand der Postbank Baufinanzierung wuchs auf rund 26.000 Stück und umfasste zum Jahresende ein Volumen von 2,1 Milliarden Euro. Die DSL Bank konnte mit vermittelten Baufinanzierungen im vergangenen Jahr sogar das beste Ergebnis ihrer über 150-jährigen Geschichte erzielen: Bis zum Jahresende 2002 steigerte sie das Zusagevolumen von Wohnungsbaudarlehen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 37 Prozent auf über 2,1 Milliarden Euro. Die Bestände sind in diesem Zeitraum um rund 1,5 Milliarden Euro auf 13,1 Milliarden Euro angestiegen.

Im Geschäft mit Privatkrediten hat sich im vergangenen Jahr insbesondere das Internet als erfolgreicher Vertriebskanal erwiesen: Der Neugeschäftsanteil des Internets bei Privatkrediten beträgt inzwischen mehr als 40 Prozent. Die Kontenzahl insgesamt stieg auf rund 142.000 und umfasste zum Jahresende ein Bestandsvolumen von knapp 1 Milliarde Euro.

### **Versicherungen und Vorsorgeprodukte: Rentenreform begünstigt Nachfrage**

Im Berichtsjahr war der Versicherungs- und Vorsorgebereich deutlich von den Auswirkungen der Rentenreform geprägt. In der Folge entwickelte sich die Lebenssparte besonders erfreulich: Die Zahl abgeschlossener Verträge hat sich 2002 mehr als verdoppelt. Auch über den Jahreswechsel hinaus wurde die Entwicklung dieses Bereichs positiv durch das Thema „Altersvorsorge“ bestimmt. Neben dem Verkauf des privaten Riester-Produkts, dem zertifizierten „PB Rentenkonto“ – hier wurden 2002 knapp 210.000 Neuverträge abgeschlossen –, legen wir dabei einen Schwerpunkt auf den Aufbau der PB Pensionsfonds AG, die die neue staatlich geförderte betriebliche Altersvorsorge in Form eines Pensionsfonds anbietet. Hier konnte die Postbank bereits erste Verträge mit Mitarbeitern des Postkonzerns sowie mit Firmenkunden abschließen.

### Online-Banking: weiterer Ausbau des Internet-Kanals

Im Rahmen der konsequenten Fortführung unseres Multikanalansatzes mit dem Konzept, unseren Online-Kunden möglichst viele Produkte mit Online-Abschluss zu günstigen Konditionen anzubieten, haben wir im vergangenen Jahr das Internet als Vertriebskanal weiter ausgebaut. Das Angebot wurde ausgesprochen gut angenommen: Bereits im Februar des vergangenen Geschäftsjahres konnten wir die „Schallmauer“ von einer Million online geführten Girokonten durchbrechen. Bis zum Ende des Berichtsjahres stieg diese Zahl auf knapp 1,2 Millionen. Dies entspricht einer Steigerung um rund 29 Prozent gegenüber dem Vorjahresende. Zusätzlich werden auch die Depotkonten unserer rund 450.000 Postbank Easytrade Kunden online geführt, so dass die Gesamtzahl der Online-Konten bei der Postbank Ende 2002 1,6 Millionen betrug.

#### „NACHFRAGE-BOOM“ NACH INTERNET-PRODUKTEN

Ausschlaggebend für den Erfolg des Online-Bankings und des Internet-Kanals insgesamt sind aus Kundensicht vor allem die günstigen Konditionen sowie die Zeitersparnis. Ein Beispiel ist der Postbank Privatkredit: Fast jeder zweite Kreditwunsch erreichte die Postbank im Laufe des vergangenen Jahres bereits per Internet. Allein 2002 hat dies zu einem Online-Kreditvolumen von über 150 Millionen Euro geführt.

Mit gleichem Erfolg haben wir 2002 die „Postbank SparCard plus direkt“ eingeführt – ein Produkt, das nur im Internet bezogen werden kann. In nur drei Monaten seit Einführung der SparCard plus direkt wurde bereits

die 100-Millionen-Euro-Grenze beim Einlagevolumen überschritten. Internet-Nutzer können darüber hinaus auch viele weitere Produkte komfortabel vom heimischen PC aus abschließen, darunter das DAX-Sparbuch oder die Festgeldanlage „Kapital plus“. Sparpläne können sogar vollkommen papierlos per PIN und TAN abgeschlossen werden. Und in diesem Jahr planen wir auch für die Baufinanzierung eine Online-Variante.

Neu seit 2002 ist auch der kostenlose Service für unsere Kunden, die wichtigsten Informationen zu ihren Kreditkarten online über das Internet abzufragen.

### Wertpapiergeschäft: Easytrade stärker an die Postbank herangeführt

Unser Ziel ist es, unsere starke Position beim Einlagengeschäft durch eine ebenso starke Säule Wertpapiergeschäft zu ergänzen. Langfristig soll das Wertpapiergeschäft bei der Postbank zum substanziellen Wachstumsmotor und Ertragsbringer werden. Deshalb haben wir im vergangenen Jahr verstärkt in den Ausbau des Fondsgeschäfts investiert. Geplant ist, das Fondsvolumen bis 2005 von derzeit 2,9 Milliarden Euro auf 4,4 Milliarden Euro zu steigern.

Der Weg dahin wird vor allem über eine Optimierung und Systematisierung der Beratung sowie eine bessere Verzahnung der Vertriebskanäle Filiale und Online führen. Konkret hat dies zur Folge, dass unsere Direkt-Brokerage-Tochter Postbank Easytrade wesentlich stärker als bisher an die Postbank herangeführt wird. Ziel ist es, unseren aktuell 450.000 Depotkunden das Wertpapiergeschäft aus einer Hand anzubieten. Zukünftig sollen die Kunden mit einem einzigen Girokonto und einheitlichen PIN- und TAN-Nummern ihre Geld- und Wertpapiergeschäfte bei der Postbank noch bequemer „einfach und günstig“ abwickeln können.

In diesem Zusammenhang startete die Postbank zu Beginn dieses Jahres auch die Beratung zu Fremdfonds. Seit Januar können unsere Kunden in über 700 Center-Filialen der Deutschen Post neben den Fonds der Postbank auch Investmentfonds anderer Gesellschaften zeichnen. Den Auftakt bilden Fonds von DWS Investments und Fidelity Investments. Mit dieser Entscheidung geht die Postbank den ersten Schritt zur unabhängigen Wertpapierberatung. Bereits seit längerem können Kunden bei Postbank Easytrade ohne Beratung Fonds anderer Gesellschaften zeichnen.

### **Filialen: stationärer Vertrieb im Wandel**

Mit ihrem flächendeckenden Filialnetz verfügen Postbank und Deutsche Post über eine der größten stationären Vertriebsorganisationen in Deutschland. Dabei verfolgen wir ein klares Ziel: Durch den „One stop shopping“-Ansatz wollen wir es unseren Kunden ermöglichen, ihre Bankgeschäfte auch über den stationären Vertriebskanal so komfortabel wie möglich abzuwickeln. Zwei bis drei Millionen Kunden nutzen täglich das Angebot, Qualitätsprodukte mit einem schnellen und zuverlässigen Service sowie zu fairen Preisen zu beziehen. Im Rahmen der neuen Privatkundenstrategie ist es auch unser Ziel, die Beratungsqualität in den Filialen weiter zu steigern. Daher sind unsere FDL-Berater besonders qualifiziert und ausgestattet worden, um gerade in Zeiten eines schwierigen Kapitalmarktes auf die persönlichen Bedürfnisse zugeschnitten beraten zu können.

Die Filialen als wichtigster Vertriebskanal der Postbank bieten in über 700 Center-Filialen in separaten Kundenbereichen ein breites Beratungsangebot zu Finanzdienstleistungen (FDL) wie Anlagemöglichkeiten, Finanzierungen, Kredite oder Bausparverträge. Insgesamt verfügt die Postbank über rund 2.200 FDL-Berater. Beim Kundengespräch in den Center-Filialen werden die Berater durch moderne Beratungsinstrumente unterstützt.



## WERTE VERMITTELN //

In einigen Filialen gehen wir schon einen Schritt weiter und testen ein neues Beratungstool: den elektronischen Anlage-Beratungs-Check (eABC). Systemunterstützt werden hier mit Hilfe von so genannten Routing-Fragen die Möglichkeiten von Kunden mit einem Anlagebedarf von rund 20.000 Euro gecheckt und die Kunden über die aktuellen, dafür günstigsten Postbank Produkte informiert. Inzwischen laufen die Vorbereitungen für die Zertifizierung dieses Anlageprozesses. Zusammen mit einem Zertifizierer werden die Grundlagen dafür geschaffen – ein einmaliger Vorgang in der deutschen Bankenlandschaft und ein künftiger Wettbewerbsvorteil für die Postbank.

Auch im laufenden Jahr werden wir unsere Finanzberatung in den Filialen weiter intensivieren, um die Kunden mit gleichbleibend hoher Qualität betreuen zu können und eine für beide Seiten nachhaltig erfolgreiche Geschäftsbeziehung zu etablieren.

### **Einstieg in mobilen Vertrieb: Abrundung unseres Angebots**

Mit dem im Dezember verkündeten Einstieg in den mobilen Vertrieb rundet die Postbank ihr Leistungsportfolio weiter ab. Ziel ist es, die Vorzüge des Geschäftskonzepts der Postbank zu vereinen: auf der einen Seite das moderne Multikanalbanking mit einem flächendeckenden Filialnetz, Online- und Telefonbanking sowie einfachen und günstigen Produkten. Und auf der anderen Seite eine personalisierte Finanz- und Anlageberatung – vor allem dort, wo das Thema Vertrauen eine große Rolle spielt. Ausschlaggebend für die Wahl entweder der Filiale oder des mobilen Beraters bleibt in jedem Fall jedoch der Kundenwunsch selbst. Der Filialbetrieb bleibt weiterhin der wichtigste Vertriebskanal für die Postbank.

Um ihre Leistungen auch mobil vertreiben zu können, hat die Postbank von der Credit Suisse (Deutschland) AG zwei Tochtergesellschaften erworben. Geplant ist, in diesem Jahr mit gut 100 Beratern zu starten. Mittelfristig, das heißt bis 2005, sollen etwa 300 Berater im Einsatz sein.

Angesprochen werden mit der neuen „Postbank Vermögensberatung AG“ Kunden, deren Vermögen und Einkommen entsprechendes Potenzial aufweist, ohne jedoch die Größenordnungen des Private Banking zu berühren. Als Zielgruppe kommen dafür etwa 550.000 Kunden mit einem Anlagevolumen oberhalb von 25.000 Euro bzw. einem Haushaltsnettoeinkommen von mehr als 3.000 Euro monatlich in Frage. Unsere mittelfristig erreichbare Zielgröße in diesem Segment sehen wir derzeit bei 40.000 Kunden.



### Geschäftskunden: erstmals betreut vom Bereich Privatkunden

In unserer täglichen Betreuungspraxis haben wir immer wieder festgestellt, dass sich die Bedürfnisse von Privatkunden und kleineren Geschäftskunden hinsichtlich Finanzdienstleistungen sehr ähnlich sind. Aus diesem Grund haben wir die bisher gemeinsam betreuten Ressorts Geschäftskunden und Firmenkunden im vergangenen Jahr getrennt. Geschäftskunden – dazu zählen wir rund 320.000 wirtschaftlich Selbstständige, Freiberufler, Handwerker, Gewerbetreibende und kleine Unternehmen – werden nun vom Geschäftsbereich Privatkunden betreut.

Wie unseren privaten Kunden bieten wir unseren Geschäftskunden innerhalb dieses Bereichs standardisierte Produkte zu günstigen und transparenten Preisen für ihren geschäftlichen und persönlichen Bedarf. Für die Geschäftskunden haben wir unsere Produktpalette seit dem Jahr 2000 erweitert. Neben einem Business-Girokonto mit günstigem Pauschalpreis bieten wir Produkte für die Bereiche Liquidität, Geldanlage und Vorsorge. Moderne Zahlungsverkehrsangebote, vor allem für den E-Commerce, und damit verbundene Finanzierungslösungen sind weitere Schwerpunkte.

Diese Strategie ist erfolgreich. Die Zahl der Girokonten von Geschäftskunden ist nach vielen Jahren im Jahr 2002 erstmals wieder gestiegen. Die Zahl der Kontoverbindungen ist im Berichtszeitraum gewachsen: Ende 2002 betrug sie rund 0,38 Millionen, etwa 2,2 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum.



## WERTE TEILEN //

Freundschaften beruhen auf gemeinsamen Wertvorstellungen. Gute Geschäftsbeziehungen auch. Das schätzen unsere Firmenkunden: Sie wissen, dass wir ihre Vorstellungen von einer professionellen Betreuung teilen. Dazu gehört ein auf die spezifischen Bedürfnisse von Unternehmen zugeschnittenes Produktportfolio.

## Firmenkunden: die Postbank als Partner der Unternehmen

Mittelständische, große und multinationale Unternehmen benötigen neben Standardprodukten auch individuelle Lösungen. Beides bieten wir unseren Firmenkunden. Diese können wir nach der organisatorischen Trennung der Ressorts Geschäfts- und Firmenkunden noch fokussierter betreuen. Mit dieser Konzentration und einer nochmals erweiterten Produktpalette sowie dem Ausbau neuer Geschäftsfelder konnten wir unsere Position als Firmenkundenbank für geld- und logistiknahe Finanzlösungen im vergangenen Jahr weiter festigen und ausbauen.

### **Gute Position trotz schlechtem Marktumfeld**

Die schwache Konjunktur hat 2002 in Deutschland zu einem Insolvenzrekord und damit zu Kreditausfällen im Firmenkundengeschäft geführt. Dadurch musste die Risikovorsorge der Kreditinstitute kontinuierlich erhöht werden. Zusätzlich verschärft wurden die Rahmenbedingungen durch die im internationalen Vergleich sehr niedrigen Kreditmargen in Deutschland.

In diesem schwierigen Marktumfeld konnte die Postbank ihre Stellung als Firmenkundenbank weiter ausbauen, indem sie ihre Strategie der Konzentration auf die eigenen Stärken weiter verfolgte. Im Mengengeschäft mit Firmenkunden konzentrieren wir uns auf den Zahlungsverkehr und Kontokorrentkreditlinien zur Unterstützung des Zahlungsverkehrs. Darüber hinaus nutzen wir die große Kundenbasis des Konzerns Deutsche Post World Net zum Vertrieb von speziell für diese Zielgruppe entwickelten Logistikfinanzdienstleistungen. Hinzu kommen Spezialfinanzierungen wie die gewerbliche Immobilienfinanzierung, das Leasing und das Factoring.

Das gestiegene Risiko im Kreditgeschäft mit Firmenkunden konnte die Postbank gut begrenzen. Wir profitieren dabei von unserer langjährigen Erfahrung und von modernen Instrumenten des Risikomanagements, die wir seit 2000 entwickelt und eingeführt haben. Historisch hat die Postbank zudem den Vorteil, dass sie das Kreditgeschäft mit Firmenkunden erst relativ spät begann, als die Notwendigkeit zur Risikoquantifizierung und -steuerung bereits offenkundig war. So konnten wir diesen Geschäftszweig von Anfang an risikobewusst ausbauen.

Aus diesen Gründen und vor allem auch aufgrund ihrer Stärke im Zahlungsverkehr ist die Postbank in der aktuellen Marktlage gut positioniert. Mit unseren mehr als 45.000 Firmenkunden besitzen wir die erforderliche kritische Größe, um kostengünstig arbeiten zu können. Zusätzlich verfügen wir gerade im Firmenkundensegment über attraktive Wachstumsperspektiven, da wir unseren Kundenstamm mit erweiterten und attraktiven Produkten aktiv betreuen.

### **Das Geschäftsjahr 2002: gute Entwicklung der neuen Geschäftsfelder**

Mit den im Jahr 2001 geschaffenen Geschäftsfeldern Leasing und Factoring hat die Postbank ihr Angebot für Geschäfts- und Firmenkunden über den Bereich „Financial Logistic Solutions“ hinaus noch attraktiver machen können. Beide Geschäftsfelder haben sich im vergangenen Geschäftsjahr gut entwickeln können:

- Die im April 2001 gestartete Postbank Leasing GmbH konnte 2002 deutlich zulegen. Gegenüber dem Startjahr wurden die Zahl der Verträge von 49 auf 278 und das Neugeschäftsvolumen von 10,7 Millionen Euro auf 45,7 Millionen Euro gesteigert. Auch für die künftige Entwicklung dieses Bereichs sind wir sehr optimistisch. Denn Leasing ist in Deutschland noch immer ein Wachstumsmarkt – nur etwa 15 Prozent aller Investitionen werden hierzulande durch Leasing abgewickelt. In den USA sind es dagegen bereits rund 20 Prozent.
- Auch das jüngste Geschäftsfeld Factoring, das zum Beginn des Jahres 2002 startete, hat sich erfolgreich entwickelt. Unsere Tochtergesellschaft PB Factoring GmbH übernahm im Jahr 2002 Forderungen mit einem Volumen von rund 200 Millionen Euro. Die PB Factoring bietet alle bekannten Varianten des Factoring an. Unternehmen können dadurch Außenstände direkt in Liquidität umwandeln und sich gegen Forderungsausfälle absichern. Dieses Finanzierungsmodell gewinnt insbesondere im Outsourcing-Bereich an Bedeutung. Denn immer mehr Unternehmen, die Logistikaufgaben und Warenbewirtschaftung an spezialisierte Dienstleistungsunternehmen vergeben, fragen gleichzeitig auch die entsprechende Finanzierung nach, um ein abgerundetes Dienstleistungsangebot aus einer Hand zu bekommen – Factoring spielt dabei eine zunehmend wichtigere Rolle.

### Logistikfinanzierung: Spezialisierung als Partner im Konzern Deutsche Post World Net

Neben klassischen Finanzdienstleistungen bietet die Postbank den Firmenkunden des Konzerns Deutsche Post World Net spezielle Finanzdienstleistungen entlang der logistischen Wertschöpfungskette an, die auf die Produkte von DHL abgestimmt sind. Das Geschäftsfeld „Financial Logistic Solutions“ ist international ausgerichtet. Es gibt Kunden von Deutsche Post World Net die Möglichkeit, Teile ihrer Logistik einschließlich der Finanzierung von Immobilien und Waren an einen einzigen Dienstleister auszulagern. Für die Postbank ergibt sich aus diesem Geschäftsmodell ein besonderer strategischer Vorteil: Durch die Einbindung in den Deutsche Post Konzern und seine Prozesse haben wir bei der Logistikfinanzierung für Kunden jederzeit den Zugang auf die in der Logistikkette ausgelagerten Waren der Kunden. Dieser Vorteil und die zusätzliche Sicherheit schaffen Spielraum für die Gestaltung individueller Finanzlösungen für Logistikkunden des Konzerns Deutsche Post World Net. Der Konzern unterstützt so seine Kunden mit intelligenten Konzepten bei der Freisetzung des im Logistikprozess gebundenen Kapitals und schafft dadurch einen Mehrwert.

Im Berichtsjahr konnten wir die ersten Erfolge der Zusammenarbeit im Konzern Deutsche Post World Net verzeichnen: Bei Logistikfinanzierungen und logistiknahen Finanzierungsformen wie Leasing und Factoring haben wir zugelegt. Die Zahl der Großprojekte in der Logistikfinanzierung haben wir von 14 auf 18 gesteigert.

#### HINTERGRUND: INNOVATIV LOGISTIK- FINANZIERUNGEN – DAS BEISPIEL OUTSOURCING

Steigender Kostendruck, die Konzentration auf Kernkompetenzen und die neuen Eigenkapitalrichtlinien für Banken („Basel II“) begünstigen liquiditäts- und bilanzschonende Finanzierungsformen, die den unternehmerischen Spielraum erweitern. Große und mittlere Unternehmen entdecken vor diesem Hintergrund zunehmend die Vorteile des Outsourcing ihrer Logistik. Dabei gliedern Unternehmen zum Beispiel ihre Distribution (einschließlich der Mitarbeiter) in ein Gemeinschaftsunternehmen (Joint Venture) aus, an dem als weiterer Partner der Logistiker beteiligt ist. Dieses Unternehmen investiert in die erforderlichen neuen Lagerkapazitäten oder übernimmt bereits bestehende und betreibt dort mit dem vorhandenen Personal die Logistik für den Joint-Venture-Partner. Das Joint Venture schafft ggf. auch Gestaltungsraum für Kostenvorteile durch Nutzung freier Kapazitäten. Da das Joint-Venture-Unternehmen

ggf. die ungenutzten Kapazitäten für Logistikaufträge Dritter nutzen kann, führt diese effizientere Nutzung der Kapazitäten zu einer Kostendegression bzw. zur Generierung von Zusatz Erlösen, die einen wirtschaftlichen Erfolg des Joint-Venture-Unternehmens ermöglichen. Aufgrund einer maßgeblichen Beteiligung am Joint Venture sichert sich das Unternehmen Einfluss und kann somit Abhängigkeit vermeiden. Gleichzeitig profitiert es vom Know-how des Logistikpartners, der ein hohes Eigeninteresse an einer effizienten Auslastung der Kapazitäten hat. Die Postbank begleitet diesen Prozess durch innovative Finanzierungsformen für den Warenbestand und gegebenenfalls auch für die Immobilien. In ihrer Risikoeinschätzung profitiert sie dabei von der engen Zusammenarbeit und dem Informationsaustausch mit dem Logistiker.

### **Neues Produkt Cash Forwarding ergänzt die Dienstleistungen im Bereich Logistikfinanzierung**

Jüngstes Beispiel für die Leistungsfähigkeit der Postbank in der Logistikfinanzierung ist das gemeinsam mit DHL entwickelte „Cash Forwarding“, eine Kombination aus Transportleistung und Factoring. Dabei koordiniert DHL die Transportkette vom Produktionsort bis zur Verkaufsstätte. Gleichzeitig liefert DHL unserer Tochtergesellschaft PB Factoring Kontroll- und Liefersicherheit der Ware. Durch diese Sicherheit werden Kosten und Zeit gespart, wovon der Kunde profitiert. Er erhält den Großteil seiner Forderung bereits vor der Auslieferung der Ware zum Kunden und verfügt so früher über zusätzliche Liquidität.

### **Zahlungsverkehr: Lösungen für unser Kerngeschäftsfeld**

Historisch bedingt ist die Postbank besonders stark im Zahlungsverkehr mit großen Volumina, einschließlich Auslandszahlungen und elektronischer Zahlungen. Durch moderne Technik sind wir in der Lage, große Zahlungsvolumina schnell und in gleichbleibend hoher Qualität abzuwickeln. Dazu investieren wir ständig in unsere Zahlungsverkehrstechnologie. Im Berichtsjahr hat die Postbank im Firmenkundengeschäft die Schwelle von 900 Millionen Buchungen pro Jahr überschritten – 98 Prozent davon beleglos. Damit zählen wir im Zahlungsverkehr zu den führenden Anbietern im Markt. Mit innovativen Produkten wie der online-basierten Zahlungsverkehrslösung „Postbank MultiWeb“ sowie „Postbank PaySolution“, unserer Bezahlplattform für Internet-Shops, untermauern wir unsere Spitzenstellung im E-Banking für Unternehmen. Die Postbank ist überdies eines der führenden Mitglieder im EUROGIRO-Verbund und kann dadurch Auslandszahlungen preisgünstig und in hoher Qualität anbieten. Unser Akzeptanzgeschäft bei Kartenzahlungen haben wir stark ausgeweitet.



## WERTE ERKUNDEN //

### **Kreditgeschäft mit Firmenkunden: kraftvolle Entwicklung im In- und Ausland**

Weiter gewachsen ist die Postbank im vergangenen Jahr auch im Kreditgeschäft mit Firmenkunden. Das Neukreditgeschäft betrug 6,3 Milliarden Euro. Dadurch ist das gesamte Kreditvolumen im Berichtszeitraum um 4,9 Prozent auf 20,0 Milliarden Euro gestiegen. Unsere langjährige Erfahrung bei der Finanzierung großer Gewerbeobjekte für Handel und Dienstleistung im In- und Ausland macht uns zum gesuchten Finanzierungspartner. Durch die Präsenz unserer Tochter PB Capital in New York konnten wir unsere Attraktivität weiter steigern.

### **Gewerbliches Immobilienkreditgeschäft weiter gewachsen**

Im Gewerblichen Immobilienkreditgeschäft haben wir unsere Marktposition weiter ausgebaut. Trotz schwacher Baukonjunktur, schwierigeren Rahmenbedingungen und unverändert risikoadjustierter Vergabepolitik konnten wir im In- und Ausland erneut ein Neugeschäft von über 1 Milliarde Euro realisieren. Zu diesem Erfolg haben nicht nur neue, weiter ausbaufähige Kundenverbindungen beigetragen, sondern auch die anerkannte Expertise der Postbank im Bereich der Finanzierung von Logistikimmobilien. Die Kreditbestände stiegen kontinuierlich weiter und überschritten erstmals die Grenze von 4 Milliarden Euro. Davon entfallen rund ein Drittel auf das Ausland und zwei Drittel auf das Inland. Die erfreuliche Entwicklung des Immobilienkreditgeschäfts unserer Tochtergesellschaft PB Capital in New York kommt zu diesen Zahlen noch hinzu.

### **PB Capital: stabile Entwicklung**

Trotz des weltweit schwachen konjunkturellen Umfelds und der Nachwirkungen des Anschlags vom 11. September 2001 hat sich unsere 2001 erworbene Tochter PB Capital Corporation in New York im vergangenen Jahr positiv entwickelt und einen über dem Plan liegenden Ergebnisbeitrag erwirtschaftet. Der Kreditbestand der PB Capital beträgt derzeit etwa 2,2 Milliarden Euro. Davon entfallen gut 50 Prozent auf Unternehmensfinanzierungen, knapp 50 Prozent entfallen auf gewerbliche Immobilienfinanzierungen. Wir planen, die Rolle unserer US-Tochter als Plattform für die internationale Logistikfinanzierung mit Schwerpunkt Nordamerika weiter auszubauen. Die Zusammenarbeit mit DHL werden wir intensiv fortentwickeln.

### Mittelstandfinanzierung weiter ausgebaut

In dem für den Mittelstand zentralen Produkt, dem Kontokorrentkredit, konnten wir die Inanspruchnahme mehr als verdoppeln: von 91 Millionen Euro im Jahresdurchschnitt 2001 auf 215 Millionen Euro im Jahr 2002. Die Produktpalette reicht von zahlungsverkehrsunterstützenden Linien bis zu 23.000 Euro über reglementierte Kontokorrentkredit-Bereitstellungen für höhere Kreditbedarfe bis zu individuellen Krediteinräumungen für große und größte Unternehmen. Damit kommen wir insbesondere dem Bedarf mittelständischer Unternehmen entgegen. Bereits im Jahr 2000 haben wir Scoring- und Ratingverfahren pilotiert, die es uns heute gestatten, unser Kreditgeschäft auch unter Risikogesichtspunkten gezielt und behutsam auszubauen.

### Neu strukturiert: Betreuungskonzept für Firmenkunden

Im Berichtsjahr hat die Postbank die Betreuung ihrer Firmenkunden neu strukturiert. Dazu wurde neben der umfassenden persönlichen Betreuung durch Key-Account- und Account-Manager im Jahr 2002 das Inhouse-Account-Management eingeführt – die kompetente, schnelle und direkte Betreuung von Teilen unserer Firmenkunden durch persönlich zugeordnete Berater über das Telefon. Dieser für uns neue Beratungsansatz hat sich erfolgreich etabliert. Große Akzeptanz erfahren auch unsere Spezialberater für den elektronischen Zahlungsverkehr. Sie helfen dem Kunden vor Ort, seinen Zahlungsverkehr zu optimieren, und vermitteln die gesamte Bandbreite moderner Electronic-Banking-Verfahren einschließlich des kartengestützten Zahlungsverkehrs.



## WERTE ERHALTEN //

Wertvolle Kulturgüter zu erhalten, stellt eine verantwortungsvolle Aufgabe dar. Genauso verantwortungsvoll ist es, unsere Kunden vor einem Verlust ihrer Geldanlagen zu bewahren. Deshalb bieten wir ihnen die Anlageform an, die ihren Interessen am besten entgegen kommt: von der Spareinlage über Rentenfonds bis zum Aktien-Garantiefonds.



## Financial Markets: gutes Vorjahresergebnis trotz angespannter Lage an den Finanzmärkten übertroffen

Die Situation an den internationalen Finanzmärkten hat sich gegenüber dem Berichtsjahr 2001 weiter verschärft. Die noch im Frühjahr 2002 erwartete Erholung stellte sich nicht ein, das ohnehin angeschlagene Vertrauen der Investoren wurde durch Bilanzskandale führender Unternehmen weiter stark strapaziert. Die makroökonomischen Rahmenbedingungen trübten sich im Jahresverlauf weiter ein, Anzeichen für eine nachhaltige konjunkturelle Belebung sind auf beiden Seiten des Atlantiks nicht in Sicht. Hinzu kamen unerwartet starke Kursverluste an den Aktienbörsen und extreme Ausweitungen der Spreads am Bondmarkt. Schließlich trug eine zunehmende Kriegsgefahr im Mittleren Osten zusätzlich zur außerordentlichen Unsicherheit der Marktteilnehmer bei.

### **Trotz schwierigem Umfeld: erfolgreiche Steuerung der Marktrisiken durch Treasury**

Dieses Umfeld machte das abgelaufene Berichtsjahr zu einem der schwierigsten für die deutsche Bankenbranche und stellte auch die Postbank vor große Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund ist es besonders erfreulich, dass es dem Bereich Treasury gelungen ist, durch eine verstärkte Ausrichtung des Risikomanagements auf kurzfristige Marktentwicklungen nicht nur den Produkterfolg der Marktbereiche abzusichern, sondern darüber hinaus durch Risikonahme in einem streng begrenzten Risikorahmen einen erheblichen eigenen Beitrag zum Erfolg der Postbank zu leisten.

Das Risikomanagement der Marktänderungsrisiken aus dem Bankbuch erfolgte auf der Basis eines in den Vorjahren kontinuierlich weiterentwickelten Aktiv-Passiv-Steuerungskonzepts und wurde unterstützt durch die Abbildung sämtlicher Marktrisikopositionen des Bankbuches in einem eigens hierfür bereitgestellten und im Berichtsjahr weiterentwickelten Risikomanagement-Tool. Unterstützt wurde die Treasury hierbei durch die Beratung des

Asset-Managements und des Handelsbereichs des Hauses. Eine weitere Unterstützung wurde dem Treasury-Team durch die Beratung seitens sämtlicher großen internationalen Handels- und Investmenthäuser zuteil, die die Postbank in ihrer zunehmenden Bedeutung als einen der großen europäischen Marktpartner erkannt haben.

Wir werden die Fokussierung der Treasury auf die Steuerung der Marktpreis- und Positionsrisiken des Bankbuches auch im laufenden Geschäftsjahr konsequent weiterverfolgen.

### **Position der Postbank an den Geld-, Devisen- und Kapitalmärkten weiter gestärkt**

Der konsequente Ausbau der Risikomanagementaktivitäten war im Geschäftsjahr 2002 auch die Hauptinitiative des Bereichs Geld-, Devisen- und Kapitalmärkte. Wichtigste strategische Maßnahme war hierbei die erfolgreiche Verlagerung der Geschäftstätigkeit des gesamten Bereichs an den Standort Frankfurt am Main, der am 24. September 2002 offiziell vollzogen wurde.

Am Finanzplatz Frankfurt konnten wir uns als kompetenter Marktpartner erfolgreich integrieren und sind so auf einem guten Weg, uns als eine starke Adresse für Geld- und Kapitalmarktprodukte zu etablieren. Auch haben wir im Zuge der Vorbereitungen auf die CLS-Einführung – ein Nettingsystem für den Devisenhandel – unsere Liquiditätssteuerung nachhaltig verbessern können und damit eine wichtige Voraussetzung geschaffen, unsere Marktposition im Geld- und Devisenmarkt weiter zu stärken. Ferner trägt die zunehmend aktive Präsenz unserer Spezialisten in den Medien ihrerseits zu einem starken Auftritt der Postbank bei.

**HINTERGRUND:  
VERLAGERUNG DES GESCHÄFTS-  
BEREICHS GELD-, DEISEN-  
UND KAPITALMÄRKTE NACH  
FRANKFURT AM MAIN  
ERFOLGREICH VOLLZOGEN**

Am 2. September 2002 hat der komplette Bereich Geld-, Devisen- und Kapitalmärkte seinen Geschäftsbetrieb am neuen Standort in Frankfurt am Main offiziell aufgenommen. Der damit verbundene weitere Aufbau von Risikomanagement-Know-how hat durch diesen Schritt bereits über die Akquisition von weiteren Spezialisten am Frankfurter Finanzplatz einen erheblichen Sprung vollzogen. Erfreulich ist insbesondere

auch die rasche Integration der Postbank als wichtiger Marktpartner vor Ort. Im Berichtszeitraum konnte so ein neues Rekordniveau der Transaktionsvolumina erreicht werden. Hiermit ist die Postbank ihrem Ziel, ihre Position als starke Adresse an den Geld- und Kapitalmärkten zu festigen, einen entscheidenden Schritt näher gekommen.

### **Produktpalette zur Risikosteuerung ausgebaut**

Parallel haben wir die sukzessive Erweiterung der Palette der Finanzinstrumente zur Risikosteuerung konsequent vorangetrieben. So konnte der Investmenthorizont über alle Wertpapiere und Derivate auf außereuropäische Kernmärkte ausgedehnt werden. Insbesondere hat uns der risikobewusste Einsatz von Aktienderivaten ein aktives und effizientes Management unserer Bestände auch in diesem schwierigen Jahr ermöglicht. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang unsere zügige Etablierung im Repo- bzw. Wertpapierleihemarkt. Ein weiterer Schwerpunkt war die Implementierung diverser Handelsplattformen für verschiedene Marktsegmente (zum Beispiel emid), um einerseits die Liquidität in diesen Märkten für die Postbank zu erhöhen und andererseits das stark gestiegene Umsatzvolumen in unterschiedliche Distributionswege zu verteilen.

### **Erfolgreiche Nutzung von Synergien für die Entwicklung von Retailprodukten**

Das im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgebaute Know-how haben wir auch unseren Retailkunden aktiv zugute kommen lassen. Die räumliche Konzentration unserer Kapitalmarkteinheiten am Standort Frankfurt hat uns weitere Synergien bei der Entwicklung von Retailprodukten im Zusammenspiel mit der Postbank Financial Services heben lassen. Die erfolgreiche Markteinführung des DAX-Zertifikats sei als Beispiel genannt. Auch konnten wir eine elektronische Plattform für den außerbörslichen Wertpapierhandel erfolgreich implementieren, was unseren Easytrade Kunden direkt durch transparentere und günstigere Preise für Wertpapiertransaktionen zugute kommt.

### **Emissions- und Konsortialgeschäft trotz schwierigem Jahr weiter erfolgreich**

Trotz des schwierigen Marktumfelds konnten wir auch in diesem Bereich das Geschäftsjahr 2002 erfolgreich gestalten. Durch die teilweise Verlagerung von Personalkapazitäten an den Standort Frankfurt wurden die Zusammenarbeit mit den Kunden des Bereichs und die interne Kooperation intensiviert.

Das im Dezember 2001 aufgelegte Commercial-Paper-Programm erfreute sich bei institutionellen Anlegern wie erwartet einer regen Nachfrage und hat der Bank eine weitere günstige Refinanzierungsmöglichkeit erschlossen. Trotz der Spread-Ausweitung bei der Refinanzierung durch Schuldverschreibungen im gesamten Bankbereich konnten wir darüber die ehrgeizigen Fundingziele aufgrund unseres guten Standings im Markt erreichen. Bei dem hervorragendem Emissionsstanding der Bank und der regen Angebotsseite durch führende Investmentbanken werden wir für uns günstige Refinanzierungsangebote am Kapitalmarkt künftig verstärkt nutzen.

### **Konsortialgeschäft: Anleihe der Deutsche Post AG erfolgreich platziert**

Auch im Konsortialgeschäft wurden die Aktivitäten weiter ausgebaut: Führende Investmentbanken haben uns bei zahlreichen Emissionen auf eine Teilnahme im Garantie- bzw. Platzierungskonsortium angesprochen. Besonders erwähnenswert ist die erfolgreiche Platzierung unserer Beteiligung an den fünf- und zehnjährigen Anleihen der Deutsche Post AG. Trotz des schlechten Marktes für Aktienemissionen beteiligten wir uns zudem erfolgreich an der Erstplatzierung der AIG International Real Estate GmbH & Co. KGaA und waren erstmals in unserer Geschichte für die Durchführung einer Kapitalerhöhung einer Gesellschaft aus unserem Kundenkreis verantwortlich. Wir wollen auch in der Zukunft sowohl im Anleihe- als auch im Aktienemissionsgeschäft – unter der Voraussetzung einer positiven Marktentwicklung – mit der Verbreiterung unserer Wertpapierplatzierungskraft unser Engagement in diesem Bereich ausbauen.

### Zukunftsstruktur des Postbank Fondsgeschäfts fokussiert

Nicht für alle Kapitalanlagegesellschaften war das abgelaufene Geschäftsjahr 2002 ein Krisenjahr. Mit einem Gesamtvermögen von 8,5 Milliarden Euro in Publikums- und Spezialfonds und einem erfreulichen Mittelzufluss in den Publikumsfonds konnte beispielsweise die Postbank Privat Investment ihre Position am deutschen Fondsmarkt festigen.

Insgesamt stand das Jahr 2002 nach der Verschmelzung der beiden deutschen Kapitalanlagegesellschaften in 2001 ganz im Zeichen der weiteren leistungsfähigen Neuausrichtung des Fondsbankings des Postbank Konzerns. Hierzu wurden die Aktivitäten zielorientiert auf die Kernkompetenzen der einzelnen Gesellschaften ausgerichtet und die Vertriebsanstrengungen vor allem im Filialnetz der Deutsche Post World Net intensiviert.

Ein wichtiger Schritt war zudem die Übergabe des Depotgeschäfts der Postbank Privat Investment rückwirkend zum 1. Januar 2002 an die Postbank Easytrade. Hiermit steht den rund 180.000 Investmentkunden das umfangreiche Produkt- und Service-Angebot der Postbank Easytrade zur Verfügung. Dieses geht weit über das Angebot von Investmentfonds der Postbank hinaus.

Ein wesentlicher weiterer Meilenstein war zur Jahresmitte die mit der Erteilung der Banklizenz für die Postbank Financial Services intensivierte Zusammenarbeit. Dieses 2001 gegründete Unternehmen, eine 100-prozentige Tochter der Deutsche Postbank AG, ist das Kompetenzzentrum für die Finanzanlageberatung im Konzern. Die Postbank Privat Investment hat als eine der ersten deutschen Gesellschaften im Dezember die Auslagerung des gesamten Fondsmanagements auf die Postbank Financial Services umgesetzt. Damit haben wir die Synergien im Asset-Management aufgrund der aufsichtsrechtlichen Liberalisierungen im Rahmen des 4. Finanzmarktförderungsgesetzes in 2002 strategisch umgesetzt.

Erstes gemeinsames Produkt dieser erweiterten Zusammenarbeit zwischen den Tochtergesellschaften der Postbank sind die zur Jahresmitte aufgelegten Dachfonds „Deutsche Postbank Best Invest Wachstum“ und „Deutsche Postbank Best Invest Chance“. Diese zwei innovativen Dachfonds investieren im Gegensatz zu den meisten Konkurrenzprodukten in Deutschland nahezu ausschließlich in Investmentfonds anderer Anbieter, die nachweislich in der Historie ein besonders gutes Chance- und Risikoverhältnis aufweisen. Die Postbank verfügt somit über insgesamt zehn deutsche und 15 luxemburgische Publikumsfonds.

**HINTERGRUND:  
POSTBANK FINANCIAL SERVICES  
ERHÄLT ERLAUBNIS ZUR  
ERBRINGUNG VON FINANZ-  
DIENSTLEISTUNGEN**

Die Tochtergesellschaft Deutsche Postbank Financial Services GmbH (ehemals Postbank Fund Services GmbH) hat im Juni 2002 von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht die Erlaubnis zur Erbringung von Finanzdienstleistungen erhalten und ihre Geschäftstätigkeit am neuen Standort in Frankfurt am Main aufgenommen. Die Erteilung der Finanzdienstleistungserlaubnis bildet den Abschluss eines Entscheidungsprozesses zur Bündelung von Kernkompetenzen im Asset-Management, der bereits in 2001 mit der Verschmelzung der Spezialfondsaktivitäten auf die Postbank Privat Investment KAG mbH begann. Der Umzug eröffnete der Deutsche Postbank Financial Services GmbH zudem die Möglichkeit, sich am zentralen Kapitalmarktstandort Frankfurt am Main gezielt um ein Spezialistenteam zu erweitern.

Mit der Bündelung vorhandener Parallelfunktionen sowie dem personellen Ausbau wird zum einen die gesamte Wertschöpfungskette des Ressorts Financial

Markets der Postbank entscheidend verstärkt. Zum anderen können die Produktpalette für die Kunden der Postbank gezielt erweitert sowie die Flexibilität in Bezug auf die ständig steigenden Anforderungen des Marktes erhöht werden. Ein gleichermaßen strukturierter wie konsistenter Managementansatz in Verbindung mit dem zentralen Ausbau sowie der gemeinsamen Nutzung einer einheitlichen IT-Plattform schafft mit Blick auf die Wertschöpfungskette – die einen geschlossenen Investmentprozess beginnend mit dem Research bis zum Risikomanagement und Controlling darstellt – erhebliche Synergieeffekte, die weit über reine Kostenüberlegungen hinausgehen.

In der Folge wird die Deutsche Postbank AG in der Zukunft noch besser in der Lage sein, den Anlagebedürfnissen ihrer zehn Millionen Retailkunden durch eine abgerundete Produktpalette gerecht zu werden.

### **Deutsche Postbank International S.A.: gutes Vorjahresergebnis erreicht**

Unsere in Luxemburg ansässige Tochtergesellschaft Deutsche Postbank International S.A. konnte den hohen Bestand an Termineinlagen aus dem Jahr 2001 auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder erreichen. Neben der erfolgreichen Akquisition von Neukunden gelang es dem Bereich Firmenkunden, sowohl Bestands- als auch Neukunden für erweiterte Anlagemöglichkeiten und Finanzprodukte zu interessieren. Damit konnte die bereits im Vorjahr erfolgreich begonnene ganzheitliche Kundenbetreuung im Sinne des Cross-Selling-Gedankens intensiviert und ausgebaut werden.

In diesem Zusammenhang wurden in der Funktion eines Plazeurs auch Tranchen des von der Postbank, Bonn, aufgelegten Commercial-Paper-Programms erfolgreich bei Firmenkunden der Bank platziert. Darüber hinaus konnte der Vertrieb der im Jahresverlauf erfolgreich begebenen Anleihe der Deutschen Post aktiv unterstützt werden. Das starke Wachstum im Devisengeschäft, das zunehmend auf einer neuen, softwaregestützten Plattform abgewickelt wurde, ist ebenfalls auf die zielführende Ansprache der Firmenkunden und auf das erweiterte Produktportfolio zurückzuführen.

Die Bank hat auch im Jahr 2002 ihre vorsichtige und selektive Kreditpolitik im mittel- und langfristigen Konsortialkreditgeschäft fortgesetzt. Das Kreditportfolio umfasst ausschließlich Kreditnehmer, die im OECD-Raum ansässig sind. Trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds hat sich das Neukreditgeschäft erfreulich entwickelt.

Im Geld- und Wertpapiergeschäft war das abgelaufene Geschäftsjahr geprägt von hoher Volatilität in den Zins-, Aktien- und Devisenmärkten. Am stärksten wurde jedoch der Kreditmarkt in Mitleidenschaft gezogen. Hier erreichten die Abwertungen durch die anerkannten Ratingagenturen und Unternehmensinsolvenzen neue Rekordstände. Dieser Entwicklung konnte sich die Bank durch ein qualitativ hochwertiges Wertpapierportfolio erfolgreich entziehen. Darüber hinaus wurde durch den Aufbau eines Teams-Arbitrage die Diversifizierungsstrategie im Handelsbereich erfolgreich fortgesetzt. Die Synergieeffekte durch das enge Zusammenspiel der Handelsaktivitäten mit der Gesamtbanksteuerung konnten ebenfalls weiter optimiert werden, so dass trotz einer leicht reduzierten Bilanzsumme sowie geringer Marktpreisrisiken der eingegangenen Positionen das Jahresergebnis stark ausgebaut werden konnte.

## Vorstand



**Volker Mai**

geboren 1949,  
Vorstandsmitglied seit 1995,  
Arbeitsdirektor und  
verantwortlich für das Ressort  
Ressourcen

**Loukas Rizos**

geboren 1956,  
Vorstandsmitglied seit 1999,  
verantwortlich für das  
Ressort Financial Markets

**Lothar Rogg**

geboren 1950,  
Vorstandsmitglied seit dem  
1. Januar 2002, zuständig im  
Privatkundenressort für den  
stationären Vertrieb

**Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann**

geboren 1947,  
Vorsitzender des Vorstands  
seit 1999, verantwortlich für die  
Ressorts Strategische Planung,  
Unternehmenskommunikation,  
Rechnungswesen und  
Controlling, Revision. Gleich-  
zeitig im Vorstand des Konzerns  
Deutsche Post World Net für den  
Unternehmensbereich FINANZ  
DIENSTLEISTUNGEN zuständig



**Stefan Jütte**

geboren 1946,  
Vorstandsmitglied seit 2000,  
verantwortlich für das  
Ressort Firmenkunden

**Dr. Wolfgang Klein**

geboren 1964,  
Vorstandsmitglied seit dem  
1. Januar 2002, verantwortlich  
im Privatkundenressort für  
Produkte, Marketing, E-Banking  
und Baufinanzierung

**Dirk Berensmann**

geboren 1963,  
Vorstandsmitglied seit dem  
1. Januar 2002, verantwortlich  
für das Ressort IT/Operations

## Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung der Postbank zeitnah und kontinuierlich überwacht. Im Geschäftsjahr 2002 haben vier turnusmäßige Sitzungen des Aufsichtsrats stattgefunden. Der Präsidialausschuss hat viermal getagt. Der Kreditausschuss ist fünfmal zusammengekommen, der Personalausschuss zweimal.

Der Aufsichtsrat hat sich vom Vorstand über die Lage und Entwicklung der Bank durch Vorlage zeitnaher Berichte unterrichten lassen. In den Sitzungen des Aufsichtsrats wurde die Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Postbank ausführlich erläutert und in weiteren Berichten umfassend zur allgemeinen Lage sowie über besondere Vorkommnisse informiert. Alle Maßnahmen der Bank, die die Zustimmung des Aufsichtsrats erforderten, wurden eingehend beraten.

Auf der am 14. Februar 2002 durchgeführten Delegiertenversammlung der Arbeitnehmer der Deutschen Postbank AG wurden die Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats neu bestellt. Die Mandate der Damen und Herren Marietta Auer, Rosemarie Bolte, Ralf Höhmann, Elmar Kallfelz, Harald Kuhlow, Sabine Schwarz, Michael Sommer, Horst-Peter Voegler, Christine Weiler und Christel Zobeley begannen mit Ende der Hauptversammlung am 15. März 2002.

Der Jahresabschluss, der Konzernabschluss und die Lageberichte sind von PwC, Deutsche Revision, Düsseldorf, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Der Abschlussprüfer prüfte auch den vom Vorstand gem. § 312 Aktiengesetz aufgestellten Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen („Abhängigkeitsbericht“). Über das Ergebnis seiner Prüfung hat der Abschlussprüfer berichtet und folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Der Jahresabschluss, der Konzernabschluss, die jeweiligen Lageberichte, der Bericht des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen, der Gewinnverwendungsvorschlag sowie die Prüfungsberichte des Abschlussprüfers haben allen Mitgliedern des Aufsichtsrats vorgelegen und wurden von diesen auch selbst geprüft.

Die Beratungen über die Vorlagen fanden in Gegenwart der Abschlussprüfer statt. Diese haben in der Sitzung des Präsidialausschusses und des Aufsichtsrats am 13. März 2003 über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung berichtet und für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung gestanden. Der Aufsichtsrat nimmt das Ergebnis der Abschlussprüfungen und der Prüfung des Abhängigkeitsberichts zustimmend zur Kenntnis. Nach dem Ergebnis seiner eigenen Prüfung hat der Aufsichtsrat keine Einwendungen gegen den Jahres- und den Konzernabschluss sowie die Schlussklärung des Vorstands im Abhängigkeitsbericht und billigt den Jahres- und den Konzernabschluss betreffend das Geschäftsjahr 2002. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns schließt sich der Aufsichtsrat an.

Der Aufsichtsrat dankt den Vorstandsmitgliedern und den Geschäftsführern der Tochtergesellschaften, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Betriebsräten der zum Deutschen Postbank Konzern gehörigen Unternehmen für ihr Engagement und die geleistete erfolgreiche Arbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Bonn, 13. März 2003

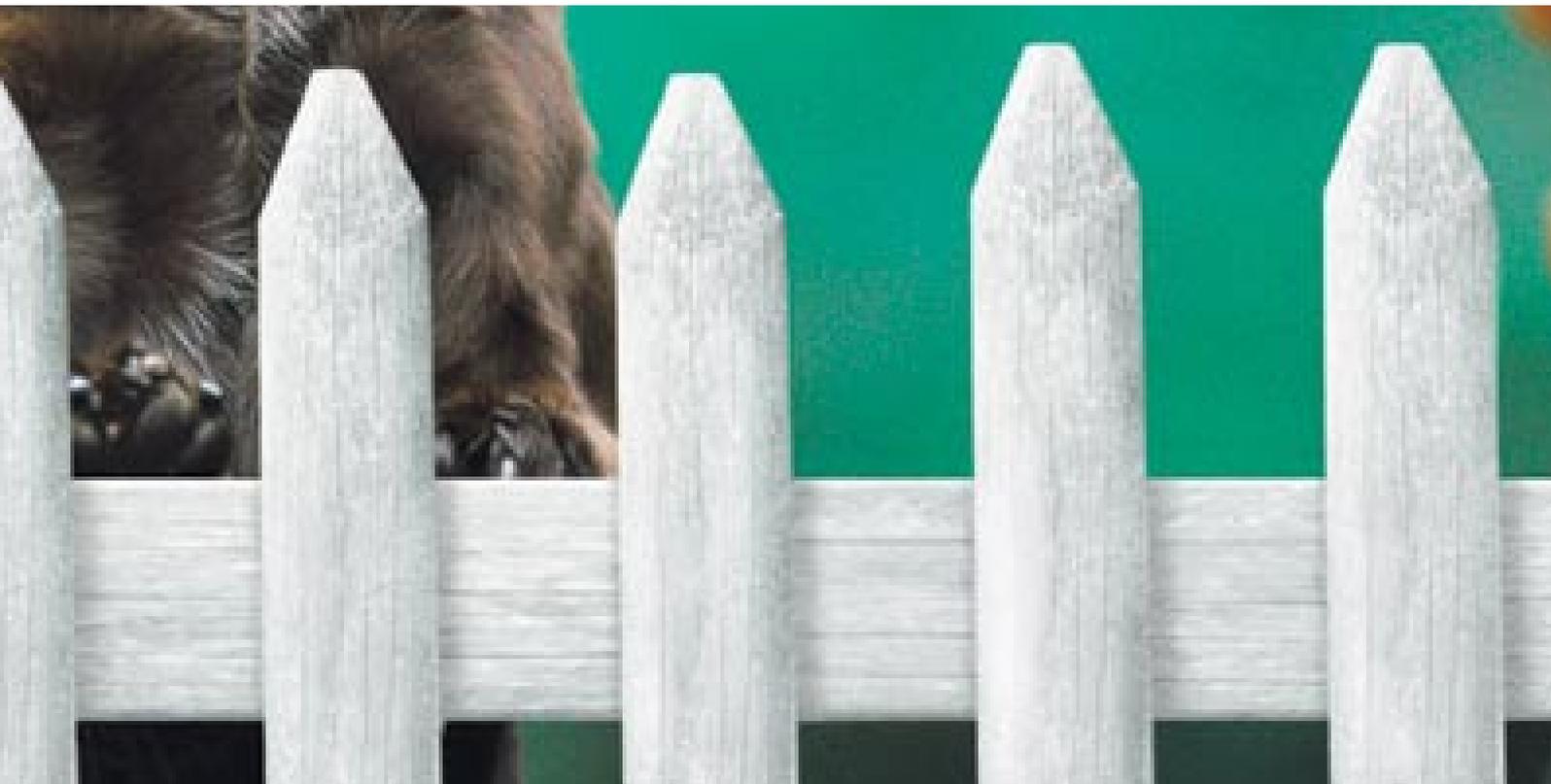


Dr. Klaus Zumwinkel  
Vorsitzender des Aufsichtsrats



## WERTE SICHERN //

Was uns lieb und teuer ist, wollen wir schützen. Das gilt auch für unsere Kunden. Deshalb bieten wir ihnen ein breites Produktangebot rund um die Themen „Versichern und Vorsorgen“. Denn wir wollen, dass unsere Kunden auch im Alter finanziell abgesichert sind.



# Lagebericht des Postbank Konzerns

## Allgemeines

### Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die weltweite Konjunktur blieb im Jahr 2002 erneut hinter den Erwartungen zurück. In den USA wuchs das Bruttoinlandsprodukt (BIP) lediglich um 2,4 Prozent. Trotz eines historisch niedrigen Zinsniveaus wurden stärkere Erholungstendenzen zu Jahresbeginn im Herbst durch die Irak-Krise und damit einhergehende kräftige Ölpreissteigerungen gebremst. Die Impulse auf die Weltwirtschaft von Seiten des US-Marktes blieben damit begrenzt. Die japanische Wirtschaft konnte sich im Berichtsjahr nach langer Rezession lediglich auf niedrigem Niveau stabilisieren. Das BIP in Japan stieg im Jahresdurchschnitt 2002 um 0,3 Prozent. Angesichts dieser globalen Rahmenbedingungen war auch die wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum kraftlos. Hier erhöhte sich das BIP nur geringfügig um 0,8 Prozent.

Vor diesem Hintergrund blieb auch der noch Anfang des Jahres erhoffte Aufschwung in Deutschland aus. Zwar hat sich die deutsche Wirtschaft im Jahr 2002 nach der leichten Rezession in der zweiten Jahreshälfte 2001 etwas gefangen. Gleichwohl war die BIP-Entwicklung mit +0,2 Prozent schwach. Die Konsumneigung wurde durch die steigende Arbeitslosigkeit und die rückläufigen Realeinkommen gedrückt. Zudem haben die Kurseinbrüche an den internationalen Aktienmärkten Vermögensverluste nach sich gezogen. Dadurch wurde die Kaufbereitschaft der Verbraucher zusätzlich eingeschränkt und die Außenfinanzierung für Unternehmen erschwert. Dies belastete die ohnehin sehr niedrige Investitionsbereitschaft. Auch die Exporte, die in den vergangenen Jahren oft als Motor der deutschen Wirtschaft dienten, sorgten mit einem mageren Zuwachs von knapp 3,0 Prozent nur für einen kleinen Ausgleich.

Die deutsche Kreditwirtschaft durchlief 2002 eine ihrer schwierigsten Phasen seit dem Zweiten Weltkrieg: Die schwache Konjunktur führte zu einem Insolvenzrekord und damit zu Kreditausfällen und deutlich höherer Risikovorsorge im Firmenkundengeschäft. Im Zuge der markanten Rückgänge der Aktienkurse nahmen gleichzeitig die stillen Reserven auf den Beteiligungsportfolios der Großbanken stark ab. Die negative Entwicklung der Aktienmärkte sorgte zudem für einen Einbruch der Provisionserträge, der wegen der flachen Zinskurve nicht durch Zinserträge kompensiert werden konnte.

Erschwert wurde dies durch die bekannten strukturellen Probleme des deutschen Bankenmarktes, die – im internationalen Vergleich – zu außergewöhnlich niedrigen Preisen für Bankdienstleistungen geführt haben. Der längst notwendige Konsolidierungsprozess im deutschen Bankgewerbe hat erst in Ansätzen begonnen. Fusionen beschränkten sich weitgehend auf den Sparkassen- und Genossenschaftssektor. Die seit langem erwarteten Zusammenschlüsse im Privatbankenbereich blieben auch 2002 aus – sieht man einmal vom Hypothekengeschäft ab. Selbst im Direct Brokerage, das in besonderem Ausmaß von der Baisse an den Börsen tangiert war, waren nur vereinzelte Strukturanpassungen sichtbar.

Insgesamt war die Branche im Jahr 2002 gekennzeichnet von bisher ungeahnten Ertragserosionen und Kreditrisiko-Verschlechterungen, die nur zum kleineren Teil durch Kostensenkungsmaßnahmen aufgefangen werden konnten.

### **Wichtige Ereignisse im Geschäftsjahr**

Im Berichtsjahr ging das erste Modul unserer mit SAP entwickelten Standardsoftware für Banken in den Wirkbetrieb. Es dient der Verwaltung der Kundenstammdaten. 7.500 Mitarbeiter sind dazu geschult worden. Ein weiteres Modul für das Kontenmanagement haben wir fertig gestellt und erfolgreich getestet. Es wird 2003 implementiert.

Im Frühjahr hat die Deutsche Postbank Financial Services GmbH (PFS) in Frankfurt am Main ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen. Ihre Hauptaufgaben sind die Beratung unserer Publikums- und Spezialfonds, die Entwicklung neuer Anlageprodukte für Retailkunden sowie Finanzdienstleistungen für den Konzern Deutsche Post World Net. Seit Herbst sind auch die Risikomanagementaktivitäten des Geschäftsbereichs Geld-, Devisen- und Kapitalmärkte in Frankfurt konzentriert.

Von der Credit Suisse (Deutschland) AG haben wir zwei Tochtergesellschaften erworben, die seither als „Postbank Vermögensberatung AG“ und „Postbank Vermögensberatung Service GmbH“ firmieren. Damit bauen wir eine personalisierte Finanz- und Anlageberatung für vermögende Privatkunden auf. Mit rund 100 Beratern wollen wir in den mobilen Vertrieb einsteigen und damit unseren Filialvertrieb sinnvoll ergänzen.

Die Postbank hat im Berichtsjahr weitere Anteile der DSL Holding AG i. A. erworben, so dass sie nunmehr 97,46 Prozent der Anteile der Gesellschaft hält.

### Erfolgsrechnung

2002 hat sich das Ergebnis vor Steuern des Postbank Konzerns erneut verbessert. Es konnte gegenüber dem Vorjahr um 16,2 Prozent auf 399 Mio € erhöht werden.

Deutlich gestiegene Gesamterträge, eine moderate Zunahme der Verwaltungsaufwendungen, höhere Kreditrisikovorsorge sowie ein niedrigerer Saldo der sonstigen Erträge und Aufwendungen haben zu diesem Ergebnis geführt.

### Zinsüberschuss

Der Postbank Konzern konnte den Zinsüberschuss im Geschäftsjahr 2002 um 13 Prozent (+213 Mio €) auf 1.852 Mio € steigern. Dazu beigetragen haben insbesondere die erfreuliche Ausweitung des Kundeneinlagen- und Kundenkreditgeschäfts, die Stärkung der Geld- und Kapitalmarktaktivitäten sowie die erstmals vollständige Konsolidierung der PB Capital Group.

### Kreditrisikovorsorge

Wie in den Vorjahren hat der Konzern für alle erkennbaren Risiken angemessene Vorsorge gebildet. Die Position Risikovorsorge beläuft sich im Jahr 2002 auf 137 Mio € (Vorjahr 102 Mio €). Die Erhöhung ist zum überwiegenden Teil auf die erstmals vollständige Eingliederung der PB Capital Group zurückzuführen.

### Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss stieg um 47 Mio € auf 455 Mio €. Dabei wurden vor allem die Erträge aus dem Zahlungsverkehr gesteigert. Die Provisionsüberschüsse aus dem Wertpapiergeschäft konnten trotz der Marktschwierigkeiten nahezu konstant gehalten werden.

### Handels- und Finanzanlageergebnis

Das Handelsergebnis konnte aufgrund der gesteigerten Handelsaktivitäten auf 80 Mio € (Vorjahr 56 Mio €) gesteigert werden. Das Finanzanlageergebnis in Höhe von 36 Mio € (Vorjahr 63 Mio €) beinhaltet Abschreibungen auf Wertpapierbestände (Impairments) in Höhe von 238 Mio €.

### Verwaltungsaufwand

Der gesamte Verwaltungsaufwand stieg, auch aufgrund der erstmaligen vollständigen Konsolidierung der PB Capital Group, auf 1.883 Mio € (+4 Prozent).

Dabei erhöhten sich der Personalaufwand von 603 Mio € auf 641 Mio € und der Sachaufwand um 40 Mio € oder 3,5 Prozent auf 1.160 Mio €. Die Abschreibungen auf Sachanlagen lagen unter dem Vorjahreswert.

### Sonstige Erträge und Aufwendungen

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen sank gegenüber dem Vorjahr, in dem dort unter anderem einmalige Auflösungen von Rückstellungen enthalten waren, um 94 Mio € auf –4 Mio €.

### Ergebnis vor Steuern

Zum Ergebnis vor Steuern von 399 Mio € (Vorjahr 343 Mio €) haben das Geschäftsfeld Retailbanking mit 226 Mio €, das Geschäftsfeld Firmenkunden mit 80 Mio € und das Geschäftsfeld Financial Markets mit 88 Mio € beigetragen.

### Jahresüberschuss

Unter Berücksichtigung der Ertragsteuern und des Ergebnisses Konzernfremder ergibt sich ein Überschuss von 132 Mio €.

## Bilanzsumme und Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Mrd € auf 141,1 Mrd €. Der leichte Anstieg um 0,9 Prozent ist geprägt durch den deutlichen Zuwachs der Kundeneinlagen und durch den Abbau der Geld- und Kapitalmarktfinauzierungen.

### Geld- und Kapitalmarktanlagen

Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten sind mit 37,8 Mrd € gegenüber dem Vorjahr mit 37,4 Mrd € nahezu konstant geblieben.

Einem Anstieg der Handelsaktiva um 5,9 Mrd € auf 11,3 Mrd € steht ein Rückgang der Finanzanlagen um 3,8 Mrd € auf 44,3 Mrd € gegenüber.

### Forderungen an Kunden

Die Kundenforderungen liegen mit insgesamt 43,9 Mrd € um 0,3 Mrd € unter dem Vorjahr. Das Baufinanzierungsvolumen konnte um nahezu 2 Mrd € auf 15,2 Mrd € gesteigert werden und das Privatkreditvolumen um 26 Prozent auf 0,9 Mrd €. Rückläufig waren insbesondere die Forderungen an öffentliche Haushalte und das Kreditvolumen der PB Capital Group.

### Geld- und Kapitalmarktverbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten betragen stichtagsbezogen 28,3 Mrd € und lagen damit um 1,5 Mrd € über dem Vorjahr.

Bedingt durch auslaufende Emissionen gingen die Verbrieften Verbindlichkeiten im Geschäftsjahr 2002 um 4,7 Mrd € auf 34,8 Mrd € zurück.

### Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen gegenüber dem Vorjahresende um 4,3 Mrd € auf 66,7 Mrd € an. Das darin enthaltene Sparvolumen, das neben den Spareinlagen die Sparbriefe und Kapital Plus Anlagen umfasst, wuchs um 10 Prozent oder 3,3 Mrd € auf 35,7 Mrd €.

### Eigenkapital

Das ausgewiesene Eigenkapital des Konzerns ging infolge der nach IAS auszuweisenden Neubewertungsrücklage um 0,4 Mrd € auf 4,3 Mrd € zurück.

Die Gesamtkapital-Quote nach Grundsatz I der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht liegt bei 9,6 Prozent, die Kernkapital-Quote bei 6,9 Prozent.

# Risikobericht 2002

## Strategie und Ziele des Risikomanagements im Konzern

Risikomanagement definiert der Postbank Konzern als ein System, das auf der Basis festgelegter Strategien und Ziele einen systematischen und permanenten Prozess über alle Bereiche des Postbank Konzerns umfasst. Dieser Prozess beinhaltet Strategie, Analyse und Bewertung, Steuerung und Controlling der Gesamtkonzernrisiken.

Die so gewonnenen Ergebnisse sind Teil der risiko- und ertragsbasierten Gesamtkonzernsteuerung. Ziel des Postbank Konzerns ist das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen der Konzernstrategie und des zur Verfügung stehenden Risikokapitals. Ein effektives Risikomanagementsystem liefert die relevanten Impulse für die strategischen und täglichen Geschäftsentscheidungen und ermöglicht einen ertragsorientierten und verantwortungsvollen Umgang mit Risiken. Dies misst der Postbank Konzern für seine Ressorts und Geschäftsbereiche durch das Verhältnis von Risiko und Ertrag, ausgedrückt durch die Performancekennzahl ROE (Return on Equity).

## Organisation des Risikomanagements

Die Grundlage für die effektive risiko- und ertragsbasierte Gesamtkonzernsteuerung hat der Postbank Konzern durch seine Organisation des Risikomanagements geschaffen.

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Risikostrategie, die ordnungsgemäße Organisation und die Überwachung des Risikogehalts aller risikotragenden Geschäfte. Er hat in Zusammenarbeit mit den Risikokomitees die grundlegenden Strategien für die Aktivitäten an den Finanzmärkten und die sonstigen Aktivitätsfelder des Konzerns festgelegt. Der Gesamtvorstand entscheidet für alle mit den Bankgeschäften verbundenen Risiken über das Risikokapital, das Limitierungsverfahren und die Limithöhen; er legt fest, in welchen Produkten und Märkten der Postbank Konzern aktiv wird.

## Organisation des Risikomanagements



Das Marktrisikokomitee (MRK) ist für die globale Steuerung der Marktpreisrisiken des Konzerns sowie für die Allokation des vom Vorstand bereitgestellten Marktpreisrisikokapitals zuständig. Die Steuerung erfolgt unter Berücksichtigung der aktuellen Marktsituation, der ökonomischen Erwartungen und der langfristigen Liquiditätsposition des Konzerns.

Die im Marktrisikokomitee vertretenen Vorstandsmitglieder werden dabei durch die Bereiche Financial Markets und Rechnungswesen/Controlling unterstützt.

Das Marktrisikokomitee steuert neben den Marktpreisrisiken der Handelsbereiche insbesondere das Aktiv-Passiv-Portfolio im Anlagebuch sowie die strategischen Positionen.

Im Kreditrisikokomitee (KRK) legen die verantwortlichen Vorstandsmitglieder den Rahmen der Kreditpolitik des Konzerns sowie die Allokation des vom Vorstand bereitgestellten Kreditrisikokapitals fest. Das Kreditrisikokomitee entwickelt auch die Optimierungsstrategien für das Kreditportfolio des Konzerns. Die im Kreditrisikokomitee vertretenen Vorstandsmitglieder werden dabei durch die Bereiche Kreditsteuerung und Rechnungswesen/Controlling unterstützt.

Das aufzubauende Komitee für Operationelle Risiken (ORK) wird die Strategien und die Rahmenbedingungen für das Management operationeller Risiken im Konzern festlegen. Aktuell werden seine Aufgaben noch vom Marktrisikokomitee wahrgenommen.

Die operative Verantwortung für die Risikosteuerung ist im Konzern auf mehrere Einheiten verteilt; dazu gehören in erster Linie die Bereiche Financial Markets und Kreditsteuerung sowie die Tochtergesellschaften Postbank International S.A., Luxemburg, und Postbank Capital Corp., New York.

Das vom operativen Risikomanagement unabhängige Risikocontrolling misst und bewertet die konzernweiten Risiken und gewährleistet die Überwachung sowie Einhaltung der Limite.

Die interne Revision prüft regelmäßig die Wirksamkeit der Risikomanagementaktivitäten im Postbank Konzern und berichtet ihre Prüfungsergebnisse sowie Empfehlungen unmittelbar an den Konzernvorstand.

### **Definition der Risikokategorien und Risikoarten**

Mit Marktpreisrisiken werden die möglichen Verluste bezeichnet, die bei Finanztransaktionen durch Veränderungen von Zinsen, Volatilitäten, Fremdwährungs- und Aktienkursen induziert werden können. Die Wertveränderungen werden dabei unabhängig von der bilanziellen Betrachtung aus der täglichen Marktbewertung abgeleitet.

Unter den Adressenausfallrisiken, welche nachfolgend näher definiert werden, werden die Verlustrisiken subsumiert, die durch Bonitätsveränderungen oder durch den Ausfall eines Geschäftspartners induziert werden.

Als Bonitätsrisiken definiert die Bank mögliche Wertverluste, die durch Ausfall der Zahlungsfähigkeit oder durch eine Verschlechterung der Bonität entstehen.

Als Kontrahentenrisiko wird das Risiko verstanden, durch den Ausfall eines Vertragspartners einen unrealisierten Gewinn aus schwebenden Geschäften nicht mehr vereinnahmen zu können. Hier handelt es sich letztlich um Wiedereindeckungsrisiken.

Das Abwicklungsrisiko beinhaltet das Risiko, durch den Ausfall bei der Abwicklung von Leistungsverpflichtungen oder durch nicht termingerechte Erfüllung von Leistungsverpflichtungen Verluste zu erleiden.

Das Länderrisiko beschreibt das Transferrisiko grenzüberschreitender Zahlungen.



WERTE GENIESSEN //

Liquiditätsrisiko ist das Risiko der Postbank, ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht bzw. nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Das Refinanzierungsrisiko entsteht, wenn bei Bedarf die erforderliche Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann.

Unter dem Modellrisiko werden die Risiken zusammengefasst, die daraus resultieren, dass für die Abbildung der Situation den Entscheidungsträgern nur Informationen auf der Basis einer vereinfachenden Modellierung dargestellt werden.

Unter dem operationellen Risiko wird gemäß der Definition nach Basel II „die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten“, verstanden.

Entsprechend der Definition nach Basel II werden auch die rechtlichen Risiken hier einbezogen.

### Risikokapital und Risikolimitierung

Die Risikokapitalanforderungen der einzelnen Geschäftssparten in Verbindung mit den Verzinsungsansprüchen, die die Eigenkapitalgeber an die Postbank stellen, bilden den Rahmen für ein konsistentes Gesamtbanksteuerungssystem.

Es muss jederzeit sichergestellt werden, dass auftretende Verluste vom Postbank Konzern verkraftet werden können; zu jedem Zeitpunkt müssen deshalb sämtliche aggregierten Risikopotenziale (Value at Risk der Gesamtbank) kleiner sein als das zur Verfügung stehende Risikokapital.

Im Rahmen der Risikokapitalallokation wird berücksichtigt, dass die Postbank in der Lage sein muss, nicht nur wahrscheinliche – im VaR-Limit der Gesamtbank berücksichtigte – Risikoszenarien abzufangen, sondern auch Crash-Situationen zu überstehen. Aus diesem Grund wird das Eigenkapital nur teilweise als Risikokapital zur Verfügung gestellt und darüber hinaus das verfügbare Risikokapital nicht vollständig als Limit verteilt.

Die Grafik zeigt das allozierte Risikokapital des Postbank Konzerns nach Risikokategorien:



Das Risikokapital wird im Postbank Konzern ohne Berücksichtigung von risikomindernd wirkenden Korrelationseffekten den Risikoarten zugeteilt. Innerhalb des Segments Marktpreisrisiken werden aus Vorsichtsgründen zwischen verschiedenen Portfolios ebenfalls keine Korrelationseffekte berücksichtigt. Korrelationseffekte werden nur innerhalb eines Portfolios risikomindernd angerechnet.

Die Allokation von Jahreslimiten erfolgt unter Verwendung eines Konfidenzniveaus von 99 Prozent. Die Zuordnung von Jahreslimiten wurde gewählt, um vor dem Hintergrund der mit der Risikokapitalallokation bezweckten Gesamtbanksteuerung eine einheitliche Basis über alle Risikoarten hinweg zu schaffen. Das Jahreslimit wird für die praktische Anwendung in den einzelnen Risikoarten differenziert eingesetzt.

Das Jahreslimit für die Marktpreisrisiken wird den operativen Einheiten nur auf der Basis von 10-Tages-Limiten zur Verfügung gestellt; im Ergebnis bedeutet dies, dass grundsätzlich nur 20 Prozent des globalen Jahreslimits auf die operativen Einheiten verteilt werden und dass grundsätzlich 80 Prozent des in der Abbildung genannten Jahreslimits für (den sehr unwahrscheinlichen Fall von) Crash-Szenarien und lang anhaltende Verlustperioden (z. B. am Aktienmarkt) zurückgehalten werden. Das Marktpreisrisiko wird durch die gesetzten Limite bei allen Gesellschaften des Postbank Konzerns, die Bankgeschäfte betreiben und bei denen materielle Marktpreisrisiken bestehen, begrenzt.

Unter Kreditrisiko wird der unerwartete Verlust (Credit Value at Risk) verstanden. Der erwartete Verlust ist über Standardrisikokosten in die Preise integriert. Der Credit Value at Risk wird gemäß Credit Portfolio View analytisch ermittelt.

Das Modellrisiko deckt insbesondere das Risiko ab, dass das vom Postbank Konzern gewählte Modell zur Abbildung der variablen Kundengeschäfte (z. B. Spar- und Giroeinlagen) das tatsächlich eintretende Kundenverhalten sowie das zukünftige Zinsanpassungsverhalten nicht hinreichend genau abbildet (Cashflow-Risiko). Das Modellrisiko wird analytisch ermittelt.

Die operationellen Risiken werden derzeit identifiziert und klassifiziert. Im Rahmen des Projekts zur Umsetzung von Basel II wird zur Zeit eine qualitative Risikoerfassung umgesetzt; diese ist die Basis für ein analytisches Verfahren zur Erkennung und Messung des operationellen Risikos.

Der gesamte Sicherheitspuffer setzt sich bei der Postbank aus dem offen im Rahmen der Risikokapitalallokation ausgewiesenen Sicherheitspuffer sowie aus der Vernachlässigung von Korrelationseffekten zusammen.

## Marktpreisrisiken

### VaR-Konzept

Zur Quantifizierung der Risiken bedient sich der Postbank Konzern geeigneter mathematisch-statistischer Modelle und Verfahren. Die Ermittlung des Value at Risk Ansatzes (VaR) erfolgt grundsätzlich nach dem Varianz-Kovarianz-Verfahren. Hierbei werden ein historischer Betrachtungszeitraum von 250 Handelstagen, eine Haltedauer von 10 Handelstagen und ein Konfidenzniveau von 99 Prozent gewählt. Der VaR eines Portfolios bestimmt so dessen potenziellen künftigen Verlust, der in einem Zeitraum von 10 Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 Prozent nicht überschritten wird. Die VaR-Methodik wird auf alle Produkte und Märkte konsistent angewandt und transformiert unterschiedliche Risiken auf eine einheitliche Risikomessgröße. Über diese Risikomessgröße werden auch die Risiken unterschiedlicher Portfolios vergleichbar. Zur Zeit wird ein neues DV-System eingeführt, um der beabsichtigten Ausweitung des Handelsgeschäfts, insbesondere des Geschäfts mit optionalen Produkten, besser Rechnung zu tragen.

### Backtesting

Die zur täglichen Risikomessung angewandten Verfahren werden regelmäßigen Untersuchungen unterzogen, die deren Zuverlässigkeit überprüfen. Dabei wird die Prognosegenauigkeit des geschätzten, auf historischen Marktbewegungen basierenden Value at Risk Wertes durch Vergleich mit den Gewinnen und Verlusten bei tatsächlicher Marktveränderung, aber unverändertem Bestand, mit dem Value at Risk überprüft (Clean Backtesting). Die Auswertung erfolgt nach dem Ampel-Modell der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ). Die durchgeführten Backtestings geben wesentliche Impulse für die Weiterentwicklung und Modellvalidierung der verwendeten VaR-Methodik. Die im Berichtsjahr durchgeführten Backtestings gaben keinen Anlass, das verwendete VaR-Verfahren zu verändern.

### Szenarioanalysen

Da extreme Marktbewegungen durch das Value at Risk Verfahren nicht hinreichend abgebildet sind, werden zusätzlich in regelmäßigen Abständen Szenarioanalysen (Worst-Case-Szenarien) durchgeführt. Diese Analysen quantifizieren die Auswirkungen außergewöhnlicher Ereignisse und extremer Marktbedingungen auf die Vermögenspositionen des Postbank Konzerns. Die Auswirkungen der Worst-Case-Szenarien müssen durch die allozierten Jahreslimite für jedes Risiko gedeckt sein; darüber hinaus steht noch der Risikopuffer zur Verfügung. Die im Berichtsjahr durchgeführten Szenarioanalysen zeigten, dass das Risikokapital auch für extreme Marktsituationen ausreicht.



## WERTE VERSTEHEN //

### Limitierung und Reporting

Die Marktpreisrisiken werden bei der Postbank durch das oben detaillierter beschriebene System risikobegrenzender Limite auf der Grundlage des Value at Risk Ansatzes überwacht. Gesamt- und Sublimite werden vom Gesamtvorstand beschlossen und vom Marktrisiko-komitee den einzelnen operativen Einheiten zugeteilt. Die Limite werden ergebnisabhängig dynamisiert; aufgelaufene Verluste reduzieren das Limit, aufgelaufene Gewinne füllen es wieder auf. Die Risikomessung und -überwachung erfolgt Intra-Day sowie auf End of Day Basis.

Bezüglich der Marktpreisrisiken werden die zuständigen Vorstandsmitglieder und die Positionsverantwortlichen täglich über die eingegangenen Positionen, die Auslastung der Limite und die betriebswirtschaftliche Performance informiert. Der Gesamtvorstand erhält hierzu neben dem Daily Risk Report auch einen umfassenden Monatsbericht.

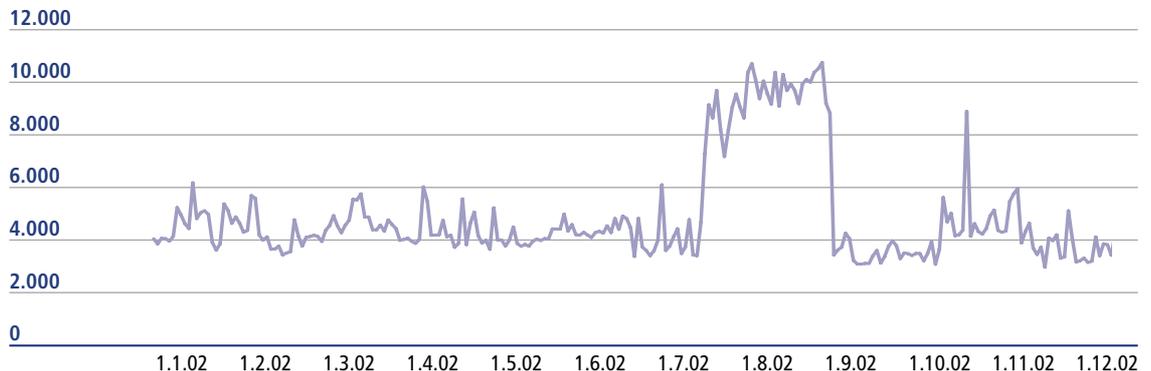
Für die Bestände des Handelsbuches der Postbank wurden am 31. Dezember 2002 die folgenden Value at Risk Werte ermittelt:

	Zinshandel	Kapitalmarkt	Handel	Gesamtes Handelsbuch	
	Geldmarkt	inkl.	Postbank	inkl. Korrelation	
		Aktienhandel	International		
	2002	2002	2002	2002	2001
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Value at Risk per 30.12.	4,81	3,11	0,09	4,41	3,95
Minimaler Value at Risk	1,29	1,09	0,03	2,87	2,21
Maximaler Value at Risk	5,76	16,23	3,15	10,64	7,02
Durchschnittlicher Value at Risk	3,48	4,39	0,66	4,80	3,83

Die Entwicklung des Value at Risk im Laufe des Berichtsjahres für die Handelsbestände ist der folgenden Grafik zu entnehmen.

#### Handelsbestand inkl. Korrelationen

VaR in TEUR



#### Operatives Management

Die Marktpreisrisiken werden im Postbank Konzern vornehmlich durch das Ressort Financial Markets gesteuert, zu dem die verschiedenen Handelsbereiche sowie das Aktiv-Passiv-Management gehören. Neben Financial Markets steuern auch die Gesellschaften Postbank Financial Services GmbH, Postbank International S.A., Luxemburg, sowie die Postbank Capital Corp., New York, dezentral Marktpreisrisiken.

#### Identifikation im Rahmen Produkteinführung

Die Bank hat für die verwendeten Produkte die Risikofaktoren umfassend identifiziert und in einer Produktdatenbank dokumentiert. Bei Aufnahme neuer Produkte wird ebenfalls eine Untersuchung hinsichtlich der Identifikation der Risikofaktoren durchgeführt und dokumentiert. Im Produkteinführungsprozess wird geprüft, ob die identifizierten Risiken sachgerecht abgebildet werden können.

## Adressenausfallrisiken

### Risikostrategie

Im Kreditrisikokomitee (KRK) legen die verantwortlichen Vorstandsmitglieder den Rahmen der Kreditpolitik des Konzerns sowie die Allokation des vom Vorstand bereitgestellten gesamten Kreditrisikokapitals für Kredit-, Abwicklungs- und Länderrisiken auf die operativen Einheiten fest. Die Risikostrategie findet so Ausdruck in der Festlegung von Emittenten-, Kontrahenten- und Länderlimiten. Als eine weitere risikostrategische Maßnahme und in Vorbereitung auf die Umsetzung der Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft (MaK) orientiert sich die Postbank bezüglich der Gesamtzusammensetzung des Kreditportfolios an einem Zielportfolio. Dieses wurde unter Berücksichtigung einer Ausgewogenheit von Rendite und Risiko aufgestellt.

### Steuerung der Einzelrisiken

Auf Einzelgeschäftsebene werden alle Kreditinvestments auf Basis risikoadäquater Kreditentscheidungsprozesse und -systeme getätigt. Die Kreditkompetenzen und -prozesse sind in Form von Richtlinien klar definiert und zentral dokumentiert. Ein wesentliches Element der Kreditsteuerung ist das bankweite Ratingsystem. Je nach Geschäftsfeld sind unterschiedliche Rating- bzw. Scoringmodelle im Einsatz: für Dispositions-, Ratenkredite und Baufinanzierungen für Privatkunden, Kontokorrentkredite für in- und ausländische Unternehmenskunden, gewerbliche Finanzierungen Inland und Ausland, in- und ausländische Bankenrefinanzierungen.

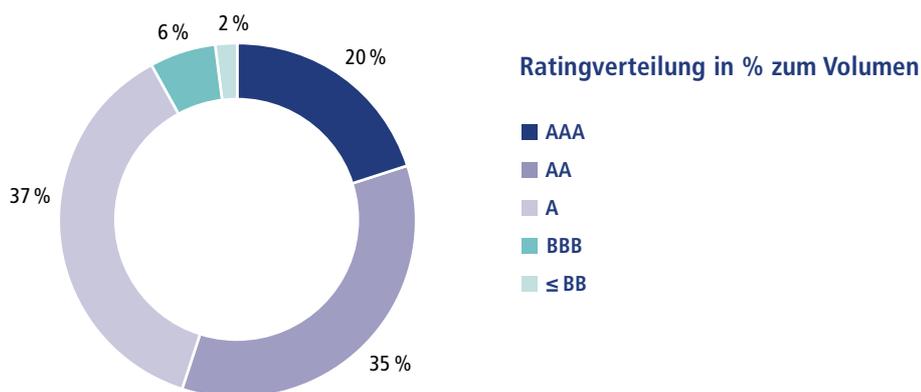
Im Retailgeschäft einschließlich der privaten Baufinanzierung und des standardisierten Firmenkundenkreditgeschäfts stehen diverse statistische Scorecards als Entscheidungssystem zur Verfügung. Im individuellen Kreditgeschäft mit Unternehmenskunden und Banken dienen interne Ratings als Entscheidungsunterstützungssystem. In diesem Segment fließen in das Rating neben quantitativen auch qualitative, d. h. weiche und zukunftsgerichtete, Merkmale ein. Die internen Ratings sind empirisch validiert und messen durch Mapping der Input-Merkmale auf tatsächliche Ausfälle oder extern geratete Adressen die Ausfallwahrscheinlichkeit.

Das interne Rating wird flankiert durch den Credit-Monitoring-Prozess, der auf festgelegten Risikoindikatoren beruht und regelmäßig sehr kurzfristige Signale über eine eventuelle Verschlechterung der Kreditqualität aufnimmt. Neben der Identifizierung von erhöht risikobehafteten Engagements hat das Credit Monitoring die Aufgabe, den Vorsorgebedarf laufend zu quantifizieren sowie eine effiziente Kreditsanierung und notfalls Kreditabwicklung zu gewährleisten.

Zur Ergänzung und Unterstützung des Rating- und Credit-Monitoring-Prozesses nutzt der Postbank Konzern das Produkt KMV von Moody's, das die Ausfallwahrscheinlichkeiten anhand marktbasierter Daten täglich misst, als klassischen Frühwarnindikator.

Für erwartete Ausfälle im Kreditgeschäft des Postbank Konzerns werden die durchschnittlichen Ausfallkosten in der Vorkalkulation (Standardrisikokosten) berücksichtigt. Die Standardrisikokosten fließen als Prämie für den erwarteten Verlust in die Preisbestimmung und in die Rentabilitätsberechnung, die in Form von Return on Equity (ROE) und Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) Kennziffern ermittelt werden, ein.

Die Verteilung der Ratingklassen des Konzernkreditportfolios zeigt die konservative Ausrichtung des Postbank Konzerns. Es dominieren die guten Ratingklassen. Nicht in der folgenden Grafik berücksichtigt ist das Retailgeschäft ohne Rating; dies unterliegt jedoch weitestgehend einem Scoring.



#### Überwachung der Kreditlimite pro Kreditnehmereinheit

Die Kreditrisiken pro Kreditnehmereinheit werden über ein für alle Kreditarten geltendes Limitsystem begrenzt. Die Überwachung der genehmigten Kontrahenten-, Abwicklungs- und Länderlimite sowie der Großkreditlimite erfolgt über ein Global-Limit-System, in das die Geschäfte aus Handels- und Bankbuch konzernweit einfließen.

Zur Begrenzung der Länderrisiken hat die Postbank separate Länderlinien eingerichtet, die ebenfalls über das Global-Limit-System überwacht werden.

### Steuerung der Länderrisiken

Zur Begrenzung von Länderrisiken hat der Postbank Konzern Länderlinien eingerichtet. Die Länderrisikosteuerung orientiert sich an den Country Credit Ratings von Moody's und der am BIP gemessenen Wirtschaftskraft der jeweiligen Länder. In einer Länderrisikodatenbank, die neben den Länderlinien und deren Ausnutzungen auch alle relevanten volkswirtschaftlichen Schlüsselgrößen der einzelnen Länder enthält, werden die Staaten im Rahmen eines Länderratings verschiedenen Risikoklassen zugeordnet.

### Portfoliosteuerung

Zusätzlich zur Erfassung der Einzelrisiken ermittelt die Postbank einen Credit Value at Risk (CVaR) des Konzernkreditportfolios. Der Credit Value at Risk beschreibt die unerwarteten Verluste auf Basis des 99-Prozent-Quantils der Wertverteilung des Portfolios, die innerhalb eines zeitlichen Horizonts von einem Jahr auftreten können.

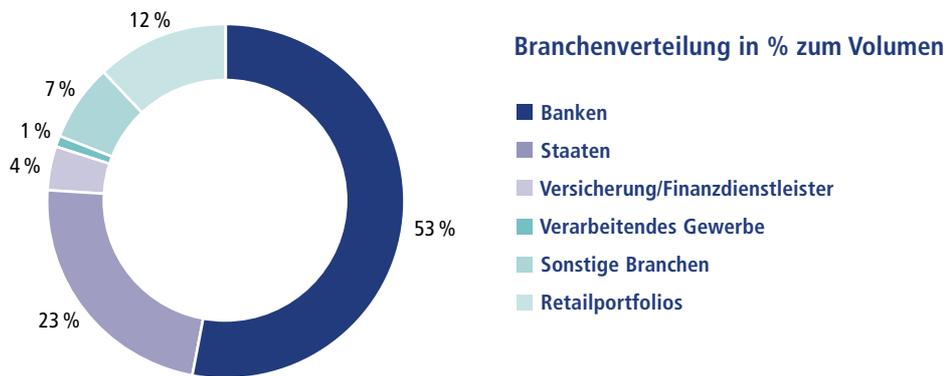
Die Messung des Credit Value at Risk wird mit einem Kreditrisikomodell durchgeführt, das die konsistente Erfassung aller Kreditrisiken ermöglicht. Das auf Ratings basierende Modell berücksichtigt unter anderem das Migrationsverhalten und die Verbundeffekte im Portfolio. Diese Betrachtung erlaubt dabei eine angemessene Berücksichtigung der Risiken aus einer unvoreilhaftigen Konzentration der Kreditnehmer bezüglich ihrer Branche, Länder, Größenklasse und Bonität.

Die bestimmenden Parameter unterliegen einer fortlaufenden Aktualisierung. Obwohl sie generell auf eine stabile Berechnung des Risikos ausgerichtet sind, bedürfen nachhaltige Veränderungen der ökonomischen Rahmendaten einer veränderten Abbildung in der Credit Value at Risk Berechnung. Die Postbank strebt auch in Zukunft eine Weiterentwicklung der Portfoliosteuerung im Kreditrisikobereich an. Dabei werden insbesondere Credit-Spread-Produkte wie Asset Backed Securities und Credit Default Swaps einbezogen.

Die Kreditrisiken der Postbank in 2002 werden in der folgenden Tabelle dargestellt:

Daten in Mio €	Volumen	Credit VaR
	2002	2002
	Mio €	Mio €
Firmenkunden	25.163	86
Privatkunden	16.344	46
Financial Markets	97.015	157
<b>Gesamt (inkl. Portfolioeffekt)</b>	<b>138.522</b>	<b>203</b>

Die Branchenaufteilung des Kreditportfolios blieb weitgehend konstant. Die Konzentration im Bankenbereich resultiert vor allem aus Geld- und Kapitalmarktengagements, deren Kontrahenten fast ausschließlich den Ratingklassen A und besser zugeordnet werden.



### Reporting

Die regelmäßigen Reportinginstrumente zu den Kreditrisiken im Postbank Konzern sind für Einzelrisiken der Credit-Monitoring-Bericht und für Portfoliorisiken die Kreditmatrix.

Der Credit-Monitoring-Bericht berichtet zur Ausfallentwicklung auf Einzelgeschäftsfeldebene, aus der dann die Steuerungsmaßnahmen abgeleitet werden. Der Credit-Monitoring-Bericht besteht im Wesentlichen aus einem Risikobarometer zur Ausfall- und Geschäftsentwicklung der einzelnen Geschäftsfelder und aus der Watch List zur Darstellung aller Einzelengagements, die entweder intensiv betreut oder saniert bzw. abgewickelt werden.

Die Kreditmatrix schafft Transparenz über die Zusammensetzung und die Entwicklung des aktuellen Kreditrisikoportfolios des Konzerns. Der Schwerpunkt liegt daher auf der Darstellung von Kreditbestands-, Kreditrisiko- und Kreditergebnisdaten. Hierdurch werden die Voraussetzungen für eine aktive Kreditportfoliosteuerung geschaffen.

## Liquiditätsrisiken

Für das kurz- und mittelfristige Liquiditätsmanagement ist das Ressort Financial Markets verantwortlich. Auf Basis der täglichen Fälligkeiten disponiert die Abteilung Geld- und Devisenmärkte die kurzfristigen Mittelzuflüsse und Mittelabflüsse und stellt unter Beachtung der Mindestreserveerfordernisse die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Postbank sicher. Das mittelfristige Liquiditätsmanagement stellt die Abteilung Aktiv-/Passivsteuerung durch Cashflow-Prognosen sicher; diese werden ergänzt um eine strukturelle Liquiditätsplanung, die die Entwicklung der anlagefähigen Cashflows für das laufende und folgende Geschäftsjahr prognostiziert.

Ein großer Teil der Liquidität der Postbank stammt aus Kundeneinlagen, ein geringerer aus Eigenemissionen in Anleihen und Schuldscheindarlehen. Ergänzend erfolgt je nach Marktlage eine Refinanzierung am Geldmarkt sowie durch Commercial Papers. Zusätzlich könnten bei einer plötzlichen Notwendigkeit zur Bereitstellung liquider Mittel die im Bankbuch gehaltenen hochliquiden Geld- und Kapitalmarkttitel im Repo-Geschäft (Repurchase Agreements) eingesetzt oder verkauft werden.

Die Spitzenrefinanzierungsfazilitäten der EZB wurden vereinzelt in Anspruch genommen, Offenmarktgeschäfte regelmäßig durchgeführt. Der Liquiditätsgrundsatz (II) gem. § 11 KWG als aufsichtsrechtliches Beurteilungskriterium der Zahlungsfähigkeit wurde stets eingehalten, die monatliche Liquiditätskennziffer, die mindestens 1 betragen muss, lag zwischen 1,57 und 2,06. Außergewöhnliche Abruftrisiken aus vorzeitiger Kündigung größerer Einlagen sind nicht entstanden.

## Operationelle Risiken

Die Postbank setzte im Jahre 2002 das im Vorjahr begonnene Projekt zu den operationellen Risiken weiter fort. Die eingesetzten Methoden, die Schadensfalldatenbank, die Identifikation von Risikoindikatoren und die Implementierung eines qualitativen Self-Assessments, wurden weiter optimiert. Es wurden weitere Tochtergesellschaften integriert. Ziel für die Postbank ist es, bis 2005 die Anforderungen des Standardansatzes zur Ermittlung des Eigenkapitalbedarfs für operationelle Risiken konzernweit einheitlich umzusetzen und gleichzeitig die Voraussetzungen für einen der risikosensitiveren mathematisch-statistischen Ansätze des Baseler Konsultationspapiers zu schaffen, um die Steuerung der operationellen Risiken in die umfassende risikoadjustierte Gesamtbanksteuerung zu integrieren.

Die systematische, konzernweite und zeitnahe Identifikation dieser Risiken sowie die Analyse ihrer Ursachen und Wirkungszusammenhänge ist das Ziel des Controllings. Das Controlling verantwortet diese systematische Erhebung, Messung und Berichterstattung der operationellen Risiken.

Die Identifikation der operationellen Risiken erfolgt über das strukturierte Self-Assessment der Postbank; es gliedert sich zum einen in einen Standardfragebogen, der für alle Organisationseinheiten im gesamten Postbank Konzern verbindlich ist und durch den die wichtigen Daten zur allgemeinen Risikosituation ermittelt werden. Zum anderen werden spezifische Fragebögen für die einzelnen Geschäftsbereiche entwickelt, die deren spezielle Risikoindikatoren und so die künftige Entwicklung des operationellen Risikos im Sinne eines Frühwarnsystems identifizieren.

Die dem Controlling für operationelle Risiken gemeldeten Schäden und Verluste werden in einer Schadensfalldatenbank erfasst. Hierdurch können noch vor Einbindung der jeweiligen Bereiche in das Self-Assessment wichtige Daten zur Risikosituation gewonnen werden. Die so erhobenen Daten können später unter anderem zur Berechnung der Eigenkapitalunterlegung genutzt werden.

2002 hat die Postbank eine Standardsoftware entwickelt, die dem derzeitigen Stand der zukünftigen Baseler Anforderungen entspricht; die Software ist modular aufgebaut und erweiterbar.

Der Postbank Konzern wird im Jahre 2003 mit der konzernweiten Einführung des Controllings operationeller Risiken beginnen, die sich planmäßig bis 2005 erstrecken wird.

### **Modellrisiken**

Zur sachgerechten Abbildung der variabel verzinsten Kundenprodukte verwendet der Postbank Konzern ein Modell, welches auf Annahmen beruht. Daher wird für dieses Modell das Modellrisiko analytisch ermittelt und in der Risikokapitalallokation gesondert mit Risikokapital unterlegt. Das Abbildungsmodell unterstellt erstens ein Produktbewertungsportfolio, welches eine annähernd konstante Konditionsmarge sicherstellt, und zweitens, dass die untersuchten Volumina annähernd konstant sind (Bodensatz). Zur Bestimmung des Modellrisikos werden mögliche Veränderungen des Zinsanpassungsverhaltens und mögliche Volumenabflüsse untersucht, um beide Modellrisikokomponenten zu quantifizieren. Als gesamtes Modellrisiko wird der addierte Wert beider Komponenten angesetzt. Eventuelle risikomindernde Kompensationseffekte werden aus Vorsichtsgründen nicht berücksichtigt.



## WERTE ENTDECKEN //

### Darstellung der Risikolage

Der Postbank Konzern verfügt über ausgereifte Techniken zur Identifikation, Bewertung und Steuerung der Risiken, die ständig den Änderungen des Marktes und der Entwicklung des Konzerns angepasst und verbessert werden. Die für die einzelnen Risikoarten allozierten Teile des Risikokapitals des Konzerns waren im Berichtsjahr ausreichend und gewährleisteten einen genügenden Spielraum zur Weiterentwicklung des Postbank Konzerns.

Entwicklungsbeeinträchtigende oder bestandsgefährdende Risiken waren und sind nicht erkennbar.

### Interne Revision

Die Interne Revision ist wesentlicher Bestandteil des unternehmerischen Überwachungssystems im Postbank Konzern. Sie prüft – entsprechend den Mindestanforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision in Kreditinstituten – alle Teilbereiche des Konzerns in mindestens dreijährigem Rhythmus. Risikobehaftetere Bereiche werden jährlich geprüft. Die Prüfungsplanung und Festlegung der Prüfungsfrequenzen erfolgen risikoorientiert auf Basis der Ergebnisse der letzten Prüfung unter Berücksichtigung aktueller Veränderungen. Hieraus ergeben sich die mehrjährige Prüfungsplanung und das Jahresprogramm für das nächste Geschäftsjahr, mit dessen Durchführung die Interne Revision durch den Vorstand beauftragt wird.

Als regelmäßige Prüfungen werden im Rahmen des Jahresprogramms Systemuntersuchungen und Ordnungsmäßigkeitsprüfungen durchgeführt. Darüber hinaus führt die Interne Revision anlassbezogen Sonderuntersuchungen durch. Außerdem ist sie bei der Einführung und Umsetzung von bedeutenden Projekten projektbegleitend prüferisch tätig. Die Prüfungskonzepte werden laufend den aktuellen Veränderungen im Konzern und der Rechtslage angepasst.

Über ihre Prüfungsergebnisse berichtet die Interne Revision unabhängig an den Gesamtvorstand. Organisatorisch ist sie dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt.

### Basel II

Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht möchte die regulatorischen Kapitalanforderungen im Kreditgeschäft stärker an den ökonomischen Risiken ausrichten. Dazu sollen Kredite künftig abhängig von ihrem Rating mit Eigenkapital unterlegt werden.

Darüber hinaus fordert die Aufsicht mit der neuen Eigenkapitalübereinkunft erstmals auch eine Unterlegung operationeller Risiken mit Eigenkapital.

Basel II soll am 31. Oktober 2003 in der endgültigen Fassung vorgelegt werden. Um die erforderlichen Datenhistorien aufzubauen und die zeitgerechte Anpassung der Rating-systeme, Prozesse sowie IT-Systeme zu gewährleisten, hat sich der Postbank Konzern frühzeitig mit diesem Thema befasst und ein umfassendes Basel-II-Projekt aufgesetzt.

Das Teilprojekt „Rating und kreditspezifische Prozesse“ hat das Ziel, die Basel-II-Anforderungen für den internen Rating-Basis-Ansatz zum frühestmöglichen Zeitpunkt für alle Geschäftsfelder zu erfüllen. Dies umfasst auch die Integration der Ratingsysteme in die kreditspezifischen Prozesse. Die Weiterentwicklung und Anpassung der Ratingmodelle hat, abgesehen von den regulatorischen Erfordernissen, auch einen erheblichen betriebswirtschaftlichen Nutzen: Durch Basel-II-konforme Ratings werden Kreditentscheidungen optimiert, dadurch Ausfallkosten gesenkt und die „richtigen“ Kredite angenommen bzw. risikoadäquate Preise für die Kredite gestellt.

Im Rahmen der IT-Umsetzung erfolgt auch die erforderliche umfangreiche Historisierung der Daten. In einem gesonderten Projekt „Konzernweites Kreditsteuerungssystem“ wird die IT-Infrastruktur des Kreditgeschäfts der Postbank weiter verbessert.

Wesentlicher Projektinhalt des Teilprojekts „Risk Mitigation“ ist es, die bestehenden Sicherheitensysteme anzupassen und die Prozesse für die Erfassung und Pflege der Sicherheiten zu definieren und umzusetzen.

Das bereits dargestellte Teilprojekt zu operationellen Risiken fokussiert auf die Implementierung eines umfassenden und bankeinheitlichen Controllingprozesses betrieblicher Risiken. Der Schwerpunkt liegt hierbei in der systematischen und flächendeckenden Erhebung und Erfassung operationeller Risiken. Dies umfasst die Durchführung eines regelmäßigen Self-Assessments, den Aufbau einer Schadensfalldatenbank sowie die Definition und Beobachtung von Risikoindikatoren.

Der Postbank Konzern setzt damit Basel II frühzeitig um und schafft die Voraussetzungen, um die daraus folgenden günstigen Optionen zu nutzen.

## Ausblick

Die Konsolidierung des deutschen Finanzdienstleistungssektors wird an Dynamik gewinnen. Langfristig behaupten werden sich nur Institute, die ihre Aufwand-Ertrags-Relation rasch auf ein wettbewerbsfähiges Maß drücken können. Dafür ist neben der Senkung der Kosten und der notwendigen Mindestbetriebsgröße auch die Fähigkeit zur Steigerung der Erträge und engen Begrenzung der Risiken erforderlich.

Die Postbank ist auf diese Herausforderungen gut vorbereitet.

Wir werden Internet, Call-Center und Filialen stärker vernetzen. So verbinden wir eine hohe regionale Erreichbarkeit mit einer zentralen Vertriebs- und Marketingkompetenz. Besseres Kundenbeziehungsmanagement und die Produktabschlussfähigkeit in allen Vertriebskanälen sind unsere vordringlichen Ziele. Ergänzend dazu bauen wir mit der neuen „Postbank Vermögensberatung AG“ eine personalisierte Finanz- und Anlageberatung für vermögende Privatkunden auf. Unser Produktangebot werden wir für diese Kunden um Direktanlagen in Aktien, Renten, Zertifikaten und Optionen ergänzen. Die Kunden können dabei wählen, ob sie in unseren Filialen oder in ihrem persönlichen Umfeld beraten werden.

Wir werden die mit SAP gemeinsam entwickelte Standardsoftware für Banken weiter vorantreiben. Im Jahr 2003 wird das entscheidende Modul der Software in den Wirkbetrieb gehen: das Programm zur Führung der Girokonten. Über vier Millionen Konten sind davon betroffen. Mit der neuen Software erreicht die Postbank eine technologische Spitzenposition. Das SAP-Projekt ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur Kostenführerschaft im Retailbanking.

Sobald die Börsenkonjunktur sich belebt, werden wir schnell auf die Möglichkeiten reagieren. Die Voraussetzungen dafür haben wir mit unserer neuen Vertriebs- und Beratungsinfrastruktur für Fonds und Wertpapiere geschaffen und die Weichen damit rechtzeitig gestellt: Unsere Wertpapierkompetenz wurde deutlich ausgebaut und in Frankfurt, am wichtigsten Finanzplatz in Deutschland, konzentriert.

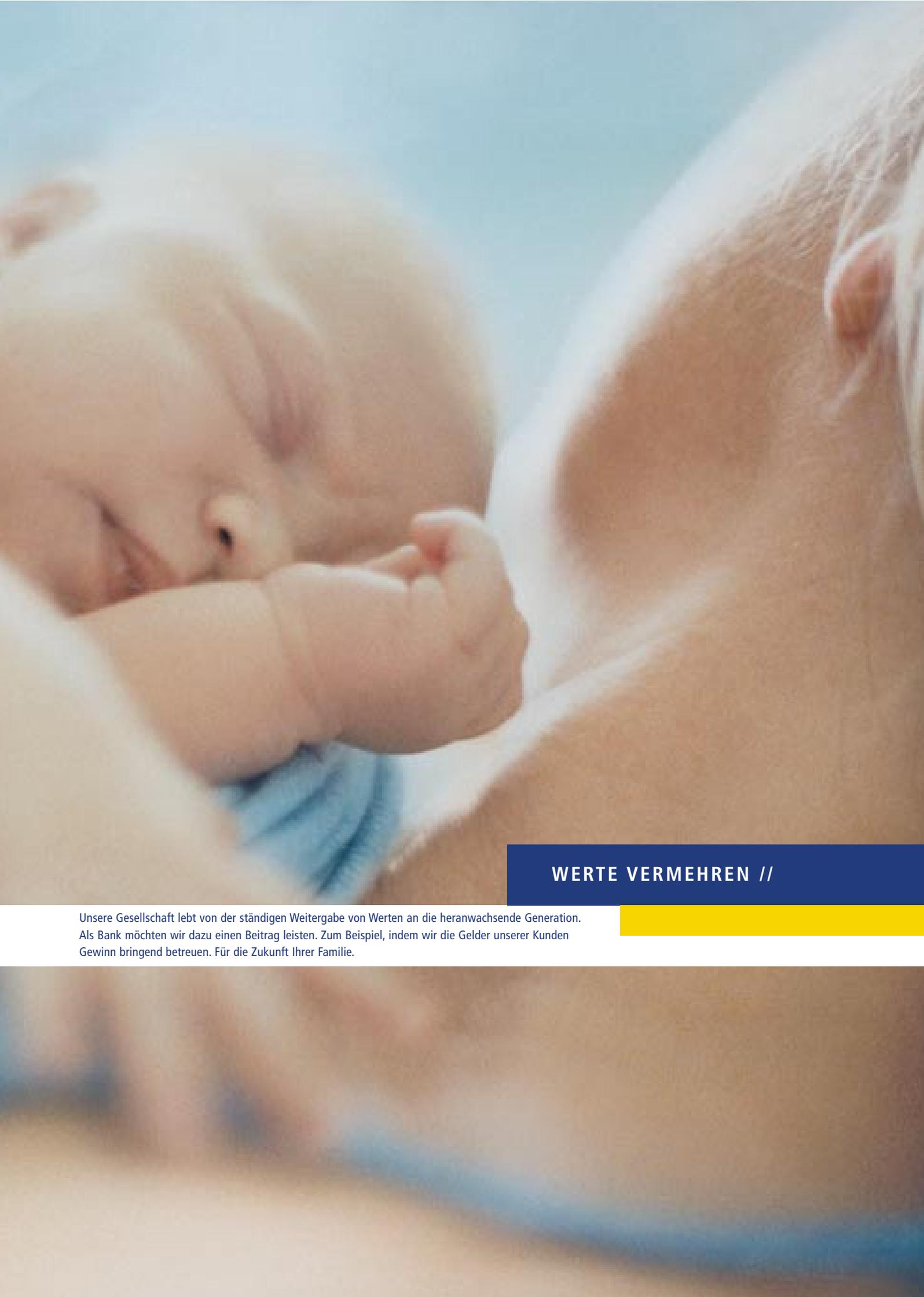
Die erfolgreichen Produktoffensiven im Rahmen der neuen Privatkundenstrategie werden wir fortsetzen und die Cross-Selling-Quote weiter erhöhen. Wir wollen insbesondere Produkte anbieten, die den Bedürfnissen unserer Anleger nach Sicherheit und Ertrag entgegenkommen und damit auch unser hohes Einlagenniveau stabilisieren. Dies ist uns bereits im Berichtsjahr hervorragend gelungen. Neben dem Produktdesign werden wir auch den Vertrieb weiter optimieren, indem wir unsere erfolgreiche Multikanalstruktur ergänzen um besondere Beratungsangebote für vermögende Hauptbankkunden.

Das Geschäft mit unseren Firmenkunden wollen wir noch intensiver gestalten. Wir konzentrieren uns dabei auf unsere Kernkompetenzen rund um den Zahlungsverkehr. Das Kreditgeschäft werden wir mit Hilfe unserer neu geschaffenen Instrumente im Risikomanagement vorsichtig erweitern. Damit profilieren wir uns weiter als Finanzierungspartner für mittelständische Kunden. Die Logistikfinanzierung bauen wir weiter zu einem starken Standbein im Firmenkundengeschäft aus. Hier rechnen wir mit positiven Impulsen aus der Zusammenarbeit im Konzern Deutsche Post World Net.

Gemeinsam werden wir verstärkt umfassende Logistik- und Finanzdienstleistungen aus einer Hand anbieten und die große Kundenbasis nutzen.

Dank unserer guten Marktposition erwarten wir für 2003 abermals ein über dem Vorjahr liegendes Ergebnis. Beim Zinsüberschuss erwarten wir eine Steigerung. Der Provisionsüberschuss wird nach unserer Erwartung ebenfalls ansteigen. Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr dürften sich infolge der gestiegenen Zahl der Kontoverbindungen im laufenden Jahr verbessern.

Wir rechnen damit, dass der Personalaufwand gleich bleiben wird und die Sachaufwendungen leicht zurückgehen.



## WERTE VERMEHREN //

Unsere Gesellschaft lebt von der ständigen Weitergabe von Werten an die heranwachsende Generation. Als Bank möchten wir dazu einen Beitrag leisten. Zum Beispiel, indem wir die Gelder unserer Kunden Gewinn bringend betreuen. Für die Zukunft Ihrer Familie.

# Konzernabschluss



## Konzernabschluss nach International Accounting Standards zum 31. Dezember 2002

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2002	Gewinnverwendung Ergebnis je Aktie Bilanz zum 31. Dezember 2002 Entwicklung des Eigenkapitals Kapitalflussrechnung des Postbank Konzerns	68 68 69 70 71
 <b>Erläuterungen – Notes</b>		
Allgemeine Angaben	(1) Grundlagen der Konzernrechnungslegung (2) Wesentliche Abweichungen der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze gegenüber der Rechnungslegung nach HGB (3) Konsolidierungskreis (4) Konsolidierungsgrundsätze (5) Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	73  74 81 82 83
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	(6) Zinsüberschuss (7) Risikovorsorge im Kreditgeschäft (8) Provisionsüberschuss (9) Handelsergebnis (10) Ergebnis aus Finanzanlagen (11) Verwaltungsaufwand (12) Sonstige Erträge (13) Sonstige Aufwendungen (14) Ertragsteueraufwand	91 92 92 93 94 95 96 96 97
Erläuterungen zur Bilanz	(15) Barreserve (16) Forderungen an Kreditinstitute (17) Forderungen an Kunden (18) Kreditvolumen (19) Risikovorsorge (20) Handelsaktiva (21) Hedging Derivate (22) Finanzanlagen (23) Sachanlagen (24) Sonstige Aktiva (25) Aktive latente Steuern (26) Immaterielle Vermögenswerte (27) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (28) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (29) Verbriefte Verbindlichkeiten (30) Handelspassiva (31) Hedging Derivate (32) Rückstellungen (33) Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen (34) Steuerrückstellungen (35) Andere Rückstellungen (36) Sonstige Passiva (37) Hybridkapital (38) Eigenkapital	98 98 99 100 101 102 103 104 107 110 110 111 113 114 114 115 115 116 116 117 118 118 119 120

<b>Sonstige Angaben</b>	(39) Segmentberichterstattung	122
	(40) Eventual- und andere Verpflichtungen	123
	(41) Umlauf Schuldverschreibungen	123
	(42) Deckung der umlaufenden Schuldverschreibungen	124
	(43) Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren	124
	(44) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bilanziert werden	125
	(45) Fremdwährungsvolumina	126
	(46) Angaben über wesentliche Konzentrationen	126
	(47) Finanzinstrumente nach IAS 39 – Bewertungskategorien	127
	(48) Derivative Finanzinstrumente	128
	(49) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote	132
	(50) Restlaufzeitengliederung	133
	(51) Forderungen an verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	134
	(52) Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	135
	(53) Nachrangige Vermögenswerte	135
	(54) Sonstige finanzielle Verpflichtungen	136
	(55) Treuhandgeschäfte	136
	(56) Beziehungen zu verbundenen Unternehmen	137
	(57) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	138
	(58) Bezüge des Vorstands und des Aufsichtsrats	139
	(59) Andere Angaben	139
	(60) Namen der Organmitglieder	140
<b>Bestätigungsvermerk</b>		145

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2002

	Erläuterung	2002	2001
		Mio €	Mio €
Zinserträge	(6)	6.458	6.810
Zinsaufwendungen	(6)	-4.606	-5.171
Zinsüberschuss	(6)	1.852	1.639
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(7)	-137	-102
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		1.715	1.537
Provisionserträge	(8)	517	484
Provisionsaufwendungen	(8)	-62	-76
Provisionsüberschuss	(8)	455	408
Handelsergebnis	(9)	80	56
Ergebnis aus Finanzanlagen	(10)	36	63
Verwaltungsaufwand	(11)	-1.883	-1.811
Sonstige Erträge	(12)	121	360
Sonstige Aufwendungen	(13)	-125	-270
Überschuss vor Steuern		399	343
Ertragsteuern	(14)	-259	-152
Ergebnis nach Steuern		140	191
Ergebnis Konzernfremde		-8	-1
Jahresüberschuss		132	190

## Gewinnverwendung

	2002	2001
	Mio €	Mio €
Jahresüberschuss	132	190
Einstellung in die Gewinnrücklagen	-33	-53
Konzerngewinn	99	137

## Ergebnis je Aktie

Im Geschäftsjahr 2002 befanden sich wie im Vorjahr durchschnittlich 16.000.000 Aktien im Umlauf.

	2002	2001
Ergebnis je Aktie in €	8,26	11,91
Bereinigtes Ergebnis je Aktie in €	8,26	11,91

## Bilanz zum 31. Dezember 2002

Aktiva	Erläuterungen	31.12.2002	31.12.2001
		Mio €	Mio €
Barreserve	(15)	1.307	1.373
Forderungen an Kreditinstitute	(16)	37.774	37.402
Forderungen an Kunden	(17)	43.929	44.278
Risikovorsorge	(19)	-588	-621
Handelsaktiva	(20)	11.295	5.407
Hedging Derivate	(21)	1.121	1.723
Finanzanlagen	(22)	44.252	48.058
Sachanlagen	(23)	977	1.022
Sonstige Aktiva	(24)	1.023	1.174
davon latente Steuerforderung	(25)	584	824
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>141.090</b>	<b>139.816</b>
<hr/>			
Passiva		31.12.2002	31.12.2001
		Mio €	Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(27)	28.300	26.819
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(28)	66.665	62.318
Verbriefte Verbindlichkeiten	(29)	34.797	39.468
Handelspassiva	(30)	1.001	560
Hedging Derivate	(31)	2.645	2.413
Rückstellungen	(32)	1.655	1.641
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	(33)	563	552
b) Steuerrückstellungen	(34)	738	737
davon latente Rückstellungen		706	692
c) Andere Rückstellungen	(35)	354	352
Sonstige Passiva	(36)	413	516
Hybridkapital	(37)	1.204	1.174
Anteile in Fremdbesitz		14	60
Eigenkapital	(38)	4.396	4.847
a) Gezeichnetes Kapital		410	410
b) Kapitalrücklage		1.159	1.159
c) Gewinnrücklagen		2.728	3.141
d) Konzerngewinn		99	137
<b>Summe der Passiva</b>		<b>141.090</b>	<b>139.816</b>

### Entwicklung des Eigenkapitals

	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen	Währungs- umrechnungs- rücklage	Neubewer- tungsrücklage	Konzern- gewinn	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Stand 1. Januar 2001 (nach Erstanpassung IAS 39)	409	1.160	3.064	–	259	81	4.973
Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln	1	–1		–			–
Zuführungen zu den Gewinnrücklagen aus dem Vorjahresgewinn			81			–81	–
Veränderungen aus Währungsumrechnung				6			6
Veränderungen unrealisierte Gewinne und Verluste nach latenten Steuern					–330		–330
Sonstige Anpassungen			8				8
Jahresüberschuss			53			137	190
Stand 31. Dezember 2001	410	1.159	3.206	6	–71	137	4.847
Ausschüttung						–137	–137
Veränderungen aus Währungsumrechnung				–44			–44
Veränderungen unrealisierte Gewinne und Verluste nach latenten Steuern					–402		–402
Jahresüberschuss			33			99	132
Stand 31. Dezember 2002	410	1.159	3.239	–38	–473	99	4.396

In den Veränderungen der unrealisierten Gewinne und Verluste nach latenten Steuern sind Bewertungs- und Abgangsveränderungen der Finanzinstrumente Available for Sale enthalten.

Für die detailliertere Darstellung der Entwicklung der Neubewertungsrücklage wird auf Note 38 verwiesen.

## Kapitalflussrechnung des Postbank Konzerns

	2002	2001
	Mio €	Mio €
<b>Ergebnis (nach Steuern)</b>	<b>132</b>	<b>190</b>
<b>Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit</b>		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen sowie auf Handelsaktiva	241	-33
Veränderungen der Rückstellungen	14	-639
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	93	11
Gewinne aus der Veräußerung von Sach- und Finanzanlagen	-200	-48
Veränderung Hedge Accounting	-9	-35
Sonstige Anpassungen (per Saldo)	-1.631	-1.469
<b>Zwischensumme</b>	<b>-1.360</b>	<b>-2.023</b>
<b>Veränderungen des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	131	1.575
Forderungen an Kunden	879	-5.263
Handelsaktiva	-5.980	-2.220
Hedging Derivate positive Marktwerte	-140 <sup>1</sup>	-
Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit	899	3.479
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	475	11.275
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.264	-949
Verbriefte Verbindlichkeiten	-4.138	-8.133
Handelsspassiva	441	104
Hedging Derivate negative Marktwerte	-48 <sup>2</sup>	-
Sonstige Passiva	-134	-682
Zinseinzahlungen <sup>3</sup>	6.420	6.770
Zinsauszahlungen <sup>4</sup>	-4.605	-4.880
Sonstige Zahlungszuflüsse	29	6
Erhaltene Dividendenzahlungen	17	33
Sonstige Auszahlungen aus operativer Tätigkeit	-	-2.713
Ertragsteuerzahlungen	-6	-
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>-2.856</b>	<b>-3.621</b>

<sup>1</sup> Im Vorjahr in der Position Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit enthalten.

<sup>2</sup> Im Vorjahr in der Position Sonstige Aufwendungen aus operativer Tätigkeit enthalten.

<sup>3,4</sup> Die Zinsabgrenzungen werden in den jeweiligen Bestandspositionen berücksichtigt.

	2002	2001
	Mio €	Mio €
<b>Einzahlungen aus der Veräußerung von</b>		
Finanzanlagen	15.956	23.266
Sachanlagen	58	97
Immateriellen Anlagewerten	1	1
<b>Auszahlungen für den Erwerb von</b>		
Finanzanlagen	-12.864	-20.068
Anteilen an Tochterunternehmen	-	-12
Sachanlagen	-179	-99
Immateriellen Anlagewerten	-72	-51
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>2.900</b>	<b>3.134</b>
Dividendenzahlungen	-137	-
Mittelveränderung aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Saldo)	27	464
<b>Cashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>-110</b>	<b>464</b>
<b>Zahlungsmittelbestand zu Beginn des Geschäftsjahres</b>	<b>1.373</b>	<b>1.396</b>
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-2.856	-3.621
Cashflow aus Investitionstätigkeit	2.900	3.134
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-110	464
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>1.307</b>	<b>1.373</b>

Die ausgewiesenen Zahlungsmittelbestände umfassen den Kassenbestand, die Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie die Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind.

Die Zuordnung von Zahlungsströmen zur operativen Geschäftstätigkeit erfolgt in Anlehnung an die Abgrenzung des Ergebnisses aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit. Die Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält insbesondere die Veränderung der positiven und negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten.

## Erläuterungen – Notes

### Allgemeine Angaben

#### (1) Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Der Konzernabschluss nach International Accounting Standards (IAS) basiert im Wesentlichen auf kapitalmarktorientierten Rechnungslegungsvorschriften, wie sie in der angelsächsischen Bilanzierung angewandt werden. Die Informationsfunktion des Konzernabschlusses nach IAS steht für den Anleger deutlich im Vordergrund.

Die Postbank erstellt ihren Konzernabschluss nach den IAS und somit nach international anerkannten Grundsätzen. Der vorliegende Konzernabschluss erfüllt die Voraussetzungen des § 292a Abs. 2 HGB für die Befreiung von der Pflicht zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach den Vorschriften des HGB. Des Weiteren steht der IAS-Konzernabschluss im Einklang mit den Richtlinien 83/349/EWG (Konzernbilanzrichtlinie), 86/635/EWG (Bankbilanzrichtlinie) und dem DRS 1 (Befreiender Konzernabschluss nach § 292a HGB) und erfüllt somit die Publizitätsanforderungen der Europäischen Union (§ 292a Abs. 2 Nr. 2 b) HGB).

Die Erstellung des Konzernabschlusses für das Geschäftsjahr 2002 erfolgt in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten International Accounting Standards (IAS) und deren Auslegung durch das Standing Interpretations Committee (SIC). Eine Übersicht über die angewandten IAS (Stand 31. Dezember 2002) enthält Anlage A1 zu diesem Konzernabschluss, in Anlage A2 sind die SIC-Interpretationen aufgeführt (Stand 31. Dezember 2002).

Die Bilanzierung und Bewertung wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) vorgenommen. Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt. Sie werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Der Konzernabschluss umfasst die Gewinn- und Verlustrechnung, das Ergebnis je Aktie, die Bilanz, die Eigenkapitalentwicklung, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes).

Alle Beträge werden, sofern nicht besonders darauf hingewiesen wurde, in Millionen Euro (Mio €) angegeben.

Für die Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz schreiben die IAS keine zwingende Form vor. Nach international üblichen Gepflogenheiten werden die GuV und die Bilanz in einer übersichtlichen Kurzform, die den Vorschriften der IAS 1 und 30 entspricht,

dargestellt und durch zusätzliche Angaben in den Notes ergänzt. Alle Angaben, die nach der 4. und 7. EU-Richtlinie sowie der Richtlinie 86/635/EWG (Bankbilanzrichtlinie) Pflichtangaben im Konzernabschluss sind, wurden, soweit sie nicht bereits in der Bilanz oder der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten sind, in die Notes aufgenommen.

## **(2) Wesentliche Abweichungen der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze gegenüber der Rechnungslegung nach HGB**

Die Befreiung von der Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach den Vorschriften des HGB setzt unter anderem nach § 292a Abs. 2 Nr. 4 b) HGB voraus, dass die vom deutschen Recht abweichenden Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden erläutert werden.

### **(a) Bildung stiller Reserven für allgemeine Bankrisiken nach § 340f HGB sowie offener Reserven und Ausweis der Risikovorsorge**

Nach IAS 30.44 ist die Bildung stiller Reserven für allgemeine Bankrisiken analog § 340f HGB nicht zulässig.

Die Bildung von Reserven für die Berücksichtigung allgemeiner Risiken aus dem Bankgeschäft (§ 340g HGB) ist nach IAS 30.44 und IAS 30.50 nur offen im Rahmen der Ergebnisverwendung zulässig.

Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft wird offen auf der Aktivseite ausgewiesen.

### **(b) Forderungen**

Nach HGB werden Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen. Nach IAS werden zusätzlich Handelsforderungen unter den Handelsaktiva gezeigt.

Darüber hinaus werden die finanziellen Vermögenswerte nach IAS 39 in Forderungen, die vom Unternehmen originär ausgereicht wurden, und in erworbene Forderungen unterteilt. Dabei ist es unerheblich, ob die Forderungen verbriefte wurden.

Nach HGB werden alle Forderungen mit ihren Nominalwerten bilanziert. Die abgegrenzten Zinsen werden direkt den Forderungen zugeordnet und unter der jeweiligen Bilanzposition bilanziert. Disagien/Agien werden im Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

Nach IAS erfolgt eine direkte Bilanzierung sowohl der abgegrenzten Zinsen als auch der Disagien/Agien unter den entsprechenden Bilanzpositionen, in der die Forderungen bilanziert werden.

Die originär ausgereichten Forderungen sind nach IAS 39 zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten, wenn sie nicht zu Handelszwecken gehalten werden. Originär ausgereichte Forderungen, die zu Handelszwecken gehalten werden, werden dagegen zum Fair Value bewertet.

Geldhandelsforderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die erworbenen Forderungen sind nach IAS 39 mit den fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten, wenn die Fähigkeit und die Absicht besteht, sie bis zur Endfälligkeit zu halten und sie somit der Kategorie Held to Maturity zugeordnet werden können. Werden sie dagegen zu Handelszwecken gehalten (Trading) oder stehen sie zur Veräußerung zur Verfügung (Available for Sale), dann sind sie nach IAS 39.69 mit dem Fair Value zu bewerten.

Bewertungsänderungen von Forderungen des Handelsbestands fließen direkt in das Periodenergebnis ein. Für die Erfassung der Bewertungsergebnisse der erworbenen Forderungen Available for Sale besteht nach IAS 39 ein einmaliges Wahlrecht zwischen der erfolgswirksamen Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung und der erfolgsneutralen Erfassung im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage. Die Postbank hat sich für die erfolgsneutrale Verbuchung entschieden. Somit werden Bewertungsänderungen von erworbenen Forderungen, die dem Available for Sale Bestand zugeordnet werden, im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen und fließen erst dann in das Ergebnis ein, wenn sie realisiert werden bzw. wenn ein Impairment (bonitätsinduzierte Wertveränderung) vorgenommen wird.

### (c) Leasinggeschäfte

Das Leasingvermögen wird nach HGB i. d. R. sowohl bei Finance als auch bei Operating Lease unter den Sachanlagen ausgewiesen. Die Abschreibungen werden als Aufwand im Verwaltungsaufwand gebucht.

Leasingverhältnisse werden nach IAS nach der Verteilung der wirtschaftlichen Risiken und Chancen aus dem Leasinggegenstand zwischen Leasinggeber und -nehmer beurteilt und entsprechend bilanziert.

Somit werden bei Leasinggeschäften Finance Lease die Leasingobjekte anders als nach HGB beim Leasingnehmer zuzüglich einer Verpflichtung über noch zu leistende Leasingzahlungen bilanziert, wogegen der Leasinggeber eine entsprechende Forderung bilanziert.

Bei Leasinggeschäften Operating Lease bilanziert der Leasinggeber analog zu HGB das Leasingobjekt als Sachanlagen, beim Leasingnehmer wird kein Vermögenswert und keine Verpflichtung bilanziert.

#### (d) Wertpapiere

Nach HGB werden Wertpapiere in die Bestände der Liquiditätsreserve, Wertpapiere des Handelsbestands sowie Wertpapiere, die wie Anlagevermögen bewertet werden, unterteilt. Für die Wertpapiere der Liquiditätsreserve sowie des Handelsbestands gilt nach HGB das strenge Niederstwertprinzip, das zwingend den Ansatz zum Börsen- oder Marktpreis bzw. beizulegenden Zeitwert fordert, falls dieser am Bilanzstichtag unter den Anschaffungskosten liegt (§ 253 Abs. 3 Satz 1 u. 2 HGB). Dagegen werden die Wertpapiere des Anlagevermögens gemäß § 253 Abs. 2 Satz 3 HGB nach dem gemilderten Niederstwertprinzip angesetzt. Dies bedeutet, dass diese Wertpapiere nur für den Fall einer voraussichtlich dauernden Wertminderung auf den niedrigeren, sich aus einem Börsen- oder Marktpreis ergebenden Wert bzw. beizulegenden Zeitwert abzuschreiben sind. Bei einer nur vorübergehenden Wertminderung können die Wertpapiere entweder mit dem niedrigeren Wert am Bilanzstichtag oder mit dem bisherigen höheren Wert angesetzt werden. Gemäß § 280 Abs. 1 HGB gilt bei späteren Kursanstiegen ein Wertaufholungsgebot bis zu den ursprünglichen Anschaffungskosten.

Nach IAS 39.10 sind Wertpapiere in vier Kategorien einzuteilen: Wertpapiere Held to Maturity, direkt vom Emittenten erworbene Wertpapiere, Wertpapiere Available for Sale und Wertpapiere des Handelsbestands (Trading).

Wertpapiere Held to Maturity und direkt vom Emittenten erworbene Wertpapiere sind nach IAS 39.69 zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) zu bewerten. Wertpapiere des Handelsbestands bzw. Wertpapiere Available for Sale werden grundsätzlich mit dem Fair Value bewertet.

Bewertungsergebnisse der Wertpapiere des Handelsbestands sind erfolgswirksam zu erfassen. Für die Erfassung der Bewertungsergebnisse der Wertpapiere Available for Sale besteht nach IAS 39 ein einmaliges Wahlrecht zwischen der erfolgswirksamen Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung und der erfolgsneutralen Erfassung im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage. Die Postbank hat sich für die erfolgsneutrale Verbuchung entschieden. Daher werden die Bewertungsergebnisse der Wertpapiere Available for Sale ergebnisneutral im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen. Sie fließen erst bei Realisierung der Gewinne oder Verluste oder bei vorgenommenem Impairment in das Ergebnis ein.

Nach Wegfall der Gründe für eine vorgenommene Abschreibung ist ein Ertrag aus der Zuschreibung erfolgswirksam zu erfassen (IAS 39.114). Dabei darf bei Wertpapieren Held to Maturity und Wertpapieren, die direkt beim Emittenten erworben werden, höchstens bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten zugeschrieben werden.

### (e) Wertpapierleihegeschäfte

Bei Wertpapierleihegeschäften (Wertpapierdarlehen) bucht der Verleiher nach HGB die Wertpapiere zum Buchwert aus und bilanziert stattdessen eine (Sachdarlehens-) Forderung (Aktivtausch). Der Entleiher aktiviert die Wertpapiere und passiviert eine entsprechende Rückgabeverpflichtung.

Nach IAS ist bei der Entleihe im Gegensatz zu HGB nur dann eine Rückgabeverpflichtung durch den Entleiher zu bilanzieren, wenn die Papiere weitergereicht wurden. Der Verleiher bilanziert weiterhin die Wertpapiere.

### (f) Derivative Finanzinstrumente und Sicherungsgeschäfte

Spezifische Regelungen für die Bewertung derivativer Finanzinstrumente finden sich derzeit nicht im HGB, es werden daher die allgemeinen Bewertungsgrundsätze nach §§ 252ff. HGB herangezogen. Wurde ein derivatives Finanzinstrument aus Handelsmotiven erworben, werden dessen Bewertungsverluste durch Bildung einer Rückstellung (Drohverlustrückstellung) bzw. Abschreibung erfolgswirksam erfasst, unrealisierte Gewinne dagegen bleiben unberücksichtigt.

Für die Bewertung von Sicherungsderivaten fällt dagegen in der Regel nach HGB kein Bewertungsergebnis an. Das Grund- und Sicherungsgeschäft wird nach deutschen Rechnungslegungsgrundsätzen in einer Bewertungseinheit zusammengefasst. In der Bilanz wird das Grundgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Das Sicherungsgeschäft wird grundsätzlich nicht in der Bilanz erfasst.

Zinsderivate des Bankbuches bleiben nach HGB ebenfalls grundsätzlich unbewertet.

Nach IAS 39 werden alle derivativen Finanzinstrumente erfolgswirksam zum Fair Value bewertet und, sofern sie zu Handelszwecken gehalten werden, unter den Handelsaktiva (positive Marktwerte) oder den Handelspassiva (negative Marktwerte) ausgewiesen.

Werden die derivativen Finanzinstrumente zu Sicherungszwecken gehalten, so kann grundsätzlich ein Sicherungsinstrument einem einzelnen und auch mehreren ähnlichen Grundgeschäften zugeordnet werden. Diese Sicherungsbeziehungen werden in der Regel als Mikro hedge bezeichnet.

Die bilanzielle Abbildung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) wird durch IAS 39 restriktiv geregelt. Nach den IAS dürfen nur solche Sicherungsbeziehungen nach den Regelungen zum Hedge Accounting bilanziert werden, die die Voraussetzungen des IAS 39.142 ff. erfüllen. Daraus ergibt sich eine Unterscheidung in effektive und ineffektive Sicherungsbeziehungen.

Derivative Finanzinstrumente, die zum Bilanzstrukturmanagement abgeschlossen werden, sowie Derivate aus ineffektiven Sicherungsbeziehungen erfüllen nicht die Voraussetzungen des IAS 39.142 ff. und werden daher stets erfolgswirksam bewertet und in der Position Handelsaktiva/-passiva als „Derivate des Bankbuches“ zum Fair Value ausgewiesen.

Die Anforderungen der IAS 39.142 ff. müssen zu allen Bilanzstichtagen und für alle Sicherungsbeziehungen erfüllt sein.

Sind die folgenden Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39.142 erfüllt, ist bei der bilanziellen Behandlung zu unterscheiden, ob es sich beim Sicherungsgeschäft um die Absicherung des Fair Value handelt oder um die Absicherung von Cashflows:

- Zu Beginn des Sicherungsgeschäfts liegt eine Dokumentation des Sicherungszusammenhangs in der Form vor, dass Grund- und Sicherungsgeschäft sowie das abgesicherte Risiko benannt sind und die Zielsetzung des Risikomanagements verdeutlicht ist.
- Die Absicherung der dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Änderungen des Fair Value oder des Cashflow wird erwartungsgemäß als hochwirksam eingestuft, und dies stimmt mit der ursprünglich dokumentierten Risikomanagementstrategie für das Sicherungsgeschäft überein. Ein Sicherungsgeschäft gilt dann als hochwirksam, wenn über die gesamte Laufzeit des Sicherungsgeschäfts davon ausgegangen werden kann, dass Änderungen des Fair Value oder des Cashflow eines gesicherten Grundgeschäfts nahezu vollständig durch eine Änderung des Fair Value oder des Cashflow des Sicherungsinstruments kompensiert werden. Dies wird durch einen Effektivitätstest überprüft.
- Bei Absicherungen künftiger Cashflows muss eine dem Sicherungsgeschäft zu Grunde liegende vorhergesehene Transaktion eine hohe Eintrittswahrscheinlichkeit haben und Risiken im Hinblick auf Schwankungen des Cashflow ausgesetzt sein, die sich letztlich im berichteten Ergebnis niederschlagen können.
- Die Wirksamkeit des Sicherungsgeschäfts kann verlässlich bestimmt werden.
- Die Wirksamkeit des Sicherungsgeschäfts wird fortlaufend beurteilt und als effektiv eingestuft.

Die Postbank schließt im Rahmen des Hedge Accounting zur Zeit fast ausschließlich Fair Value Hedges ab. Im Geschäftsjahr 2002 wurden erstmalig auch Cashflow Hedges mit geringen Volumina abgeschlossen.

Beim Fair Value Hedge (Absicherung des Fair Value) werden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gegen Wertänderungen abgesichert, soweit diese Veränderungen auf Marktpreisrisiken beruhen. Hierbei ist nach IAS 39.153 der Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts erfolgswirksam um die Marktwertänderung zu berichtigen, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen ist. Das gilt sowohl für die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente (originäre Forderungen sowie Wertpapiere, die direkt vom Emittenten erworben wurden) als auch für die zum Fair Value bewerteten Grundgeschäfte, deren Wert-

änderungen grundsätzlich in der Neubewertungsrücklage erfasst werden (Finanzinstrumente der Bewertungskategorie Available for Sale). Die Änderungen des Fair Value des Grundgeschäfts, die nicht dem abgesicherten Risiko zuzurechnen sind, werden entsprechend den Regeln der zugehörigen Bewertungskategorie behandelt.

Die aus der Bewertung des Sicherungsgeschäfts resultierenden Bewertungsgewinne und -verluste kompensieren den Bewertungseffekt aus den abgesicherten Grundgeschäften, die dem abgesicherten Risiko zuzurechnen sind. Sie werden erfolgswirksam im Periodenergebnis erfasst.

Bei einem Cashflow Hedge wird durch die Designation eines Sicherungsgeschäfts – anders als bei einem Fair Value Hedge – das Risiko zukünftiger Zahlungsströme abgesichert. Soweit Letztere aus einem bilanziellen Geschäft resultieren, ist der Buchwert dieses Geschäfts jedoch nicht zum Fair Value zu bewerten, da Absicherungsgegenstand nicht der Fair Value, sondern zukünftige Zahlungsströme sind. Das Sicherungsgeschäft ist mit dem Fair Value in der Bilanz anzusetzen. Die sich hieraus ergebenden Fair-Value-Änderungen des effektiven Teils werden ergebnisneutral im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen. Der ineffektive Teil des Sicherungsgeschäfts wird in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt.

Eine Hedge-Beziehung endet, wenn das Grund- oder Sicherungsgeschäft ausläuft, veräußert oder ausgeübt wurde bzw. die Anforderungen an das Hedge Accounting nicht mehr erfüllt sind.

Durch den grundsätzlichen Ansatz der derivativen Fremdwährungsgeschäfte zum Fair Value entfällt die Bildung des nach HGB notwendigen Ausgleichspostens aus der Fremdwährungsumrechnung.

### **(g) Pensionsverpflichtungen**

Pensionsverpflichtungen entstehen durch die unmittelbare Zusage eines Unternehmens, seinen Arbeitnehmern zukünftige Versorgungsleistungen zu gewähren. Diese Verpflichtungen stellen Verbindlichkeiten dar, die in ihrer Höhe und Fälligkeit ungewiss sind. Somit besteht nach § 249 HGB für Verpflichtungen aus unmittelbaren Versorgungszusagen grundsätzlich eine Rückstellungspflicht.

Nach IAS sind nicht nur unmittelbare Verpflichtungen bei der Ermittlung der Pensionsverpflichtungen zu berücksichtigen, sondern auch mittelbare Verpflichtungen. Bei der Bewertung der Pensionsverpflichtungen nach IAS 19 werden zukünftige wirtschaftliche und demografische Entwicklungen (z. B. Gehaltssteigerungen und Karrieretrends, Wahl eines vergleichbaren Marktzins zur Abzinsung der Rückstellungen) berücksichtigt. Der Abzinsungsfaktor orientiert sich nach den IAS am Kapitalmarktzins laufzeitkongruenter risikofreier Industrieanleihen. Dadurch wird der ökonomischen und demografischen Entwicklung, die sich auf die Höhe der durch das Unternehmen eingegangenen Verpflichtung auswirkt, besser Rech-

nung getragen als im HGB-Abschluss. Die Pensionsverpflichtungen nach IAS basieren auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Dagegen erfolgt die Ermittlung für deutsche Rechnungslegungszwecke nach dem Teilwertverfahren gemäß § 6a EStG.

Der IAS 19 unterscheidet zwischen beitragsorientierten und leistungsorientierten Versorgungszusagen. Als Rückstellung ist nur die leistungsorientierte Versorgungszusage zu erfassen (IAS 19.49), da die beitragsorientierten Versorgungszusagen direkt als Aufwand und Auszahlungen der Periode erfasst werden (IAS 19.44) bzw. als sonstige Verbindlichkeiten (Accruals) bilanziert werden.

#### **(h) Andere Rückstellungen**

Die nach § 249 Abs. 1 Satz 2 HGB bestehende Bilanzierungspflicht für bestimmte Aufwandsrückstellungen ist nach IAS 37 nicht zulässig. Die Bilanzierungswahlrechte nach §§ 249 Abs. 1 Satz 3 und 249 Abs. 2 HGB entfallen ebenso nach IAS.

#### **(i) Wertansätze aufgrund steuerrechtlicher Vorschriften**

Aus steuerrechtlichen Gründen nach HGB vorgenommene Abschreibungen, Einstellungen in den Sonderposten mit Rücklageanteil und Sonderabschreibungen sind im IAS-Abschluss nicht zulässig.

#### **(j) Latente Steuern**

Nach § 274 und § 306 HGB werden latente Steuern nur auf Unterschiede zwischen dem handels- und steuerrechtlichen Ergebnis, die sich in den Folgejahren wieder ausgleichen, gebildet (sog. Defferal-Methode).

Nach HGB besteht für aktive latente Steuern nach § 306 HGB ein Bilanzierungsgebot und nach § 274 HGB ein Wahlrecht. Für Verlustvorträge besteht ein Bilanzierungsverbot. Eine Verrechnung aktiver und passiver latenter Steuern ist nach HGB zulässig.

IAS 12 (revised 2000) legt dagegen das bilanzbezogene Temporary-Konzept zu Grunde. Nach diesem sind grundsätzlich alle Unterschiede (Temporary Differences) zwischen den steuerlichen Wertansätzen (Tax Base) und den Wertansätzen im IAS-Abschluss, die künftig zu einer steuerlichen Be- oder Entlastung führen, in die Ermittlung der latenten Steuern einzubeziehen.

Latente Steuern sind nach IAS unabhängig davon zu bilden, ob die unterschiedlichen Wertansätze im IAS-Abschluss und in der Steuerbilanz das Ergebnis beeinflusst haben. Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt nach der Liability-Methode mit den zukünftig anzuwendenden landesspezifischen Steuersätzen.

Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen ist nach IAS nur zulässig, wenn rechtlich durchsetzbare Aufrechnungsmöglichkeiten bestehen (IAS 12.74). Dabei müssen folgende Kriterien erfüllt sein:

- Die latenten Steuern müssen gegenüber der gleichen Steuerbehörde bestehen,
- die es fordert oder zumindest akzeptiert, dass die Steuern auf Nettobasis geleistet werden.

Daneben sieht IAS 12 eine Aktivierungspflicht für latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge vor, sofern deren Nutzung in Folgejahren wahrscheinlich erscheint. Ausnahmen für die Bildung von latenten Steuern nach IAS sind permanente Differenzen, nicht ausgeschüttete Gewinne einzelner Konzerngesellschaften, der Goodwill aus der Kapitalkonsolidierung sowie Differenzen aus dem erstmaligen Ansatz von Vermögenswerten und Verpflichtungen.

#### **(k) Treuhandgeschäfte**

Treuhandgeschäfte werden gemäß IAS 30.55 nicht wie nach HGB bilanziert, sondern in den Notes erläutert.

#### **(l) Anteile in Fremdbesitz**

Anteile in Fremdbesitz sind nach HGB innerhalb des Eigenkapitals auszuweisen, während sie nach IAS gesondert zwischen den Verpflichtungen und dem Eigenkapital ausgewiesen werden.

#### **(m) Konsolidierungsmethoden**

Gemäß der vom Standing Interpretations Committee (SIC) veröffentlichten Interpretation SIC-12 sind Zweckgesellschaften unter bestimmten Voraussetzungen zu konsolidieren. Dies betrifft insbesondere Spezialfonds.

### **(3) Konsolidierungskreis**

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2002 sind neben dem Mutterunternehmen Deutsche Postbank AG, Bonn, 24 (Vorjahr 23) Tochterunternehmen und 2 (Vorjahr 2) Gemeinschaftsunternehmen einbezogen worden, die in der Anteilsbesitzliste (Note 56) aufgeführt sind.

Aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns wurde auf eine Konsolidierung weiterer 8 (Vorjahr 10) verbundener Tochterunternehmen verzichtet. Die betreffenden Gesellschaften können der Anteilsbesitzliste (Note 56) entnommen werden. Die Anteile an diesen Unternehmen werden als Finanzinstrumente gemäß IAS 39 unter den Finanzanlagen bilanziert.

In den Konsolidierungskreis wurden im Geschäftsjahr die folgenden Unternehmen neu aufgenommen:

- interServ Gesellschaft für Personal- und Beraterdienstleistungen mbH, Bonn
- PB Factoring GmbH, Bonn

Aus dem Konsolidierungskreis ist ein Tochterunternehmen aufgrund einer Verschmelzung auf ein anderes konsolidiertes Unternehmen ausgeschieden. Es handelt sich dabei um die:

- Postbank Data GmbH, Bonn

Eine weitere Verschmelzung ist beantragt, aber noch nicht zum 31. Dezember 2002 eingetragen. Es handelt sich dabei um die:

- Postbank EasyTrade.AG, Köln

Gemäß der vom Standing Interpretations Committee (SIC) veröffentlichten Interpretation SIC-12, nach der Zweckgesellschaften unter bestimmten Voraussetzungen zu konsolidieren sind, wurden im Geschäftsjahr 2002 insgesamt 24 (Vorjahr 23) Spezialfonds als Special Purpose Entities in den Konzernabschluss einbezogen.

#### **(4) Konsolidierungsgrundsätze**

Der Konzernabschluss der Postbank wird gemäß IAS 27.21 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Kapitalkonsolidierung der Tochtergesellschaften erfolgt nach der Buchwertmethode gemäß IAS 22. Für neu einbezogene Unternehmen werden im Rahmen der Erstkonsolidierung die jeweiligen Gründungs- bzw. Erwerbszeitpunkte zu Grunde gelegt.

Gemeinschaftsunternehmen werden gemäß IAS 31.25 quotal in den Konzernabschluss einbezogen.

Konzerninterne Forderungen und Schulden sowie die aus dem konzerninternen Finanz- und Leistungsverkehr stammenden Aufwendungen und Erträge werden gemäß IAS 27.17 f. eliminiert.

## (5) Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

### (a) Barreserve

Mit Ausnahme der Wechsel, die zum Fair Value bilanziert wurden, werden alle Bestände zum Nennwert ausgewiesen.

### (b) Forderungen

Originär ausgereichte Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Erworbene Forderungen des Available for Sale Bestands werden mit dem Fair Value ergebnisneutral über die Neubewertungsrücklage im Eigenkapital bewertet.

Bonitätsinduzierte Wertminderungen von Forderungen werden in einer separaten Bilanzposition Risikovorsorge erfasst und aktivisch abgesetzt.

Der Buchwert von gesicherten Forderungen, für die Hedge Accounting zulässig ist, wird um die Gewinne und Verluste aus Schwankungen des Fair Value angepasst, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind.

Agio- und Disagiobeträge sowie Anschaffungsnebenkosten werden über das Zinsergebnis erfolgswirksam erfasst. Abgegrenzte Zinsen auf Forderungen sowie Agien und Disagien werden mit den jeweiligen Forderungen unter den entsprechenden Bilanzpositionen ausgewiesen. Die Abgrenzung sowie Auflösung der Agien und Disagien erfolgt grundsätzlich linear.

Falls Marktwerte im Sinne des IAS 32.5 vorliegen, werden diese grundsätzlich als Fair Value verwendet, ansonsten wird der Fair Value anhand anerkannter Bewertungsmethoden ermittelt.

### (c) Leasinggeschäfte

Als Leasinggeber weist die Postbank bei einem Finance Lease die Forderung mit dem Nettoinvestitionswert unter den Forderungen an Kreditinstitute bzw. Forderungen an Kunden aus. Die fälligen Leasingraten sind als Zinsertrag (erfolgswirksamer Ertragsanteil) sowie gegen den ausgewiesenen Forderungsbestand (erfolgsneutraler Tilgungsanteil) zu verbuchen.

Als Leasinggeber bei einem Operating Lease weist die Postbank das Leasingobjekt als Vermögenswert zu fortgeführten Anschaffungskosten in den Sachanlagen aus. Die in der Periode vereinnahmten Leasingraten werden unter den sonstigen betrieblichen Erträgen und die Abschreibungen auf die verleaste Objekte entsprechend unter dem Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Bei einem Operating Lease weist die Postbank als Leasingnehmer die geleisteten Leasingraten in voller Höhe als Mietaufwand in den sonstigen Aufwendungen aus.

#### **(d) Risikovorsorge und Wertberichtigung**

Erkennbare Risiken aus dem Kreditgeschäft werden durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Für latente Risiken werden darüber hinaus Pauschalwertberichtigungen gebildet, deren Höhe auf der Basis historischer Ausfallquoten ermittelt wird.

Die Risikovorsorge wird als separate Bilanzposition aktivisch abgesetzt. Sie beinhaltet die Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden.

Der Bedarf für eine Wertberichtigung liegt vor, wenn der voraussichtlich erzielbare Betrag (Estimated Recoverable Amount) eines finanziellen Vermögenswertes niedriger ist als der betreffende Buchwert, d. h., wenn ein Darlehen voraussichtlich (teilweise) uneinbringlich ist. Ist dies der Fall, so ist der Verlust sowohl für Vermögenswerte, die zu Amortised Cost (IAS 39.111), als auch für Vermögenswerte, die erfolgsneutral zum Fair Value (IAS 39.117) anzusetzen sind, entweder über eine indirekte Wertberichtigung (Risikovorsorge) oder eine Direktabschreibung erfolgswirksam abzubilden (IAS 39.111).

Der erzielbare Betrag (Estimated Recoverable Amount) wird gemäß IAS 39.111 ff. nach folgenden Methoden ermittelt:

- Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows (Zins- und Tilgungszahlungen) aus dem finanziellen Vermögenswert.
- Marktpreis, sofern für das Finanzinstrument ein beobachtbarer Marktpreis vorliegt, da die Marktbewertung das erhöhte Adressenausfallrisiko beinhaltet (IAS 39.113).

Uneinbringliche Forderungen werden in entsprechender Höhe direkt erfolgswirksam abgeschrieben, Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen erfolgswirksam erfasst.

Für Bürgschaften und Avale, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen für das Kreditgeschäft gebildet.

#### **(e) Handelsaktiva**

Unter dieser Position werden Wertpapiere sowie derivative Finanzinstrumente mit einem positiven Marktwert bilanziert, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne erworben wurden. Darüber hinaus wird der positive Marktwert von derivativen Finanzinstrumenten des Bankbuches bilanziert.

Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Bewertungsgewinne und -verluste sowie realisierte Ergebnisse werden im Handelsergebnis erfasst.

### (f) Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäfte

Die Postbank schließt sowohl Wertpapierleihe- als auch echte Wertpapierpensionsgeschäfte ab. Die bei Repo-Geschäften und Sell and Buy Back-Geschäften in Pension gegebenen Wertpapiere (Kassa-Verkauf) werden in der Konzernbilanz als Wertpapierbestand bilanziert und unverändert nach dem Niederstwertprinzip bewertet. Der Liquiditätszufluss aus den Geschäften wird je nach Gegenpartei als Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten oder gegenüber Kunden in der Bilanz ausgewiesen. Die Verbindlichkeiten werden analog HGB in Höhe des erhaltenen Kaufpreises (Netto) ausgewiesen; die Bildung eines Rechnungsabgrenzungspostens über die zu zahlende Repo-Rate unterbleibt. Zinszahlungen werden als Zinsaufwendungen gebucht.

Reverse Repos und Sell and Buy Back-Geschäfte (Kassa-Kauf von Wertpapieren) werden als Forderungen an Kreditinstitute oder Kunden bilanziert. Die in Pension genommenen Wertpapiere werden nicht in der Bilanz ausgewiesen; aus diesem Geschäftsvorgang entstehende Zinsen werden als Zinserträge erfasst.

### (g) Hedging Derivate

Unter den Hedging Derivaten werden die Sicherungsgeschäfte bilanziert, welche die Voraussetzungen des Hedge Accounting gemäß IAS 39.142 ff. erfüllen (Note 2f).

Die Hedging Derivate werden mit dem Fair Value bewertet und bilanziert.

Im Rahmen des Hedge Accounting werden im Wesentlichen Zins- und Aktienkursrisiken abgesichert.

### (h) Finanzanlagen

Die Position Finanzanlagen umfasst Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und sonstige Beteiligungen.

Bei der erstmaligen Erfassung der Finanzanlagen werden diese mit den Anschaffungskosten bewertet. Die Folgebewertung der Finanzanlagen Available for Sale erfolgt grundsätzlich zum Fair Value. Wertpapiere, die direkt beim Emittenten erworben werden, Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen sowie teilweise sonstige Beteiligungen werden in der Regel zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Änderungen des Marktwertes bei Finanzanlagen Available for Sale werden in der Neubewertungsrücklage des Eigenkapitals ausgewiesen und fließen erst in das Ergebnis ein, wenn der Gewinn oder Verlust realisiert wird. Bei dauerhaften Wertminderungen werden Abschreibungen vorgenommen.

Schuldverschreibungen Held to Maturity sowie Wertpapiere, die direkt beim Emittenten erworben werden, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Agien und Disagien werden den Finanzinstrumenten direkt zugerechnet und über die Restlaufzeit verteilt. Bei dauerhaften Wertminderungen werden Abschreibungen vorgenommen.

#### (i) Sachanlagen

Sachanlagen sind mit ihren Anschaffungs- und Herstellungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer angesetzt. Bei der Bestimmung der Nutzungsdauer von Sachanlagen werden die physische Abnutzung, die technische Alterung sowie rechtliche und vertragliche Beschränkungen berücksichtigt. Bei darüber hinausgehenden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

#### Sachanlagen werden linear über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	60
EDV-Anlagen	4–7
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	3–20

Die Kosten zur Erhaltung von Sachanlagen werden als Aufwand erfasst.

Als Investment Properties (als Finanzinvestition gehaltene Immobilien) werden gemäß den Vorschriften nach IAS 40 solche Immobilien behandelt, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zwecke der Wertsteigerung gehalten werden und nicht zur Erbringung von Dienstleistungen oder für Verwaltungszwecke bzw. zum Verkauf im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit des Unternehmens genutzt werden.

Zur Abgrenzung von Investment Property und Owner-occupied Property wurde bei gemischter Nutzung eines Grundstücks folgendermaßen vorgegangen: Es wurde untersucht, ob der fremdvermietete Teil unabhängig von dem betrieblich genutzten verkauft werden könnte. In diesem Fall werden die beiden Teile separat und somit zum einen als Anlagevermögen (Owner-occupied Property) und zum anderen als Investment Property behandelt. Eine Fremdnutzung von weniger als 20 % der Gesamtfläche und weniger als 20 % der Gesamtmieteinnahmen wurde als unwesentlich betrachtet.

Das nach IAS 40 bestehende Wahlrecht zwischen einer Bewertung zum Fair Value oder zu Anschaffungskosten wird von der Postbank zu Gunsten der Anschaffungskostenbewertung ausgeübt. Die notwendigen Angaben werden in den Notes (23) erläutert. Zur Ermittlung der Fair Values wurden Gutachten eingeholt.

**(j) Sonstige Aktiva**

Unter den sonstigen Aktiva werden neben den immateriellen Anlagewerten die Rechnungsabgrenzungsposten sowie alle nicht einem der sonstigen Aktivposten zuzuordnenden Vermögenswerte ausgewiesen.

Immaterielle Anlagewerte werden mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Unter immateriellen Anlagewerten werden im Wesentlichen Software und erworbene Geschäfts- und Firmenwerte ausgewiesen.

Grundsätzlich ist für die bilanzielle Behandlung von immateriellen Vermögensgegenständen eine Unterscheidung zwischen selbst erstellten und erworbenen immateriellen Vermögensgegenständen zu treffen.

Zur Zeit verfügt die Postbank ausschließlich über erworbene immaterielle Vermögensgegenstände.

Immaterielle Anlagewerte werden linear über eine Nutzungsdauer von drei Jahren abgeschrieben. Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte werden über eine gewöhnliche Nutzungsdauer von 20 Jahren abgeschrieben.

Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, sofern eine Wertminderung vorliegt oder mit einem zukünftigen Nutzenzufluss nicht mehr gerechnet wird.

**(k) Verbindlichkeiten**

Verbindlichkeiten sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen (IAS 39.93).

Der Buchwert von gesicherten Verbindlichkeiten, für die Hedge Accounting zulässig ist, wird um die Gewinne und Verluste aus Schwankungen des Fair Value angepasst, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind.

Agio- und Disagioträge sowie Emissionskosten werden zeitanteilig über das Zinsergebnis erfolgswirksam erfasst.

**(l) Handelspassiva**

Unter dieser Position werden derivative Finanzinstrumente mit einem negativen Fair Value bilanziert, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne erworben wurden. Darüber hinaus wird der negative Fair Value von derivativen Finanzinstrumenten des Bankbuches bilanziert. Bewertungsgewinne und -verluste sowie realisierte Ergebnisse werden im Handelsergebnis erfasst.

**(m) Rückstellungen**

Für zum Bilanzstichtag bestehende ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften wurde durch die Bildung von Rückstellungen ausreichend Vorsorge getroffen, sofern nach IAS zulässig.

Für die betriebliche Altersversorgung bestehen leistungsorientierte Pläne, die vollständig über Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen finanziert sind. Diese entsprechen dem Barwert der zum Bewertungsstichtag erdienten Pensionsansprüche unter Berücksichtigung von erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerungen sowie eines prognostizierten Rententrends und wurden auf der Basis versicherungsmathematischer Gutachten gemäß IAS 19 (revised 2000) ermittelt. Die Berechnung der Versorgungsverpflichtungen und Versorgungsaufwendungen erfolgt auf Basis der Projected-Unit-Credit-Methode (Anwartschaftsbarwertverfahren).

Die den Pensionsverpflichtungen zu Grunde liegenden Vereinbarungen sehen nach den verschiedenen Gruppen der Versicherten unterschiedliche Leistungen vor, z. B.:

- Altersrenten ab Vollendung des 62. bzw. 65. Lebensjahres
- Invalidenrenten bei Vorliegen von Dienst-, Erwerbs- oder Berufsunfähigkeit
- Hinterbliebenenrenten

Für die in Vorjahren in die betriebliche Altersversorgung der Bank übernommenen, bis dahin bei der Versorgungsanstalt Post (VAP) versicherten Rentner und Arbeitnehmer hat die Bank eine Direktzusage auf betriebliche Altersversorgung erteilt.

**Folgende versicherungsmathematische Annahmen liegen der Berechnung zu Grunde:**

Rechnungszinsfuß	5,75 % p.a.
Gehaltsdynamik	2,5 %
Anpassungsrate für Renten	2,0 %
Fluktuation	4,0 % p.a.
Pensionsalter	60–63 Jahre
Invalidität	Heubeck-Tafeln 1998

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden gemäß IAS 19.92 erst dann als Ertrag bzw. Aufwand erfasst, wenn der Saldo der kumulierten, nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste am Ende der vorherigen Berichtsperiode 10 % des Barwertes der leistungsorientierten Verpflichtung zu diesem Zeitpunkt übersteigt.

### (n) Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21.11 wurden sämtliche monetären Fremdwährungsposten sowie Aktien in Fremdwährung, die nach IAS 21.7 als nicht monetäre Posten eingestuft werden, zum Kassamittelkurs des Bilanzstichtages in Euro umgerechnet. Wesentliche nicht monetäre, zu (fortgeführten) Anschaffungskosten bewertete Posten (insbesondere Sachanlagen und Abgrenzungsposten), die gemäß IAS 21.7 zum historischen Kurs umgerechnet werden, bestanden zum Bilanzstichtag nicht. Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung wurden grundsätzlich mit dem zum Monatsultimo gültigen Kurs umgerechnet.

Umrechnungsdifferenzen wurden gemäß der Benchmark-Methode (IAS 21.15 – 18) erfolgswirksam erfasst.

Die Umrechnung des in USD aufgestellten Teilkonzernabschlusses der PB (USA) Holdings-Gruppe erfolgte nach der modifizierten Stichtagskursmethode (IAS 21.30). Die daraus resultierende Umrechnungsdifferenz wurde erfolgsneutral innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

### (o) Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12 (revised 2001). Latente Steuern werden grundsätzlich für alle temporären Differenzen zwischen den sich nach IAS ergebenden Wertansätzen und den steuerlichen Wertansätzen gebildet. Latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge werden nur in der Höhe angesetzt, in der eine zukünftige Nutzung realistisch erscheint.

Die Deutsche Postbank AG wurde zum 1. Januar 1996 erstmalig körperschaftsteuerpflichtig. Für die Erstellung der steuerlichen Eröffnungsbilanz erfolgte eine Neubewertung der Vermögenswerte und Schulden zum Fair Value. Bei der Berechnung der latenten Steuern nach IAS 12 wurden zum 1. Januar 1996 bestehende Differenzen zwischen handels- und steuerrechtlichem Wertansatz eliminiert. Da es sich bei der Neubewertung um einen Vorgang handelt, der nicht mit steuerbaren staatlichen Zuschüssen vergleichbar ist, sind nach IAS 12 keine latenten Steuern zu bilden. Die sich zum 1. Januar 1996 ergebenden Differenzen werden in den Folgejahren fortgeschrieben und bei der Ermittlung der latenten Steuern berücksichtigt.

Latente Steuern werden unter der Position Sonstige Aktiva, soweit es sich um Steueransprüche handelt, und unter den Steuerrückstellungen, soweit es sich um Steuerverpflichtungen handelt, ausgewiesen.

Die Berechnung erfolgt mit den erwarteten Steuersätzen. Für das Geschäftsjahr 2002 wird ein Steuersatz von 39,9 % angewandt. Auf die steuerlichen Verlustvorträge wurde ein Steuersatz von 41,6 % angewandt, um dem Flutopfersolidaritätsgesetz Rechnung zu tragen.

Die Aufwendungen und Erträge aus Steuerlatenzen sind periodengerecht in der Gewinn- und Verlustrechnung getrennt von den tatsächlichen Steueraufwendungen und -erträgen unter den Ertragsteuern zu erfassen. Dabei ist die Bilanzierung des zu Grunde liegenden Sachverhalts zu berücksichtigen. So werden die latenten Steuern erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn der Bilanzposten selbst erfolgswirksam behandelt wird. Eine ergebnisneutrale Erfassung im Eigenkapital in der Neubewertungsrücklage erfolgt, wenn der Bilanzposten selbst erfolgsneutral behandelt wird (IAS 12.61), z. B. bei Neubewertungen von Wertpapieren Available for Sale.

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

## (6) Zinsüberschuss

	2002	2001
	Mio €	Mio €
<b>Zins- und laufende Erträge</b>		
<b>Zinserträge aus</b>		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	3.555	3.677
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	2.557	2.924
Handelsgeschäften	308	136
<b>Hedge-Ergebnis</b>	9	35
	<b>6.429</b>	<b>6.772</b>
<b>Laufende Erträge aus</b>		
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	28	37
Beteiligungen	1	1
	<b>29</b>	<b>38</b>
	<b>6.458</b>	<b>6.810</b>
<b>Zinsaufwendungen</b>		
Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten	2.293	2.445
Zinsaufwendungen für verbriefte Verbindlichkeiten	1.769	2.193
Zinsaufwendungen für Hybridkapital	75	49
Swaps	239	358
Zinsaufwendungen aus Handelsgeschäften	230	120
Sonstige Zinsaufwendungen	–	6
	<b>4.606</b>	<b>5.171</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1.852</b>	<b>1.639</b>

Das Zinsergebnis aus Swaps wird netto ausgewiesen. Darin enthalten sind Close-Out-Zahlungen aus aufgelösten Zinsswapbeständen in Höhe von 156 Mio €. Im Zinsaufwand des Handelsbestands sind kalkulatorische Zinsaufwendungen in Höhe von 228 Mio € (Vorjahr 115 Mio €) enthalten.

Die Gewinne bzw. Verluste, die aus der Bewertungsänderung von Fair Value Hedge-Geschäften resultieren, werden im Hedge-Ergebnis ausgewiesen.

## Das Hedge-Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	2002	2001
	Mio €	Mio €
Fair Value Änderung der Grundgeschäfte	572	–206
Fair Value Änderung der Sicherungsgeschäfte	–563	241
<b>Gesamt</b>	<b>9</b>	<b>35</b>

**(7) Risikovorsorge im Kreditgeschäft**

	2002	2001
	Mio €	Mio €
<b>Aufwand aus der Zuführung</b>		
Einzelwertberichtigungen	185	147
Länderrisiken	2	8
Pauschalwertberichtigungen	–	1
	<b>187</b>	<b>156</b>
<b>Aufwand aus der Zuführung zu Rückstellungen für das Kreditgeschäft</b>	2	–
<b>Direkte Forderungsabschreibung</b>	29	8
	<b>218</b>	<b>164</b>
<b>Ertrag aus der Auflösung</b>		
Einzelwertberichtigungen	70	36
Länderrisiken	2	3
Pauschalwertberichtigungen	8	21
	<b>80</b>	<b>60</b>
<b>Eingänge auf abgeschriebene Forderungen</b>	1	2
	<b>81</b>	<b>62</b>
<b>Gesamt</b>	<b>137</b>	<b>102</b>

**(8) Provisionsüberschuss**

	2002	2001
	Mio €	Mio €
<b>Provisionserträge</b>		
Girogeschäft	365	331
Kredit- und Avalgeschäft	35	30
Wertpapiergeschäft	83	86
Sonstiges Provisionsgeschäft	34	37
	<b>517</b>	<b>484</b>
<b>Provisionsaufwendungen</b>		
Girogeschäft	44	37
Kredit- und Avalgeschäft	–	22
Wertpapiergeschäft	9	11
Sonstiges Provisionsgeschäft	9	6
	<b>62</b>	<b>76</b>
<b>Gesamt</b>	<b>455</b>	<b>408</b>

Die im Vorjahr als Provisionsaufwendungen aus Kredit- und Avalgeschäft ausgewiesenen Aufwendungen für die Vermittlung von Krediten werden in diesem Jahr unter dem Verwaltungsaufwand als Vertriebskosten bilanziert.

**(9) Handelsergebnis**

Bei der Fair Value Ermittlung von Handelsaktiva und Handelspassiva werden grundsätzlich Börsenkurse zu Grunde gelegt. Für nicht börsennotierte Produkte werden die Fair Values nach der Barwertmethode oder anhand geeigneter Optionspreismodelle ermittelt. Im Handelsergebnis ist neben dem realisierten Ergebnis auch das Bewertungsergebnis aus Handelsaktivitäten enthalten.

	2002	2001
	Mio €	Mio €
<b>Ergebnis aus dem Verkauf von Wertpapieren</b>	3	2
<b>Bewertungsergebnis der Handelsbestände</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	45	12
Aktien	-7	-1
Sonstige Handelsbestände	-	-2
	<b>38</b>	<b>9</b>
<b>Verkaufs- und Bewertungsergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuches</b>		
Ertrag aus Derivaten	824	2.264
Aufwand aus Derivaten	-755	-2.214
	<b>69</b>	<b>50</b>
<b>Devisenergebnis</b>	-30	-5
<b>Gesamt</b>	<b>80</b>	<b>56</b>

Das Verkaufs- und Bewertungsergebnis aus Derivaten des Handelsbestands wird gegenüber dem Vorjahr für die jeweiligen Geschäfte netto ausgewiesen.

**(10) Ergebnis aus Finanzanlagen**

Im Finanzanlageergebnis werden Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands, Beteiligungen und Anteilen an Tochterunternehmen, die nicht konsolidiert werden, ausgewiesen.

	2002	2001
	Mio €	Mio €
<b>Ergebnis aus direkt beim Emittenten erworbenen Wertpapieren</b>	<b>194</b>	<b>16</b>
<b>davon Verkaufsergebnis</b>	<b>203</b>	<b>16</b>
Verkaufsgewinne	223	18
Verkaufsverluste	20	2
<b>davon Wertminderungsergebnis</b>	<b>-9</b>	<b>-</b>
<b>Ergebnis aus Available for Sale Assets des Finanzanlagevermögens</b>	<b>-233</b>	<b>26</b>
<b>davon Verkaufsergebnis</b>	<b>-4</b>	<b>26</b>
Verkaufsgewinne	163	147
Verkaufsverluste	167	121
<b>davon Wertminderungsergebnis</b>	<b>-229</b>	<b>-</b>
<b>Ergebnis aus Forderungen an Kreditinstitute (saldiert)</b>	<b>18</b>	<b>19</b>
davon Verkaufsergebnis aus Originären Forderungen	16	12
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Available for Sale	2	7
<b>Ergebnis aus Forderungen an Kunden (saldiert)</b>	<b>53</b>	<b>-</b>
davon Verkaufsergebnis aus Originären Forderungen	31	-
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Available for Sale	22	-
<b>Sonstiges Ergebnis</b>	<b>4</b>	<b>2</b>
Sonstiger Ertrag	4	3
Sonstiger Aufwand	-	1
<b>Gesamt</b>	<b>36</b>	<b>63</b>

**(11) Verwaltungsaufwand**

Die Verwaltungsaufwendungen im Konzern setzen sich zusammen aus Personalaufwand, Sachaufwand, Abschreibungen auf Immobilien, Betriebs- und Geschäftsausstattung. Sie gliedern sich wie folgt:

	2002	2001
	Mio €	Mio €
<b>Personalaufwand</b>		
Löhne und Gehälter	455	419
Soziale Abgaben	36	35
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	150	149
	<b>641</b>	<b>603</b>
<b>Andere Verwaltungsaufwendungen</b>	1.160	1.121
<b>Abschreibungen auf Sachanlagen</b>	82	87
<b>Gesamt</b>	<b>1.883</b>	<b>1.811</b>

In diesem Geschäftsjahr wurden keine außerplanmäßigen Abschreibungen auf Sachanlagen vorgenommen (Vorjahr 3 Mio €). Von den Abschreibungen auf Sachanlagen entfallen 1 Mio € (Vorjahr 2 Mio €) auf Investment Property.

In den anderen Verwaltungsaufwendungen sind im Wesentlichen Aufwendungen für Schalterabteilung an die Deutsche Post AG 465 Mio € (Vorjahr 468 Mio €), EDV-Kosten 297 Mio € (Vorjahr 299 Mio €), Marktkommunikation 75 Mio € (Vorjahr 68 Mio €), Aufwendungen für betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude 68 Mio € (Vorjahr 59 Mio €) sowie Rechts-, Beratungs- und Prüfungskosten 53 Mio € (Vorjahr 85 Mio €) enthalten. Von den anderen Verwaltungsaufwendungen entfällt 1 Mio € auf Investment Property.

Vom Verwaltungsaufwand entfallen 11 Mio € auf quotale einbezogene Gemeinschaftsunternehmen.

Die im Vorjahr als Provisionsaufwendungen aus Kredit- und Avalgeschäft ausgewiesenen Aufwendungen für die Vermittlung von Krediten werden in diesem Jahr unter dem Verwaltungsaufwand als Vertriebskosten bilanziert.

Um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurde in den Vorjahreszahlen eine Umgliederung zwischen den Sozialen Abgaben und den Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung vorgenommen.

**(12) Sonstige Erträge**

	2002	2001
	Mio €	Mio €
Erträge aus dem Sachanlagevermögen	34	28
Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft (saldiert)	5	4
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	8	255
Ergebnis aus Gewinnabführungsverträgen	–	1
Sonstige betriebliche Erträge	74	72
<b>Gesamt</b>	<b>121</b>	<b>360</b>

In den Erträgen aus Sachanlagevermögen sind Buchgewinne von 6 Mio € (Vorjahr 3 Mio €) sowie Mieteinnahmen von 28 Mio € (Vorjahr 25 Mio €) enthalten.

Von den Mieteinnahmen entfallen 10 Mio € (Vorjahr 8 Mio €) auf Investment Property.

In den Sonstigen betrieblichen Erträgen sind 20 Mio € Erträge aus Leasinggeschäften enthalten.

Von den Sonstigen Erträgen (Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft) entfallen 5 Mio € auf die quotaleinbezogenen Gemeinschaftsunternehmen.

**(13) Sonstige Aufwendungen**

	2002	2001
	Mio €	Mio €
Aufwendungen aus dem Sachanlagevermögen	11	35
Aufwendungen für sonstige Steuern	8	15
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	31	36
Zuführung zu Rückstellungen für die Neustrukturierung	–	90
Übrige	75	94
<b>Gesamt</b>	<b>125</b>	<b>270</b>

In den Aufwendungen für sonstige Steuern sind im Wesentlichen Grundsteuern in Höhe von 4 Mio € enthalten.

Im Geschäftsjahr 2002 wurden keine außerplanmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte vorgenommen (Vorjahr 6 Mio €).

In der Position Übrige sind im Wesentlichen Aufwendungen für Sonderprojekte in Höhe von 30 Mio € (Vorjahr 59 Mio €) sowie 19 Mio € Aufwendungen für Leasinggeschäfte enthalten.

**(14) Ertragsteueraufwand**

Die Ertragsteuern des Konzerns gliedern sich wie folgt:

	2002	2001
	Mio €	Mio €
<b>Laufende Ertragsteuern</b>		
Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag	8	13
Gewerbeertragsteuer	12	7
	20	20
<b>Ertragsteuern Vorjahr</b>	-2	7
<b>Tatsächliche Ertragsteuern</b>	18	27
<b>Aufwand aus latenten Ertragsteuern</b>		
Aus temporären Differenzen	25	13
Aus Verlustvorträgen	216	112
	241	125
<b>Gesamt</b>	<b>259</b>	<b>152</b>

Der Steueraufwand hat sich wie folgt entwickelt:

	2002	2001
	Mio €	Mio €
<b>Ergebnis nach Steuern</b>	140	191
<b>Ertragsteuern</b>	259	152
<b>Überschuss vor Steuern</b>	<b>399</b>	<b>343</b>
<b>Anzuwendender Steuersatz</b>	39,90 %	39,90 %
<b>Rechnerische Ertragsteuer</b>	<b>159</b>	<b>137</b>
<b>Steuereffekte</b>		
Effekte aus Altdifferenzen	-	12
Effekte aus Änderung des Steuersatzes	-	5
Effekte aus Änderung des Steuersatzes (Flutopfersolidaritätsgesetz)	8	-
Effekte wegen abweichender Effektivsteuersätze im In- und Ausland	-7	-
Steuerfreie Auslandserträge	-11	-
Effekte aus Spezialfonds (steuerlich nicht anerkannte Aktienverluste) aufgrund § 8b KStG	150	-
Effekte aus Aktien und Beteiligungen aufgrund § 8b KStG	-66	-
Aus § 8b KStG resultierender zusätzlicher Abbau-Verlustvortrag	24	-
Steuern für Vorjahre und Auflösung von Steuerrückstellungen	-	-3
Sonstige	2	1
	100	15
<b>Ertragsteueraufwand</b>	<b>259</b>	<b>152</b>

## Erläuterungen zur Bilanz

### (15) Barreserve

Die Barreserve gliedert sich in folgende Positionen:

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
Kassenbestand	961	1.093
Guthaben bei Zentralnotenbanken	345	267
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	1	13
<b>Gesamt</b>	<b>1.307</b>	<b>1.373</b>

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken entfallen mit 315 Mio € (Vorjahr 250 Mio €) auf Guthaben bei der Deutschen Bundesbank.

Das Mindestreserve-Soll Ende Dezember 2002 beträgt 1.097 Mio € (Vorjahr 930 Mio €).

### (16) Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Inländische Kreditinstitute</b>		
Täglich fällig	1.220	765
Andere Forderungen	21.333	19.377
	<b>22.553</b>	<b>20.142</b>
<b>Ausländische Kreditinstitute</b>		
Täglich fällig	134	1.028
Andere Forderungen	15.087	16.232
	<b>15.221</b>	<b>17.260</b>
<b>Gesamt</b>	<b>37.774</b>	<b>37.402</b>

Zum 31. Dezember 2002 bestanden echte Pensionsgeschäfte in Höhe von 3.126 Mio € (Vorjahr 290 Mio €). Die Postbank ist hierbei Pensionsnehmer. Bei den in Pension genommenen Papieren handelt es sich um börsenfähige Anleihen öffentlicher Emittenten bzw. deutscher Kreditinstitute.

Von den Forderungen an Kreditinstitute entfallen insgesamt 17 Mio € auf quotaal einbezogene Gemeinschaftsunternehmen.

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien für Finanzinstrumente gliedert sich der Forderungsbestand an Kreditinstitute wie folgt:

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Originäre Forderungen an Kreditinstitute</b>	27.041	27.904
davon Fair Value Hedge	2.836	2.782
<b>Angekaufte Forderungen an Kreditinstitute (afs)</b>	1.730	2.295
davon Fair Value Hedge	558	736
<b>Geldhandelsaktiva</b>	9.003	7.203
<b>Gesamt</b>	<b>37.774</b>	<b>37.402</b>

Das Bewertungsergebnis aus den nicht abgesicherten erworbenen Forderungen an Kreditinstitute Available for Sale wurde in Höhe von 11 Mio € (Vorjahr 11 Mio €) als Zugang in der Neubewertungsrücklage erfasst. Durch den Abgang von Forderungen an Kreditinstitute Available for Sale wurden in der Berichtsperiode 2 Mio € (Vorjahr 0,5 Mio €) als Abgang aus der Neubewertungsrücklage erfolgswirksam im Periodenergebnis ausgewiesen.

Für originäre Forderungen an Kreditinstitute wurden im Geschäftsjahr Wertberichtigungen in Höhe von 2 Mio € (Vorjahr 3 Mio €) gebildet.

**(17) Forderungen an Kunden**

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Baufinanzierungen</b>	15.221	13.316
<b>Forderungen an öffentliche Haushalte</b>	17.794	18.522
<b>Ratenkredite</b>	937	741
<b>Sonstige Forderungen</b>	9.977	11.699
<b>Gesamt</b>	<b>43.929</b>	<b>44.278</b>
darunter:		
durch Grundpfandrechte gesichert	10.688	10.520
Kommunalkredite	17.794	18.522
	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
Inländische Kunden	37.679	37.475
Ausländische Kunden	6.250	6.803
<b>Gesamt</b>	<b>43.929</b>	<b>44.278</b>

Die Forderungen an Kunden mit unbestimmter Laufzeit betragen 1,1 % (Vorjahr 0,9 %) der Bilanzsumme.

Forderungen aus Finanzierungsleasingverträgen sind in Höhe von 47 Mio € (Vorjahr 9 Mio €) enthalten; die Summe der zukünftigen Leasingraten beläuft sich auf 55 Mio € (Vorjahr 9 Mio €).

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien für Finanzinstrumente gliedert sich der Forderungsbestand an Kunden wie folgt:

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
Originäre Forderungen an Kunden	38.738	37.984
davon Fair Value Hedge	5.294	9.210
Angekaufte Forderungen an Kunden (htm)	779	889
Angekaufte Forderungen an Kunden (afs)	4.412	5.405
davon Fair Value Hedge	2.411	3.112
<b>Gesamt</b>	<b>43.929</b>	<b>44.278</b>

Das Bewertungsergebnis aus den nicht abgesicherten erworbenen Forderungen an Kunden Available for Sale wurde in Höhe von 22 Mio € (Vorjahr 21 Mio €) als Zugang in der Neubewertungsrücklage erfasst. Durch den Abgang von Forderungen an Kunden Available for Sale wurden in der Berichtsperiode 23 Mio € (Vorjahr 2 Mio €) als Abgang aus der Neubewertungsrücklage erfolgswirksam im Periodenergebnis erfasst.

Für originäre Forderungen an Kunden wurden im Geschäftsjahr Wertberichtigungen in Höhe von 185 Mio € (Vorjahr 153 Mio €) gebildet.

**(18) Kreditvolumen**

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	37.774	37.402
Forderungen an Kunden	43.929	44.278
Bürgschaften und Garantien	1.304	1.969
<b>Gesamt</b>	<b>83.007</b>	<b>83.649</b>

**(19) Risikovorsorge**

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft deckt alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken ab. Für das latente Kreditrisiko wurden aufgrund von Erfahrungswerten aus der Vergangenheit Pauschalwertberichtigungen gebildet.

Risikovorsorge wurde durch aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge sowie durch Bildung von Rückstellungen für das Kreditgeschäft getroffen.

**Die Risikovorsorge gliedert sich dabei wie folgt auf:**

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	9	10
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	579	611
Risikovorsorge für Forderungen gesamt	588	621
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	2	3
<b>Gesamt</b>	<b>590</b>	<b>624</b>

**Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge hat sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:**

	Einzelrisiken		Länderrisiken		Latente Risiken		Gesamt	
	2002	2001	2002	2001	2002	2001	2002	2001
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Stand 1.1.</b>	<b>561</b>	<b>244</b>	<b>9</b>	<b>7</b>	<b>51</b>	<b>72</b>	<b>621</b>	<b>323</b>
<b>Zugänge</b>								
Erfolsneutraler Zugang durch Unternehmenskauf	–	221	–	–	–	–	–	221
Zu Lasten GuV gebildete Vorsorge	185	147	2	8	–	1	187	156
<b>Abgänge</b>								
Inanspruchnahme	133	15	–	3	–	1	133	19
Zu Gunsten GuV aufgelöste Vorsorge	70	36	2	3	8	21	80	60
Währungsumrechnungsdifferenzen	5	–	2	–	–	–	7	–
<b>Stand 31.12.</b>	<b>538</b>	<b>561</b>	<b>7</b>	<b>9</b>	<b>43</b>	<b>51</b>	<b>588</b>	<b>621</b>

Der Gesamtbetrag der Kredite, auf die keine Zinszahlungen eingehen, belief sich zum Abschlussstichtag auf 475 Mio €. Kredite in einem Gesamtvolumen von 1.265 Mio € wurden einer Wertberichtigung unterzogen. Die auf diese Kredite entfallenden ausstehenden Zinsforderungen beliefen sich zum 31. Dezember 2002 auf 48 Mio €.

Der Bestand aktivierter Verzugszinsen auf Forderungen an Kunden beträgt zum 31. Dezember 2002 23 Mio € (Vorjahr 12 Mio €), davon betreffen 10 Mio € (Vorjahr 4 Mio €) im Geschäftsjahr aktivierte Beträge. Der nach Wertberichtigungen verbleibende Betrag beträgt 19 Mio € (Vorjahr 2 Mio €).

Im Geschäftsjahr 2002 erfolgten direkte Forderungsabschreibungen in Höhe von 29 Mio € (Vorjahr 8 Mio €). Die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen betrugen 1 Mio € (Vorjahr 2 Mio €).

## (20) Handelsaktiva

Die Handelsaktivitäten des Konzerns umfassen den Handel mit Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen und Devisen sowie derivativen Finanzinstrumenten. Alle Handelsbestände werden zum Fair Value bilanziert.

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>		
von öffentlichen Emittenten	1.499	283
von anderen Emittenten	8.934	4.192
davon Geldmarktpapiere	1.705	112
	<b>10.433</b>	<b>4.475</b>
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	19	27
<b>Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands</b>	442	275
<b>Positive Marktwerte aus Derivaten des Bankbuches</b>	401	630
<b>Gesamt</b>	<b>11.295</b>	<b>5.407</b>

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Handelsbestands sind börsenfähig und börsennotiert:

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	10.083	3.721
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	19	27

**(21) Hedging Derivate**

Die Sicherungsgeschäfte mit positivem Marktwert, welche die Voraussetzungen für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich wie folgt:

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Aktivpositionen</b>		
<b>Hedging Derivate auf Forderungen an Kreditinstitute</b>		
Originäre Forderungen	6	7
	6	7
<b>Hedging Derivate auf Forderungen an Kunden</b>		
Originäre Forderungen	7	54
	7	54
<b>Hedging Derivate auf Finanzanlagen</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8	89
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4	–
	12	89
<b>Passivpositionen</b>		
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	54	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	969	1.543
Nachrangige Verbindlichkeiten	9	–
	1.096	1.573
<b>Gesamt</b>	<b>1.121</b>	<b>1.723</b>

**(22) Finanzanlagen**

Die Position Finanzanlagen beinhaltet Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>		
von öffentlichen Emittenten	15.327	12.151
davon Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	37	49
von anderen Emittenten	27.962	34.442
davon Geldmarktpapiere	–	324
	<b>43.289</b>	<b>46.593</b>
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>		
Aktien	707	1.206
Investmentfondsanteile	204	193
	<b>911</b>	<b>1.399</b>
<b>Beteiligungen</b>	<b>39</b>	<b>52</b>
<b>Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen</b>	<b>13</b>	<b>14</b>
<b>Gesamt</b>	<b>44.252</b>	<b>48.058</b>

In den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind Einzugs-papiere in Höhe von 444 Mio € (Vorjahr 390 Mio €) enthalten.

Von den Finanzanlagen entfallen 16 Mio € auf die quotaleinbezogenen Gemeinschafts-unternehmen.

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien für Finanzinstrumente gliedert sich der Finanzanlagebestand wie folgt:

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>		
Direkt beim Emittenten erworbene Wertpapiere	14.056	10.731
davon Fair Value Hedge	1.071	1.250
Held to Maturity	3.102	3.278
Available for Sale	26.094	32.535
davon Fair Value Hedge	15.931	19.260
(Originäre) Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	37	49
	<b>43.289</b>	<b>46.593</b>
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>		
Available for Sale	911	1.399
davon Fair Value Hedge	49	140
	<b>911</b>	<b>1.399</b>
<b>Beteiligungen (Available for Sale)</b>	<b>39</b>	<b>52</b>
<b>Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen (Available for Sale)</b>	<b>13</b>	<b>14</b>
<b>Gesamt</b>	<b>44.252</b>	<b>48.058</b>

Von den Finanzanlagen sind börsenfähig und börsennotiert:

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>41.785</b>	<b>34.293</b>
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>741</b>	<b>1.033</b>
<b>Beteiligungen</b>	<b>13</b>	<b>27</b>

Bewertungsänderungen von Wertpapieren Available for Sale, die nicht abgesichert sind, wurden in Höhe von 537 Mio € (Vorjahr 250 Mio €) als Abgang in der Neubewertungsrücklage erfasst. Durch den Abgang von Finanzanlagen und die Bildung von Impairment wurden in der Berichtsperiode 201 Mio € erfolgswirksam in die Neubewertungsrücklage eingestellt (Vorjahr 8 Mio € aus dem Eigenkapital entnommen) und im Periodenergebnis gezeigt.

Zum Abschluss von Offenmarktgeschäften hat die Postbank zu Gunsten der Europäischen Zentralbank Verpfändungserklärungen für Wertpapiere mit einem Beleihungswert von 13,3 Mrd € (Vorjahr 14,2 Mrd €) abgegeben. Zum Bilanzstichtag bestanden Offenmarktgeschäfte in Höhe von 8,9 Mrd € (Vorjahr 10,5 Mrd €). Die als Sicherheiten hinterlegten Wertpapiere werden weiterhin als Finanzanlagen ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2002 wurden Wertberichtigungen (Impairment) in Höhe von 238 Mio € gebildet.

Nachfolgend ist die Entwicklung der langfristigen Finanzanlagen im Geschäftsjahr 2002 dargestellt:

	Anteile an nicht einbezogenen verbundenen Unternehmen	Beteiligungen	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	
	Mio €	Mio €	Held to Maturity Mio €	andere langfristig gehaltene Bestände Mio €
<b>Anschaffungskosten</b>				
Stand 1.1.2002	14	24	3.278	9.810
Wechselkursänderungen	–	–	–	–16
Zugänge	6	3	62	3.390
Abgänge	7	14	238	2.003
Stand 31.12.2002	13	13	3.102	11.181
<b>Abschreibungen/Neubewertungen</b>				
Stand 1.1.2002	–	–28	–	–6
Lfd. Abschreibungen/Veränderungen	–	2	–	17
Zuschreibungen	–	–	–	56
Stand 31.12.2002	–	–26	–	–45
<b>Buchwerte</b>				
Stand 1.1.2002	14	52	3.278	9.816
Stand 31.12.2002	13	39	3.102	11.226

Der Zweckbestimmung eines Finanzanlageinvestments folgend wurde der Inhalt des Finanzanlagespiegels gegenüber dem Vorjahr auf die Darstellung der langfristig gehaltenen Positionen eingeschränkt. Bei Schuldverschreibungen, Aktien und anderen Wertpapieren werden nur noch die Wertpapiere dargestellt, die der IAS-Kategorie Held to Maturity oder, bei anderen IAS-Kategorien, der HGB-Kategorie Anlagevermögen (andere langfristig gehaltene Bestände) zugeordnet sind. Die Anfangsbestände zum 1. Januar 2002 wurden entsprechend der neuen Darstellung angepasst.

**(23) Sachanlagen**

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
Grundstücke und Gebäude	822	867
Technische Anlagen und Maschinen	–	1
Betriebs- und Geschäftsausstattung	150	149
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	5	5
<b>Gesamt</b>	<b>977</b>	<b>1.022</b>

Die Anschaffungswerte sowie die kumulierten Abschreibungen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Grundstücke und Gebäude	Technische Anlagen und Maschinen	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Anschaffungs- oder Herstellungskosten</b>					
<b>Anfangsbestand 1.1.2001</b>	<b>1.061</b>	<b>3</b>	<b>456</b>	<b>7</b>	<b>1.527</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	3	–	6	–	9
Zugänge	1	–	97	1	99
Umbuchungen	–	–	3	–3	–
Abgänge	3	–	187	–	190
<b>Endbestand 31.12.2001</b>	<b>1.062</b>	<b>3</b>	<b>375</b>	<b>5</b>	<b>1.445</b>
Zugänge	24	–	151	4	179
Umbuchungen	3	–3	3	–3	–
Abgänge	46	–	62	1	109
Währungsdifferenzen	–	–	–1	–	–1
<b>Endbestand 31.12.2002</b>	<b>1.043</b>	<b>–</b>	<b>466</b>	<b>5</b>	<b>1.514</b>

	Grundstücke und Gebäude	Technische Anlagen und Maschinen	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Abschreibungen</b>					
<b>Anfangsbestand 1.1.2001</b>	179	2	283	–	464
Veränderungen des Konsolidierungskreises	1	–	6	–	7
Laufende Abschreibungen	16	–	71	–	87
Abgänge	1	–	134	–	135
<b>Endbestand 31.12.2001</b>	195	2	226	–	423
Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Anpassungen	15	–	66	–	81
Laufende Abschreibungen	15	–	67	–	82
Umbuchungen	–	–2	2	–	–
Abgänge	4	–	44	–	48
Währungsdifferenzen	–	–	–1	–	–1
<b>Endbestand 31.12.2002</b>	221	–	316	–	537
<b>Buchwert 31.12.2001</b>	867	1	149	5	1.022
<b>Buchwert 31.12.2002</b>	822	–	150	5	977

Die Buchwerte der Sachanlagen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Buchwert 1.1.2002	Zugänge <sup>5</sup>	Abgänge	Umbuchungen	Abschreibungen	Buchwert 31.12.2002
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Grundstücke und Gebäude	867	9	42	3	15	822
Techn. Anlagen und Maschinen	1	–	–	–1	–	–
Betriebs- und Geschäftsausstattung	149	85	18	1	67	150
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	5	4	1	–3	–	5
<b>Gesamt</b>	1.022	98	61	–	82	977

<sup>5</sup> Zugänge inklusive Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstiger Anpassungen in den kumulierten Abschreibungen.

Die Angaben der Investment Property stellen sich im Geschäftsjahr 2002 wie folgt dar:

	Fremd- nutzung	Mietein- nahmen	Direkte betriebliche Aufwendungen	Beschränkungen der Veräußer- barkeit	Eingang von Veräußerungs- erlösen	Vertragliche Verpflichtungen
	(%)	Mio €	Mio €			
Investment Property	88	10	1	–	–	–

Im Geschäftsjahr 2001 stellten sich die Zahlen wie folgt dar:

	Fremd- nutzung	Mietein- nahmen	Direkte betriebliche Aufwendungen	Beschränkungen der Veräußer- barkeit	Eingang von Veräußerungs- erlösen	Vertragliche Verpflichtungen
	(%)	Mio €	Mio €			
Investment Property	88	8	8	–	–	–

Die Anschaffungswerte sowie die kumulierten Abschreibungen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Anschaffungswerte		Kumulierte Abschreibungen	
	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Investment Property	198	197	57	56

Die Buchwerte der Investment Property haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Buchwert 1.1.2002	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Abschreibungen	Buchwert 31.12.2002
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Investment Property	141	1	–	–	1	141

Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) der Investment Property beträgt 141 Mio € (Vorjahr 140 Mio €).

Die Vorjahreszahlen der Anschaffungswerte, kumulierten Abschreibungen und somit der Buchwert wurden entsprechend der Anlagenbuchhaltung angepasst.

**(24) Sonstige Aktiva**

	Notes	31.12.2002	31.12.2001
		Mio €	Mio €
Aktive latente Steuern	(25)	584	824
Immaterielle Vermögenswerte	(26)	139	93
Rechnungsabgrenzungsposten		162	169
Forderungen an Finanzbehörden		35	8
Übrige		103	80
<b>Gesamt</b>		<b>1.023</b>	<b>1.174</b>

Von den Rechnungsabgrenzungsposten entfallen 108 Mio € (Vorjahr 110 Mio €) auf Miet- und Leasingaufwendungen.

Die übrigen Forderungen enthalten Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft in Höhe von 7 Mio € (Vorjahr 2 Mio €). Die Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft stammen insgesamt aus den quotaleinbezogenen Gemeinschaftsunternehmen.

**(25) Aktive latente Steuern**

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Latente Ertragsteueransprüche</b>		
aus temporären Differenzen	276	284
aus steuerlichen Verlustvorträgen, davon	308	540
inländisch	288	503
ausländisch	20	37
<b>Gesamt</b>	<b>584</b>	<b>824</b>

Latente Ertragsteueransprüche wurden im Zusammenhang mit temporären Unterschieden der folgenden Bilanzpositionen sowie noch nicht genutzten steuerlichen Verlusten gebildet:

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Aktivpositionen</b>		
Forderungen	4	73
Handelsaktiva	166	108
Hedging Derivate	69	–
Finanzanlagen	–	231
Sachanlagen	1	10
Sonstige Aktiva	122	1
<b>Passivpositionen</b>		
Verbindlichkeiten	171	169
Handelsspassiva	356	73
Hedging Derivate	–	270
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	21	16
Andere Rückstellungen	113	50
Sonstige Passiva	15	32
	<b>1.038</b>	<b>1.033</b>
<b>Steuerliche Verlustvorräte</b>	308	540
<b>Saldierung mit passiven latenten Steuern</b>	762	749
<b>Gesamt</b>	<b>584</b>	<b>824</b>

Zum 31. Dezember 2002 bestanden steuerliche Verlustvorräte in Höhe von 5 Mio €, für die in der Bilanz kein latenter Steueranspruch angesetzt wurde.

## (26) Immaterielle Vermögenswerte

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Software</b>	40	43
<b>Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte</b>	19	14
<b>Geleistete Anzahlungen auf immaterielle Vermögenswerte</b>	80	36
<b>Gesamt</b>	<b>139</b>	<b>93</b>

Die Anschaffungswerte sowie die kumulierten Abschreibungen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Software	Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	Geleistete Anzahl- lungen auf immat. Vermögenswerte	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Anschaffungs- oder Herstellungskosten</b>				
<b>Anfangsbestand 1.1.2001</b>	171	3	10	184
Veränderungen des Konsolidierungskreises	4	–	–	4
Zugänge	22	14	29	65
Umbuchungen	2	–	–2	–
Abgänge	1	1	1	3
<b>Endbestand 31.12.2001</b>	198	16	36	250
Zugänge	19	6	47	72
Umbuchungen	2	–	–2	–
Abgänge	4	–	1	5
<b>Endbestand 31.12.2002</b>	215	22	80	317
<b>Abschreibungen</b>				
<b>Anfangsbestand 1.1.2001</b>	119	–	–	119
Veränderungen des Konsolidierungskreises	3	–	–	3
Laufende Abschreibungen	34	2	–	36
Abgänge	1	–	–	1
<b>Endbestand 31.12.2001</b>	155	2	–	157
Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstige Anpassungen	–6	–	–	–6
Laufende Abschreibungen	30	1	–	31
Umbuchungen	–	–	–	–
Abgänge	4	–	–	4
Währungsdifferenzen	–	–	–	–
<b>Endbestand 31.12.2002</b>	175	3	–	178
<b>Buchwert 31.12.2001</b>	43	14	36	93
<b>Buchwert 31.12.2002</b>	40	19	80	139

Die Buchwerte der immateriellen Vermögenswerte haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Buchwert	Zugänge <sup>6</sup>	Abgänge	Umbuchungen	Abschreibungen	Buchwert
	1.1.2002					31.12.2002
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Software	43	25	–	2	30	40
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	14	6	–	–	1	19
Geleistete Anzahlungen	36	47	1	–2	–	80
<b>Gesamt</b>	<b>93</b>	<b>78</b>	<b>1</b>	<b>–</b>	<b>31</b>	<b>139</b>

#### (27) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Inländische Kreditinstitute</b>		
täglich fällig	333	278
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	20.876	19.583
	<b>21.209</b>	<b>19.861</b>
<b>Ausländische Kreditinstitute</b>		
täglich fällig	806	284
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	6.285	6.674
	<b>7.091</b>	<b>6.958</b>
<b>Gesamt</b>	<b>28.300</b>	<b>26.819</b>

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind 935 Mio € (Vorjahr 1.489 Mio €) Fair Value gehedgt.

Zum 31. Dezember 2002 bestanden echte Wertpapierpensionsgeschäfte in Höhe von 2.400 Mio €. Die Postbank ist hierbei Pensionsgeber.

<sup>6</sup> Zugänge inklusive Veränderungen des Konsolidierungskreises und sonstiger Anpassungen in den kumulierten Abschreibungen.

**(28) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden setzen sich überwiegend aus Spareinlagen, täglich fälligen Geldern und Termineinlagen zusammen.

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Spareinlagen</b>		
mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	28.611	23.579
mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	442	712
	<b>29.053</b>	<b>24.291</b>
<b>Andere Verbindlichkeiten</b>		
täglich fällig	16.614	18.351
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	20.979	19.646
	<b>37.593</b>	<b>37.997</b>
<b>Geldhandelsverbindlichkeiten</b>	19	30
<b>Gesamt</b>	<b>66.665</b>	<b>62.318</b>
<b>Inländische Kunden</b>	59.497	56.635
<b>Ausländische Kunden</b>	7.168	5.683
<b>Gesamt</b>	<b>66.665</b>	<b>62.318</b>

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind 683 Mio € (Vorjahr 623 Mio €) Fair Value gehedgt.

**(29) Verbriefte Verbindlichkeiten**

Als Verbriefte Verbindlichkeiten werden Schuldverschreibungen, einschließlich Hypothekenspfandbriefe und öffentliche Pfandbriefe, und Geldmarktpapiere (z. B. Certificates of Deposit, Euro-Notes, Commercial Paper) ausgewiesen.

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Hypothekenspfandbriefe</b>	1.234	1.451
<b>Öffentliche Pfandbriefe</b>	5.508	8.207
<b>Sonstige Schuldverschreibungen</b>	28.055	29.810
<b>Gesamt</b>	<b>34.797</b>	<b>39.468</b>

Von den verbrieften Verbindlichkeiten sind 10.753 Mio € (Vorjahr 22.493 Mio €) Fair Value gehedgt.

Von den verbrieften Verbindlichkeiten wurden zurückgekaufte eigene Schuldverschreibungen in Höhe von 371 Mio € (Vorjahr 468 Mio €) direkt abgesetzt.

**(30) Handelspassiva**

In den Handelspassiva werden die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands und des Bankbuches ausgewiesen.

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Negative Marktwerte der Handelsderivate</b>	515	297
<b>Negative Marktwerte Hedging Derivate des Bankbuches</b>	486	263
<b>Gesamt</b>	<b>1.001</b>	<b>560</b>

**(31) Hedging Derivate**

Die Sicherungsgeschäfte mit negativem Marktwert, welche die Voraussetzung für das Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllen, gliedern sich wie folgt:

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Aktivpositionen</b>		
<b>Hedging Derivate auf Forderungen an Kreditinstitute</b>		
Originäre Forderungen	200	142
Angekaufte Forderungen Available for Sale	39	24
	<b>239</b>	<b>166</b>
<b>Hedging Derivate auf Forderungen an Kunden</b>		
Originäre Forderungen	448	626
Angekaufte Forderungen Available for Sale	177	109
	<b>625</b>	<b>735</b>
<b>Hedging Derivate auf Finanzanlagen</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.641	1.340
	<b>1.641</b>	<b>1.340</b>
<b>Passivpositionen</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3	7
Verbriefte Verbindlichkeiten	137	152
Nachrangige Verbindlichkeiten	–	7
	<b>140</b>	<b>172</b>
<b>Gesamt</b>	<b>2.645</b>	<b>2.413</b>

**(32) Rückstellungen**

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen</b>	563	552
<b>Steuerrückstellungen</b>		
für laufende Steuerverpflichtungen	32	45
für latente Steuerverpflichtungen	706	692
	<b>738</b>	<b>737</b>
<b>Andere Rückstellungen</b>	354	352
<b>Gesamt</b>	<b>1.655</b>	<b>1.641</b>

Von den Rückstellungen entfallen 47 Mio € auf die quotal einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen. Davon sind 44 Mio € versicherungstechnische Rückstellungen in der Position Andere Rückstellungen und 3 Mio € Steuerrückstellungen für latente Steuerverpflichtungen.

**(33) Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen**

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen handelt es sich überwiegend um Rückstellungen für die Verpflichtungen zur Leistung von betrieblichen Ruhegeldern aufgrund von unmittelbaren Versorgungszusagen. Art und Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiter richten sich nach den Bestimmungen der jeweiligen Versorgungsregelungen (u. a. Pensionsrichtlinien, Versorgungsordnung). Diese sind im Wesentlichen vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses abhängig.

**Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen haben sich wie folgt entwickelt:**

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Stand 1. Januar</b>	552	528
<b>Zuführungen</b>		
Dienstzeitaufwand	7	7
Zinsaufwand	34	31
Auswirkungen von Plankürzungen und Abgeltungen	5	17
	<b>46</b>	<b>55</b>
<b>Verbrauch</b>		
Erbrachte Pensionsleistungen	38	34
<b>Rückstellungen für Zusagen von Tochterunternehmen</b>	3	3
<b>Stand 31. Dezember</b>	<b>563</b>	<b>552</b>

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen sind aus dem Barwert der Pensionsverpflichtungen abgeleitet:

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
Barwert der Pensionsverpflichtungen	620	588
Nicht erfasste versicherungsmathematische Verluste	-60	-39
Auf Tochtergesellschaften entfallender Anteil des Barwerts der Pensionsrückstellungen	3	3
<b>Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen</b>	<b>563</b>	<b>552</b>

Der Saldo der noch nicht erfassten versicherungsmathematischen Verluste liegt unterhalb von 10 % des Barwerts der Gesamtverpflichtung (Defined Benefit Obligation) von 620 Mio € (Vorjahr 588 Mio €). Daher wurde der Betrag bisher nicht erfolgswirksam erfasst.

#### (34) Steuerrückstellungen

	Stand				Stand
	1.1.2002	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	31.12.2002
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Laufende Steuern	45	30	1	18	32
Latente Steuern	692	-	93	107	706
<b>Gesamt</b>	<b>737</b>	<b>30</b>	<b>94</b>	<b>125</b>	<b>738</b>

Die Rückstellungen für laufende Steuern betreffen gegenwärtige Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Finanzverwaltungen.

Die latenten Steuerverpflichtungen stehen in Zusammenhang mit folgenden Bilanzpositionen:

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Aktivpositionen</b>		
Forderungen	342	204
Handelsaktiva	10	178
Hedging Derivate	-	26
Finanzanlagen	843	546
Sachanlagen	26	20
Sonstige Aktiva	2	87
<b>Passivpositionen</b>		
Verbindlichkeiten	146	95
Handelsspassiva	-	3
Hedging Derivate	6	-
Andere Rückstellungen	1	-
Sonstige Passiva	92	282
	<b>1.468</b>	<b>1.441</b>
<b>Saldierung mit aktiven latenten Steuern</b>	<b>762</b>	<b>749</b>
<b>Gesamt</b>	<b>706</b>	<b>692</b>

**(35) Andere Rückstellungen**

Die anderen Rückstellungen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

	Stand					Stand
	1.1.2002	Währungs- umrechnung	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	31.12.2002
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Neustrukturierung</b>	209	–	11	–	–	198
<b>Risikoausgleichsbeträge der Postbeamten-Krankenkasse</b>	77	–	2	–	5	80
<b>Übrige</b>	66	–2	24	8	44	76
<b>Gesamt</b>	<b>352</b>	<b>–2</b>	<b>37</b>	<b>8</b>	<b>49</b>	<b>354</b>

Die Rückstellungen für Neustrukturierung wurden für eine weitgehende Reform der Betriebs- und Organisationsstruktur gebildet. Zielsetzung ist es, eine langfristig wettbewerbsfähige Organisationsstruktur herzustellen, die einem branchenüblichen Entwicklungsstandard entspricht.

Die übrigen Rückstellungen beinhalten versicherungstechnische Rückstellungen in Höhe von 44 Mio € (Vorjahr 19 Mio €), Rückstellungen für Prozesskosten in Höhe von 5 Mio € (Vorjahr 11 Mio €), Rückstellungen für die Jahresabschlusskosten in Höhe von 3 Mio € (Vorjahr 2 Mio €) sowie Jubiläumsrückstellungen in Höhe von 2 Mio € (Vorjahr 8 Mio €).

**(36) Sonstige Passiva**

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistung</b>	53	67
<b>Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern</b>	69	19
<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>	193	267
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>	98	163
<b>Gesamt</b>	<b>413</b>	<b>516</b>

Unter Sonstige Verbindlichkeiten werden Verbindlichkeiten aus Vorfälligkeitsentschädigungen in Höhe von 11 Mio € (Vorjahr 13 Mio €), Aufwendungen für ausstehende Rechnungen in Höhe von 33 Mio € (Vorjahr 60 Mio €), Aufwendungen für Tantieme in Höhe von 10 Mio € (Vorjahr 6 Mio €) sowie Aufwendungen für ausstehende Urlaubs- und Freizeitanprüche in Höhe von 20 Mio € (Vorjahr 19 Mio €) bilanziert.

Von den Sonstigen Passiva entfallen insgesamt 13 Mio € auf die quotal einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen.

**(37) Hybridkapital**

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
Nachrangige Verbindlichkeiten <sup>7</sup>	897	866
Genussrechtskapital <sup>8</sup>	253	253
Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter	54	55
<b>Gesamt</b>	<b>1.204</b>	<b>1.174</b>

Die als Hybridkapital ausgewiesenen Posten entsprechen § 10 Abs. 4, Abs. 5 und 5a KWG; sie werden dem haftenden Eigenkapital zugerechnet.

Von den Nachrangigen Verbindlichkeiten entfallen 25 Mio € (Vorjahr 37 Mio €) auf die Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg.

Von den Nachrangigen Verbindlichkeiten sind 434 Mio € (Vorjahr 329 Mio €) gegen Änderungen des Fair Value abgesichert.

Der Zinsaufwand für Nachrangige Verbindlichkeiten beträgt 54 Mio € (Vorjahr 27 Mio €). Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 13 Mio € (Vorjahr 12 Mio €) werden im Hybridkapital bei den Nachrangigen Verbindlichkeiten bilanziert.

Die Genussscheininhaber erhalten eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche gewinnabhängige Ausschüttung; der Ausschüttungsanspruch mindert sich, wenn und soweit ein ausschüttungsfähiger Gewinn nicht vorhanden ist.

Zinsen auf das Genussrechtskapital für das Jahr 2002 in Höhe von insgesamt 18 Mio € (Vorjahr 18 Mio €) sind ebenfalls der Position direkt zugeordnet.

Der Zinsaufwand für die aufgenommenen Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter beträgt 3 Mio € (Vorjahr 4 Mio €).

<sup>7</sup> Die Nachrangigen Verbindlichkeiten sind Eigenmittel im Sinne des § 10 Abs. 5a KWG. Ansprüche von Gläubigern auf Rückzahlung dieser Verbindlichkeiten sind gegenüber anderen Gläubigern nachrangig. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann nicht entstehen. Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedung aller nicht nachrangiger Gläubiger zurückgezahlt werden.

<sup>8</sup> Genussrechtskapital dient der Verstärkung des haftenden Eigenkapitals entsprechend den Vorschriften des Kreditwesengesetzes. Es nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig.

**(38) Eigenkapital**

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
Gezeichnetes Kapital	410	410
Kapitalrücklage	1.159	1.159
Gewinnrücklagen	3.239	3.206
Währungsumrechnungsrücklage	-38	6
Neubewertungsrücklage	-473	-71
Bilanzgewinn	99	137
<b>Gesamt</b>	<b>4.396</b>	<b>4.847</b>

Das gezeichnete Kapital der Postbank ist in 16 Mio Stück nennwertlose Namensaktien eingeteilt.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital durch Ausgabe neuer Aktien gegen Sach- und Bareinlagen ein- oder mehrmals zu erhöhen. Das genehmigte Kapital ist insgesamt auf die Hälfte des Grundkapitals beschränkt und unterliegt einer zeitlichen Befristung bis zum 5. Dezember 2005.

Die Gewinnrücklagen beinhalten neben den Einstellungen aus dem Jahresüberschuss der Deutschen Postbank AG die Konzernanteile an den Bilanzergebnissen der konsolidierten Tochterunternehmen, soweit sie seit ihrer Zugehörigkeit zum Konzern erwirtschaftet worden sind. Zusätzlich beinhalten die Gewinnrücklagen die kumulierten Auswirkungen aus Konsolidierungsmaßnahmen.

Die in der Neubewertungsrücklage ausgewiesenen erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse von Finanzinstrumenten der Bewertungskategorie Available for Sale haben sich wie folgt entwickelt:

	Finanzinstrumente
	Available for Sale
	Mio €
<b>Stand zum 31. Dezember 2001</b>	<b>-71</b>
<b>Abgang 2002</b>	<b>-600</b>
Available for Sale gehedgt (bonitätsinduzierter Teil)	-96
Available for Sale nicht gehedgt	-504
<b>Umbuchungen in die Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>209</b>
Available for Sale aufgrund Impairment	229
davon auf gehedgte Bestände (Zugang)	22
davon auf nicht gehedgte Bestände (Zugang)	207
Available for Sale aufgrund von Verkauf/Hedgeauflösung	-20
davon auf gehedgte Bestände (Zugang)	11
davon auf nicht gehedgte Bestände (Abgang)	-31
<b>Erfolgsneutral gebildete latente Steuern</b>	<b>-11</b>
<b>Stand zum 31. Dezember 2002</b>	<b>-473</b>

Aus den Abgängen und Wertberichtigungen von Finanzinstrumenten Available for Sale wurden im Geschäftsjahr 209 Mio € (Vorjahr 16 Mio €) erfolgswirksam als Zugang in die Neubewertungsrücklage eingestellt. Des Weiteren reduzierte sich die Neubewertungsrücklage um 600 Mio € (Vorjahr 346 Mio € nach latenten Steuern) aufgrund der Bewertung von Finanzinstrumenten Available for Sale. Die erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern veränderten sich in diesem Geschäftsjahr um 11 Mio € auf einen Endbestand von 58 Mio €, welche die Neubewertungsrücklage insgesamt reduzieren.

## Sonstige Angaben

### (39) Segmentberichterstattung

#### Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

Der Postbank Konzern steuert seine Aktivitäten auf der Grundlage eines Management-Informationssystems, dessen zentraler Bestandteil die betriebswirtschaftliche Rechnung nach Geschäftsfeldern ist. Die Geschäftsfelder entsprechen der Organisationsstruktur des Konzerns.

	Retail-Banking		Firmenkunden		Financial Markets		Übrige		Konzern	
	2002	2001	2002	2001	2002	2001	2002	2001	2002	2001
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Erträge</b>	1.580	1.478	273	197	162	171	408	320	2.423	2.166
<b>Aufwendungen</b>	-1.303	-1.338	-143	-109	-74	-78	-363	-286	-1.883	-1.811
<b>Kreditrisikovorsorge</b>	-55	-42	-49	-14	-2	-	-31	-46	-137	-102
<b>Sonst. Ertr./Aufw.</b>	4	9	-1	2	2	-6	-9	85	-4	90
<b>Segmentergebnis</b>	<b>226</b>	<b>107</b>	<b>80</b>	<b>76</b>	<b>88</b>	<b>87</b>	<b>5</b>	<b>73</b>	<b>399</b>	<b>343</b>
<b>Segmentvermögen</b>	17.363	15.393	23.267	22.472	18.584	12.913	78.036	84.367	137.250	135.145
<b>Segmentverbindlichkeiten</b>	50.355	46.504	5.147	5.004	8.699	8.655	66.562	69.002	130.763	129.165

Die Ermittlung des betriebswirtschaftlichen Ergebnisses basiert auf den gängigen Standards einer modernen Performancerechnung. In den Erträgen sind Zinsüberschüsse, Provisionsüberschüsse, Handelsergebnisse und Ergebnisse aus Finanzanlagen enthalten. In der Position „Übrige“ sind Konsolidierungsposten, nicht den Geschäftsfeldern zuordenbare Positionen, nicht verrechnete Overhead-Kosten und das Treasury-Ergebnis enthalten.

Die Vorjahreszahlen wurden an die 2002 geltenden Organisationsstrukturen bzw. an geänderte Zuordnungskriterien angepasst.

#### Segmentberichterstattung nach geografischen Bereichen

Die Zuordnung der Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Filiale oder des Konzernunternehmens ergibt nachfolgende Verteilung:

	Vermögen		Verbindlichkeiten		Erträge		Ergebnis vor Steuern	
	2002	2001	2002	2001	2002	2001	2002	2001
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Deutschland</b>	113.272	109.559	107.824	104.651	2.254	2.057	319	294
<b>Übrige</b>	23.978	25.586	22.939	24.514	169	109	80	49
<b>Gesamt</b>	<b>137.250</b>	<b>135.145</b>	<b>130.763</b>	<b>129.165</b>	<b>2.423</b>	<b>2.166</b>	<b>399</b>	<b>343</b>

**(40) Eventual- und andere Verpflichtungen**

Eventualverpflichtungen beruhen auf vergangenen Ereignissen, die in der Zukunft zu möglichen Verpflichtungen führen. Diese Verpflichtungen entstehen durch den Eintritt ungewisser zukünftiger Ereignisse, deren Erfüllungsbetrag nicht mit hinreichender Zuverlässigkeit geschätzt werden kann.

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Eventualverpflichtungen</b>		
Aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.304	1.969
<b>Andere Verpflichtungen</b>		
Unwiderrufliche Kreditzusagen	11.321	12.001
<b>Gesamt</b>	<b>12.625</b>	<b>13.970</b>

**(41) Umlauf Schuldverschreibungen**

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Im Umlauf befindliche Schuldverschreibungen</b>		
Begebene Schuldverschreibungen	18.291	21.237
Zur Sicherstellung ausgehändigte Namenspfandbriefe	92	180
Öffentliche Pfandbriefe/Kommunalschuldverschreibungen	69	169
<b>Deckungspflichtiger Umlauf</b>	<b>18.452</b>	<b>21.586</b>

**(42) Deckung der umlaufenden Schuldverschreibungen**

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Deckung der Namenspapiere</b>		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	3.494	2.273
Summe der deckungspflichtigen Namenspapiere	803	321
<b>Überdeckung</b>	<b>2.691</b>	<b>1.952</b>
<b>Deckung der Pfandbriefe</b>		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (Hypothekendarlehen)	5.517	6.067
Summe der deckungspflichtigen Pfandbriefe	4.809	5.057
<b>Überdeckung</b>	<b>708</b>	<b>1.010</b>
<b>Deckung der Kommunalschuldverschreibungen</b>		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie Ersatzdeckung in Wertpapieren	17.662	21.586
Summe der deckungspflichtigen Kommunalschuldverschreibungen	12.840	16.179
<b>Überdeckung</b>	<b>4.822</b>	<b>5.407</b>
<b>Deckung der Zinsaufwendungen für Namenspapiere</b>		
Zinsaufwendungen für Namenspapiere	40	17
Zinserträge aus Deckungswerten	186	121
<b>Überdeckung</b>	<b>146</b>	<b>104</b>
<b>Deckung der Zinsaufwendungen für Pfandbriefe</b>		
Zinsaufwendungen für Pfandbriefe	267	278
Zinserträge aus Deckungswerten	338	363
<b>Überdeckung</b>	<b>71</b>	<b>85</b>
<b>Deckung der Zinsaufwendungen für Kommunalschuldverschreibungen</b>		
Zinsaufwendungen für Kommunalschuldverschreibungen	622	764
Zinserträge aus Deckungswerten	995	1.238
<b>Überdeckung</b>	<b>373</b>	<b>474</b>

**(43) Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren**

	31.12.2002	31.12.2001
	Anzahl	Anzahl
Anhängige Zwangsversteigerungsverfahren	838	638
Zwangsverwaltungsverfahren	305	235
Durchgeführte Zwangsversteigerungen	154	127

#### (44) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bilanziert werden

Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bilanziert werden, müssen nach den Vorschriften des IAS 39.166 in Verbindung mit IAS 32 auch mit den beizulegenden Zeitwerten (Full Fair Value) angegeben werden. Nach dem Verständnis des IAS 39 entspricht der beizulegende Zeitwert (Full Fair Value) den Beträgen, zu denen am Bilanzstichtag zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit beglichen werden könnte.

Existiert für ein Finanzinstrument ein aktiver Markt (z. B. Aktienbörse), wird der beizulegende Zeitwert (Full Fair Value) durch den Markt- bzw. Börsenpreis des Bilanzstichtags ausgedrückt. Da nicht für alle Vermögenswerte ein aktiver Markt besteht, ist für diese Instrumente aufgrund von finanzmathematischen Verfahren der beizulegende Zeitwert (Full Fair Value) ermittelt worden. Die in die Ermittlung eingehenden Parameter resultieren aus Marktkonditionen zum Bilanzstichtag.

Die beizulegenden Zeitwerte (Full Fair Value) werden den Buchwerten (fortgeführte Anschaffungskosten oder Hedge Fair Value) für die nach den Bilanzpositionen eingeordneten Finanzinstrumente gegenübergestellt:

	31.12.2002		31.12.2001	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Aktiva</b>				
Barreserve	1.307	1.307	1.373	1.373
Forderungen an Kreditinstitute	36.044	36.891	35.107	35.567
Forderungen an Kunden	39.517	39.895	38.873	39.243
Risikovorsorge	-588	-588	-621	-621
Finanzanlagen	17.195	17.837	14.059	14.402
	<b>93.475</b>	<b>95.342</b>	<b>88.791</b>	<b>89.964</b>
<b>Passiva</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	28.300	29.011	26.819	27.258
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	66.665	66.619	62.318	61.467
Verbriefte, nachrangige Verbindlichkeiten und Genussrechtskapital	35.947	36.714	40.587	41.539
	<b>130.912</b>	<b>132.344</b>	<b>129.724</b>	<b>130.264</b>

**(45) Fremdwährungsvolumina**

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
Fremdwährungsaktiva	15.565	16.415
Fremdwährungspassiva	15.449	18.832

**(46) Angaben über wesentliche Konzentrationen**

Das Aktiv- und Passivgeschäft des Konzerns ist wesentlich durch die Geschäftstätigkeit des Mutterunternehmens, der Deutschen Postbank AG, bestimmt.

**Die prozentuale Gliederung der Kredite erfolgt nach Wirtschaftszweigen:**

	2002	2001
	%	%
Wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen	19,0	18,9
Organisationen ohne Erwerbszweck	0,1	0,1
Öffentliche Haushalte	21,5	23,1
<b>Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen</b>		
Kreditinstitute	46,9	48,3
Sonstige Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	12,5	9,6
	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

**Die prozentuale Gliederung nach Inländern und Ausländern ergibt sich wie folgt:**

	2002	2001
	%	%
Inländer	73,7	76,1
Ausländer	26,3	23,9
	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

## (47) Finanzinstrumente nach IAS 39 – Bewertungskategorien

	Fair Value Hedge		Nicht gehedgt	
	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Aktiva</b>	<b>29.271</b>	<b>38.213</b>	<b>109.011</b>	<b>98.540</b>
Originäre Forderungen	8.130	11.992	66.652	61.099
Forderungen Kreditinstitute	2.836	2.782	33.208	32.325
Forderungen Kunden	5.294	9.210	33.444	28.774
Direkt beim Emittenten erworbene Wertpapiere	1.071	1.250	12.985	9.481
Finanzanlagen	1.071	1.250	12.985	9.481
Available for Sale Assets	18.949	23.248	14.198	18.386
Forderungen Kreditinstitute	558	736	1.172	1.559
Forderungen Kunden	2.411	3.112	2.001	2.293
Finanzanlagen	15.980	19.400	11.025	14.534
Held to Maturity Investments	–	–	3.881	4.167
Forderungen Kunden	–	–	779	889
Finanzanlagen	–	–	3.102	3.278
Held for Trading	–	–	11.295	5.407
Handelsaktiva	–	–	11.295	5.407
Hedging Derivate	1.121	1.723	–	–
<b>Passiva</b>	<b>15.450</b>	<b>27.347</b>	<b>118.855</b>	<b>105.097</b>
Verbindlichkeiten	12.805	24.605	117.854	104.000
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	935	1.489	27.365	25.330
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	683	623	65.982	61.695
Verbriefte Verbindlichkeiten	10.753	22.493	24.044	16.975
Nachrangige Verbindlichkeiten	434	329	463	537
Held for Trading	–	–	1.001	560
Handelspassiva	–	–	1.001	560
Hedging Derivate	2.645	2.413	–	–

**(48) Derivative Finanzinstrumente**

Der Postbank Konzern setzt derivative Finanzinstrumente überwiegend zur Sicherung im Rahmen der Aktiv-/Passivsteuerung ein. Darüber hinaus werden derivative Finanzgeschäfte auch als Handelsgeschäfte getätigt.

Derivative Finanzinstrumente auf fremde Währungen werden im Wesentlichen in der Form von Devisentermingeschäften, Devisenswaps, Zins-/Währungsswaps und Devisenoptionsgeschäften abgeschlossen. Zinsderivate sind vor allem Zinsswaps, Forward Rate Agreements sowie Zinsfutures und Zinsoptionsgeschäfte; vereinzelt werden auch Termingeschäfte auf festverzinsliche Wertpapiere abgeschlossen. Aktienderivate werden insbesondere als Aktienoptionen und Aktien-/Indexfutures abgeschlossen. Kreditderivate (Credit Default Swaps) wurden im Geschäftsjahr erstmalig in geringem Umfang abgeschlossen.

Bei der Darstellung der derivativen Finanzinstrumente wird der Empfehlung des Verbandes öffentlicher Banken gefolgt. Die Nominalwerte stellen das Bruttovolumen aller Käufe und Verkäufe dar. Bei diesem Wert handelt es sich um eine Referenzgröße für die Ermittlung gegenseitig vereinbarter Ausgleichszahlungen, nicht jedoch um bilanzierungsfähige Forderungen oder Verbindlichkeiten.

Die Marktwerte resultieren aus den Brutto-Wiederbeschaffungskosten der einzelnen Kontrakte ohne Berücksichtigung von Nettingvereinbarungen oder Bonitätsgewichtungen.

**Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich dabei wie folgt zusammen:**

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Derivate des Handelsbestands</b>	171.032	71.781	843	905	1.001	560
<b>Hedging Derivate</b>	39.225	58.115	1.121	1.723	2.645	2.413
<b>Gesamt</b>	<b>210.257</b>	<b>129.896</b>	<b>1.964</b>	<b>2.628</b>	<b>3.646</b>	<b>2.973</b>

Nachfolgend sind die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten zins- und fremdwährungsbezogenen, bedingten und unbedingten Termingeschäfte des Postbank Konzerns dargestellt:

	Fair Value					
	Nominalbetrag		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Derivate des Handelsbestands</b>						
<b>Fremdwährungsderivate</b>						
OTC-Devisen						
Devisentermingeschäfte (Forwards)	194	713	1	17	17	10
Devisenswaps	7.262	7.933	188	47	267	71
<b>Gesamtbestand der OTC-Derivate</b>	<b>7.456</b>	<b>8.646</b>	<b>189</b>	<b>64</b>	<b>284</b>	<b>81</b>
<b>Gesamtbestand Fremdwährungsderivate</b>	<b>7.456</b>	<b>8.646</b>	<b>189</b>	<b>64</b>	<b>284</b>	<b>81</b>
<b>Zinsderivate</b>						
OTC-Derivate						
Zinsswaps	135.747	52.285	519	795	680	455
Cross Currency Swaps	828	32	44	32	10	4
FRAs	3.510	2.379	13	9	13	6
OTC-Zinsoptionen	136	203	–	–	–	10
Sonstige zinsgebundene Verträge	15	56	–	–	–	–
<b>Gesamtbestand der OTC-Derivate</b>	<b>140.236</b>	<b>54.955</b>	<b>576</b>	<b>836</b>	<b>703</b>	<b>475</b>
Börsengehandelte Zinsfutures	20.772	5.609	–	–	–	–
Börsengehandelte Zinsoptionen	445	2.490	–	2	–	1
<b>Gesamtbestand Zinsderivate</b>	<b>161.453</b>	<b>63.054</b>	<b>576</b>	<b>838</b>	<b>703</b>	<b>476</b>

	Fair Value					
	Nominalbetrag		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Aktien-/Indexbezogene Derivate</b>						
Aktioptionen (long/short)	2.085	72	73	3	6	2
<b>Gesamtbestand der OTC-Devisen</b>	<b>2.085</b>	<b>72</b>	<b>73</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>2</b>
Börsengehandelte Aktien-/Indexfutures	-110	4	-	-	3	-
Börsengehandelte Aktien-/Indexoptionen	44	5	1	-	1	-
<b>Gesamtbestand Aktien-/Indexbezogene Derivate</b>	<b>2.019</b>	<b>81</b>	<b>74</b>	<b>3</b>	<b>10</b>	<b>2</b>
<b>Kreditderivate</b>						
Credit Default Swaps	104	-	4	-	4	-
<b>Gesamtbestand der Kreditderivate</b>	<b>104</b>	<b>-</b>	<b>4</b>	<b>-</b>	<b>4</b>	<b>-</b>
<b>Gesamtbestand der derivativen Vermögenswerte/ (Verbindlichkeiten) zu Handelszwecken gehalten</b>	<b>171.032</b>	<b>71.781</b>	<b>843</b>	<b>905</b>	<b>1.001</b>	<b>560</b>
davon Derivate des Bankbuches	43.108	17.842	401	630	486	255
<b>Sicherungsderivate</b>						
<b>Fair Value Hedges</b>						
Zinsswaps	34.543	52.640	803	1.017	2.400	2.264
Cross Currency Swaps	4.521	5.475	314	706	245	149
Aktioptionen	148	-	4	-	-	-
Sonstige zinsgeb. Verträge	12	-	-	-	-	-
<b>Gesamtbestand der derivativen Vermögensgegenstände (Verbindlichkeiten) aus Sicherungsgeschäften Fair Value Hedge</b>	<b>39.224</b>	<b>58.115</b>	<b>1.121</b>	<b>1.723</b>	<b>2.645</b>	<b>2.413</b>
<b>Cash Flow Hedges</b>						
Credit Default Swap	1	-	-	-	-	-
<b>Gesamtbestand der derivativen Vermögensgegenstände (Verbindlichkeiten) aus Sicherungsgeschäften Cash Flow Hedge</b>	<b>1</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
<b>Gesamtbestand der derivativen Vermögensgegenstände/(Verbindlichkeiten) aus Sicherungsgeschäften</b>	<b>39.225</b>	<b>58.115</b>	<b>1.121</b>	<b>1.723</b>	<b>2.645</b>	<b>2.413</b>
<b>Gesamtbestand der derivativen Vermögensgegenstände/(Verbindlichkeiten)</b>	<b>210.257</b>	<b>129.896</b>	<b>1.964</b>	<b>2.628</b>	<b>3.646</b>	<b>2.973</b>

**Gesamtbestand der bilanziell ausgewiesenen derivativen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten:**

	Hedging Derivate			
	Positive	Negative	Positive	Negative
	Marktwerte	Marktwerte	Marktwerte	Marktwerte
	31.12.2002	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2001
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Restlaufzeiten</b>				
bis 3 Monate	35	47	120	87
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	69	52	395	133
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	729	1.726	668	1.071
mehr als 5 Jahre	288	820	540	1.122
	<b>1.121</b>	<b>2.645</b>	<b>1.723</b>	<b>2.413</b>

	Handelsderivate und Derivate des Bankbuches			
	Positive	Negative	Positive	Negative
	Marktwerte	Marktwerte	Marktwerte	Marktwerte
	31.12.2002	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2001
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Restlaufzeiten</b>				
bis 3 Monate	261	260	53	83
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	110	261	63	165
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	310	259	434	214
mehr als 5 Jahre	162	221	355	98
	<b>843</b>	<b>1.001</b>	<b>905</b>	<b>560</b>

Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und der vertraglichen Fälligkeit der Forderung oder der Verbindlichkeit angesehen.

In der nachstehenden Tabelle sind die positiven und negativen Marktwerte der derivativen Geschäfte nach den jeweiligen Kontrahenten aufgliedert.

	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Kontrahenten</b>				
Banken in der OECD	1.890	2.534	3.426	2.729
Öffentliche Stellen in der OECD	73	94	197	244
Sonstige Kontrahenten in der OECD	1	–	23	–
	<b>1.964</b>	<b>2.628</b>	<b>3.646</b>	<b>2.973</b>

**(49) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote**

Die ordnungsgemäße Ermittlung des haftenden Eigenkapitals und der Eigenmittel stellt die Postbank auf Konzern-Ebene sicher. Die Eigenmittelausstattung gemäß Bankenaufsicht stellt sich zum 31. Dezember 2002 wie folgt dar:

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Gewichtete Risikoaktiva</b>	40.338	39.176
<b>Marktrisikopositionen</b>	4.200	4.375
<b>Anrechnungspflichtige Positionen</b>	44.538	43.551
<b>Kernkapital</b>	2.782	2.626
<b>Ergänzungskapital</b>	1.482	1.590
<b>Haftendes Eigenkapital</b>	4.264	4.216
<b>Anrechenbare Eigenmittel</b>	4.264	4.349
<b>Kernkapitalquote in %</b>	6,9	6,7
<b>Eigenkapitalquote in %</b>	10,6	10,8
<b>Gesamtkennziffer in %</b>	9,6	10,0

Mit einer Eigenkapitalquote von 10,6 % bzw. einer Gesamtkennziffer von 9,6 % liegt der Postbank Konzern deutlich über dem geforderten Wert von 8 %.

**(50) Restlaufzeitengliederung**

Zum 31. Dezember 2002:

	Täglich fällig	bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre	Summe
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	1.354	13.777	5.732	7.883	9.028	37.774
<b>Forderungen an Kunden</b>	1.551	1.611	2.789	17.125	20.853	43.929
<b>Handelsaktiva</b>	1	2.322	3.188	5.231	553	11.295
<b>Hedging Derivate</b>	–	35	69	729	288	1.121
<b>Finanzanlagen</b>	529	2.469	4.514	24.241	12.499	44.252
<b>Sonstige Aktiva</b>	167	89	63	696	8	1.023
<b>Gesamt</b>	<b>3.602</b>	<b>20.303</b>	<b>16.355</b>	<b>55.905</b>	<b>43.229</b>	<b>139.394</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenuber Kreditinstituten</b>	1.139	19.847	446	2.991	3.877	28.300
<b>Verbindlichkeiten gegenuber Kunden</b>	16.917	31.884	4.343	8.724	4.797	66.665
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>	–	5.100	6.422	17.032	6.243	34.797
<b>Handelspassiva</b>	1	259	261	259	221	1.001
<b>Hedging Derivate</b>	–	47	52	1.726	820	2.645
<b>Sonstige Passiva</b>	277	36	43	22	35	413
<b>Ruckstellungen</b>	70	25	71	850	639	1.655
Pensionsrückstellungen	–	8	19	57	479	563
Steuerrückstellungen	13	–	29	677	19	738
Sonst. Rückstellungen	57	17	23	116	141	354
<b>Hybridkapital</b>	–	–	97	132	975	1.204
<b>Gesamt</b>	<b>18.404</b>	<b>57.198</b>	<b>11.735</b>	<b>31.736</b>	<b>17.607</b>	<b>136.680</b>

Die Restlaufzeiten der derivativen Finanzinstrumente sind gesondert in einer Tabelle unter Notes (48) ausgewiesen.

## Zum 31. Dezember 2001:

	Täglich fällig Mio €	bis 3 Monate Mio €	3 Monate bis 1 Jahr Mio €	1 Jahr bis zu 5 Jahren Mio €	mehr als 5 Jahre Mio €	Summe Mio €
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	1.860	8.170	7.295	10.967	9.110	37.402
<b>Forderungen an Kunden</b>	1.434	2.275	2.741	16.808	21.020	44.278
<b>Handelsaktiva</b>	35	563	1.727	2.553	529	5.407
<b>Finanzanlagen</b>	293	2.855	5.428	24.985	13.858	48.058
<b>Sonstige Aktiva</b>	851	6	76	231	10	1.174
<b>Gesamt</b>	<b>5.112</b>	<b>13.989</b>	<b>17.662</b>	<b>56.212</b>	<b>45.067</b>	<b>138.042</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenuber Kreditinstituten</b>	438	11.298	3.753	5.498	5.832	26.819
<b>Verbindlichkeiten gegenuber Kunden</b>	18.342	29.205	5.444	5.627	3.700	62.318
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>	–	661	7.070	23.501	8.236	39.468
<b>Handelspassiva</b>	–	83	165	214	98	560
<b>Hedging Derivate</b>	–	87	133	1.071	1.122	2.413
<b>Sonstige Passiva</b>	342	38	34	65	37	516
<b>Rückstellungen</b>	695	62	26	145	713	1.641
Pensionsrückstellungen	–	2	5	26	519	552
Steuerrückstellungen	692	45	–	–	–	737
Sonst. Rückstellungen	3	15	21	119	194	352
<b>Hybridkapital</b>	–	–	260	218	696	1.174
<b>Gesamt</b>	<b>19.817</b>	<b>41.434</b>	<b>16.885</b>	<b>36.339</b>	<b>20.434</b>	<b>134.909</b>

**(51) Forderungen an verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**

Forderungen an nicht konsolidierte verbundene Unternehmen sowie Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergeben sich in folgender Höhe:

	31.12.2002 Mio €	31.12.2001 Mio €
<b>Forderungen an Kunden</b>		
Verbundene Unternehmen	62	119
	<b>62</b>	<b>119</b>
<b>Sonstige Aktiva</b>		
Verbundene Unternehmen	–	9
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2	2
	<b>2</b>	<b>11</b>
<b>Gesamt</b>	<b>64</b>	<b>130</b>

Die wesentlichen Positionen beziehen sich auf Forderungen gegenüber der Deutsche Post AG.

### (52) Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Verbindlichkeiten gegenüber nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergeben sich in folgender Höhe:

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>		
Verbundene Unternehmen	557	53
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	31
	557	84
<b>Sonstige Passiva</b>		
Verbundene Unternehmen	89	99
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	5
	89	104
<b>Gesamt</b>	<b>646</b>	<b>188</b>

Die wesentlichen Positionen beziehen sich auf Verbindlichkeiten gegenüber der Deutsche Post AG.

### (53) Nachrangige Vermögenswerte

Als nachrangig sind Vermögenswerte anzusehen, wenn sie als Forderungen im Fall der Liquidation oder der Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger erfüllt werden dürfen.

In den Bilanzaktiva sind folgende nachrangige Vermögensgegenstände enthalten.

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Forderungen an Kunden</b>	81	114
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	47	47
<b>Finanzanlagen</b>	5	5
<b>Gesamt</b>	<b>133</b>	<b>166</b>

**(54) Sonstige finanzielle Verpflichtungen**

Seit 2000 zahlt die Postbank 33 v.H. der Bruttobezüge ihrer aktiven Beamten und der fiktiven Bruttobezüge ihrer beurlaubten Beamten an eine zu diesem Zweck gegründete Unterstützungskasse. Darüber hinausgehende Verpflichtungen der Postbank für Leistungen der Unterstützungskasse bestehen nicht, sondern sind durch den Bund zu tragen.

Die Deutsche Postbank AG hat für ihre Tochtergesellschaft Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg, eine Patronatserklärung abgegeben, in der sie sich verpflichtet, abgesehen vom Fall eines politischen Risikos, dafür Sorge zu tragen, dass die Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg, ihre Verpflichtungen erfüllen kann.

Die Deutsche Postbank AG hat für ihre Tochtergesellschaft PB Capital Corp., Delaware, USA, eine Patronatserklärung abgegeben, in der sie sich verpflichtet, abgesehen vom Fall eines politischen Risikos, dafür Sorge zu tragen, dass die PB Capital Corp. ihre Verpflichtungen erfüllen kann.

Die Deutsche Postbank AG hat Nachschussverpflichtungen aus der freiwilligen Einlagensicherung des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands e.V. in der satzungsmäßig vorgesehenen Höhe und aus der gesetzlich festgelegten Einlagensicherung.

Außerdem ist die Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg, Mitglied des „Verbandes zur Einlagensicherung, Luxemburg“.

**(55) Treuhandgeschäfte**

**Die Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:**

	31.12.2002	31.12.2001
	Mio €	Mio €
<b>Treuhandvermögen</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	71	56
Forderungen an Kunden	1.668	1.788
	<b>1.739</b>	<b>1.844</b>
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>		
Treuhandmittel für durchlaufende Kredite	803	857
Sondervermögen des Landes Mecklenburg-Vorpommern	56	68
Altenteilerentenfonds	11	11
Zweckvermögen	869	908
	<b>1.739</b>	<b>1.844</b>

**(56) Beziehungen zu verbundenen Unternehmen**

Name und Sitz des Unternehmens	Anteil (%)	
	Unmittelbar	Mittelbar
<b>1) Voll konsolidierte Unternehmen:</b>		
Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Asset Management S.A., Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Capital Management S.A., Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Fonds-Management S.A., Luxemburg	100,0	
Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlage-Gesellschaft mbH, Bonn	100,0	
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH & Co. Objekt Leipzig KG, Bonn		90,0
Postbank EasyTrade.AG, Köln	100,0	
Postbank Systems AG, Bonn	100,0	
Ralos Verwaltungs GmbH & Co. Vermietungs KG, München	94,0	
DSL Finance N.V., Amsterdam	100,0	
DSL Holding AG i.A., Bonn	97,46	
einsnull IT-Support GmbH, Bonn	100,0	
Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt am Main <sup>9</sup>	100,0	
Deutsche Postbank Finance Center Object GmbH, Luxemburg		90,0
DPBI Immobilien KGaA, Luxemburg	10,0	0,06
Postbank Leasing GmbH, Bonn	100,00	
PB (USA) Holdings Inc., Delaware, USA	100,00	
PB Capital Corp., Delaware, USA		100,0
PB Realty Corp., New York, USA		94,65
PB Finance (Delaware), Inc., Delaware, USA		100,0
interServ Gesellschaft für Personal- und Beraterdienstleistungen mbH, Bonn	100,0	
PB Factoring GmbH, Bonn	100,0	
<b>2) Quotal konsolidierte Unternehmen:</b>		
PB Lebensversicherung Aktiengesellschaft, Hilden	50,0	
PB Versicherung Aktiengesellschaft, Hilden	50,0	

<sup>9</sup> Vormals: PB Fund Services GmbH, Bonn

Name und Sitz des Unternehmens	Anteil (%)	
	Unmittelbar	Mittelbar
<b>3) Nicht konsolidierte Unternehmen:</b>		
<b>3.1 Nicht konsolidierte Tochterunternehmen</b>		
CREDA Objektanlage- und -verwaltungsgesellschaft mbH, Bonn	100,0	
VöB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH, Bonn	75,0	
DVD Gesellschaft für DV-gestützte Dienstleistungen mbH & Co. KG, Köln	51,0	
easytrade services Köln GmbH, Köln		100,0
easytrade services Leipzig GmbH, Leipzig		100,0
DVB Processing GmbH, Eschborn <sup>10</sup>	51,0	
PB Erste Beteiligungen AG, Bonn	100,0	
PB Zweite Beteiligungen GmbH, Bonn	100,0	
<b>3.2 Nicht konsolidierte Gemeinschaftsunternehmen</b>		
PB Pensionsfonds AG, Hilden <sup>11</sup>		50,0
Postbank P.O.S Transact GmbH, Schwalbach am Taunus	50,0	
<b>3.3 Nicht konsolidierte assoziierte Unternehmen</b>		
KORDOBA Gesellschaft für Bankensoftware mbH & Co. KG, München	21,86	
KORDOBA Bankensoftware Verwaltungsgesellschaft mbH, München	23,0	
Società di Commercializzazione e Distribuzione Ricambi S.p.A., Turin	29,1	

## (57) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### Durchschnittlicher Personalbestand im Konzern während des Berichtszeitraums:

	gesamt	gesamt
	2002	2001
<b>Vollzeitkräfte</b>		
Beamte	3.405	4.030
Angestellte	5.293	4.693
Gewerbliche Arbeitnehmer	120	153
	<b>8.818</b>	<b>8.876</b>
<b>Teilzeitkräfte<sup>12</sup></b>		
Beamte	933	1.080
Angestellte	618	541
Gewerbliche Arbeitnehmer	10	13
	<b>1.561</b>	<b>1.634</b>
	<b>10.379</b>	<b>10.510</b>

<sup>10</sup> Sitz der Firma wurde in 2002 von Frankfurt am Main nach Eschborn verlegt.

<sup>11</sup> Vormals: PB Mitarbeiter Pensionsfonds-Service AG, Hilden

<sup>12</sup> In Vollzeitkräfte umgerechnet

**(58) Bezüge des Vorstands und des Aufsichtsrats**

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands betragen im Berichtszeitraum 4,27 Mio € (Vorjahr 2,98 Mio €).

An frühere Vorstandsmitglieder sind 1,29 Mio € (Vorjahr 2,56 Mio €) gezahlt worden. Für diesen Personenkreis bestanden Rückstellungen für Pensionen in Höhe von 19,87 Mio € (Vorjahr 22,06 Mio €), die sämtliche Verpflichtungen decken.

Zum Bilanzstichtag waren Kredite an Mitglieder des Vorstands und Mitglieder des Aufsichtsrats in Höhe von 0,89 Mio € (Vorjahr 0,42 Mio €) gewährt. Weitere Haftungsverhältnisse wurden nicht eingegangen.

Die Bezüge des Aufsichtsrats betragen 0,43 Mio € (Vorjahr 0,42 Mio €).

**(59) Andere Angaben**

Alle Anteile an der Deutschen Postbank AG werden direkt oder indirekt von der Deutsche Post AG gehalten. Der Konzernabschluss der Postbank wird in den Konzernabschluss der Deutsche Post AG einbezogen.

Nach § 2 Abs. 4 Postumwandlungsgesetz (PostUmwG) trägt der Bund die Gewährleistung für die Erfüllung der zum Zeitpunkt der Eintragung der Deutschen Postbank AG in das Handelsregister bestehenden Verbindlichkeiten. Für die Spareinlagen endete die Gewährleistung nach Ablauf von fünf Jahren ab dem Zeitpunkt der Handelsregistereintragung.

Die Deutsche Postbank AG gehört dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes Öffentlicher Banken e.V. sowie der Entschädigungseinrichtung des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands GmbH an.

Die Deutsche Postbank AG verfügt zum 31. Dezember 2002 über mehr als 5 % der Stimmrechte an der DSL Holding AG, i.A., Bonn.

Die Deutsche Postbank AG hat für ihre Tochtergesellschaft PB Capital Corp., Delaware, USA, Garantieerklärungen in Höhe von 3.035,4 Mio USD abgegeben. Diese beinhalten die Garantieerklärung für Swaps (74,1 Mio USD), eine Mietgarantie für Geschäftsräume in New York (24,3 Mio USD), eine Garantieerklärung für Columbus Centre, LCC (20,0 Mio USD) und eine Garantieerklärung für das CP-Programm (2.917,0 Mio USD).

Die Deutsche Postbank AG garantiert für sämtliche von der DSL Finance N.V. begebenen Emissionen.

## (60) Namen der Organmitglieder

### Vorstand

---

**Mitglieder des Vorstands sind:**

---

Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann, Bonn (Vorsitzender)

---

Dirk Berensmann, Unkel

---

Stefan Jütte, Bonn

---

Dr. Wolfgang Klein, Bonn

---

Volker Mai, Bad Honnef

---

Loukas Rizos, Bonn

---

Lothar Rogg, Bonn

---

**Mandate der Vorstandsmitglieder der Deutschen Postbank AG zum  
31. Dezember 2002 in Aufsichtsräten oder anderen Kontrollgremien:**

**Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann, Bonn**

<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Vorsitzender des Aufsichtsrats	DSL Holding AG i.A., Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Lebensversicherung AG, Hilden
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Versicherung AG, Hilden
Vorsitzender des Board of Directors	PB (USA) Holdings Inc., Wilmington (Delaware, USA)
Vorsitzender des Board of Directors	PB Capital Corp., Wilmington (Delaware, USA)
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt
Mitglied des Board of Directors	Accenture Corp., Irving (Texas, USA)
Mitglied des Vorstands	Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands e.V. (VÖB), Berlin

**Im Laufe des Jahres aufgegebenes Mandat**

Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Systems AG, bis 3. Juli 2002
--------------------------------	---------------------------------------

**Dirk Berensmann, Unkel**

<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Systems AG, Bonn, ab 4. Juli 2002
Mitglied des Board of Directors	Eurogiro Network A/S, Taastrup (Dänemark), ab 3. Mai 2002

**Stefan Jütte, Bonn**

<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Leasing GmbH, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats	PB Factoring GmbH, Bonn
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	DSL Holding AG i.A., Bonn
Mitglied des Board of Directors	PB (USA) Holdings Inc., Wilmington (Delaware, USA)
Mitglied des Board of Directors	PB Capital Corp., Wilmington (Delaware, USA)
Mitglied des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	BVVG Bodenverwertungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Berlin

**Dr. Wolfgang Klein, Bonn**

<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank EasyTrade.AG, Köln
Vorsitzender des Beirats	VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH, Bonn
Vorsitzender des Management Committees	Postbank P.O.S Transact GmbH, Schwalbach am Taunus
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Lebensversicherung AG, Hilden
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Versicherung AG, Hilden
Mitglied des Aufsichtsrats	Comma Soft AG, Bonn
Mitglied des Verwaltungsrats	VISA Deutschland e.V., Frankfurt

**Volker Mai, Bad Honnef**

<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Vorsitzender des Aufsichtsrats	einsnull IT-Support GmbH, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats	interServ Gesellschaft für Personal- und Beraterdienstleistungen mbH, Bonn
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Systems AG, Bonn
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH, Bonn
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Capital Management S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Asset Management S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Fonds-Management S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Beirats	CREDA Objektanlage- und -verwaltungsgesellschaft mbH, Bonn
Vorsitzender des Beirats	KORDOBA Gesellschaft für Bankensoftware mbH & Co. KG, München
Mitglied des Aufsichtsrats	Niedersächsische Landesgesellschaft mbH, Hannover
Mitglied des Verwaltungsrats	Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost, Bonn
Vorsitzender des Beirats	Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands e.V., Berlin
Vorsitzender des Anlageausschusses	Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands e.V., Berlin

**Im Laufe des Jahres aufgegebenes Mandat**

Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank Data GmbH, bis 24. April 2002
--------------------------------	--

---

**Loukas Rizos, Bonn**


---

<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH, Bonn
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank International S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Capital Management S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Asset Management S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deutsche Postbank Fonds-Management S.A., Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Postbank EasyTrade.AG, Köln

---

**Lothar Rogg, Bonn**


---

<b>Funktion</b>	<b>Gesellschaft</b>
Mitglied des Aufsichtsrats	Postbank EasyTrade.AG, Köln
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH, Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Lebensversicherung AG, Hilden
Mitglied des Aufsichtsrats	PB Versicherung AG, Hilden
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Mc Paper AG, Berlin
Vorsitzender des Beirats	In insgesamt elf Deutsche Post Vertriebsgesellschaften, jeweils GmbH, jeweils deutsche Standorte
Vorsitzender des Beirats	In insgesamt elf Deutsche Post Retail-Gesellschaften, jeweils GmbH, jeweils deutsche Standorte

**Der Aufsichtsrat der Deutschen Postbank AG setzt sich wie folgt zusammen:**

**1. Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner**

Dr. Klaus Zumwinkel, Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn (Vorsitzender)
Prof. Dr. Hans-E. Büschgen, Universitätsprofessor (em.), Direktor des Forschungsinstituts für Leasing, Köln
Dr. Edgar Ernst, Mitglied des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn
Prof. Dr. Ralf Krüger, Unternehmensberater, Kronberg
Dr. Axel Nawrath, Abteilungsleiter im Bundesministerium der Finanzen, Berlin
Dr. Hans-Dieter Petram, Mitglied des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn
Dr. Klaus Schlede, Vorsitzender des Aufsichtsrats Deutsche Lufthansa AG, Köln
Dr. Manfred Schüler, Staatssekretär a.D., Wachtberg
Dr.-Ing. Dieter Soltmann, ehemals persönlich haftender Gesellschafter Spaten-Franziskaner-Bräu KGaA, München
Dr. Alfred Tacke, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Berlin

**2. Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer**

Michael Sommer, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin (Stellvertretender Vorsitzender)	
Marietta Auer, Abteilungsleiterin Deutsche Postbank AG, Zentrale, Bonn	
Rosemarie Bolte, Fachbereichsleiterin Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Stuttgart	ab 15. März 2002
Ralf Höhmann, Mitglied des Betriebsrats Postbank Stuttgart, Stuttgart	
Elmar Kallfelz, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats Deutsche Postbank AG, Bonn	
Harald Kuhlow, Vorsitzender des Betriebsrats Postbank Karlsruhe, Karlsruhe	
Sabine Lerner, Leiterin Aufgabengebiet Deutsche Postbank AG, Zentrale, Bonn	bis 15. März 2002
Bernd Lindenau, ehemals Bezirksvorsitzender Deutsche Postgewerkschaft Berlin, Berlin	bis 15. März 2002
Werner Schulte, ehemals Bezirksvorsitzender Deutsche Postgewerkschaft Bezirk Nord, Hamburg	bis 15. März 2002
Sabine Schwarz, Vorsitzende des Betriebsrats Postbank Berlin, Berlin	
Horst-Peter Voegler, Mitglied des Betriebsrats Postbank Hannover, Langenhagen	ab 15. März 2002
Christine Weiler, Vorsitzende des Betriebsrats Postbank München, München	
Christel Zobeley, Leiterin der Bundesfachgruppe Postbank, Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Berlin	ab 15. März 2002

Bonn, 21. Februar 2003  
Deutsche Postbank Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann



Dirk Berensmann



Stefan Jütte



Dr. Wolfgang Klein



Volker Mai



Loukas Rizos



Lothar Rogg

## Bestätigungsvermerk

### Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben von der Deutschen Postbank AG, Bonn, aufgestellten Konzernabschluss, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapital-Veränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2002 geprüft. Aufstellung und Inhalt des Konzernabschlusses liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung zu beurteilen, ob der Konzernabschluss den International Accounting Standards (IAS) entspricht.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach den deutschen Prüfungsgrundsätzen und unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung sowie unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehlaussagen ist. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für die Wertansätze und Angaben im Konzernabschluss auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises sowie der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den IAS ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sowie der Zahlungsströme des Geschäftsjahres.

Unsere Prüfung, die sich auch auf den von dem Vorstand für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2002 aufgestellten Konzernlagebericht erstreckt hat, hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Überzeugung gibt der Konzernlagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Konzerns und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar. Außerdem bestätigen wir, dass der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2002 die Voraussetzungen für eine Befreiung der Gesellschaft von der Aufstellung eines Konzernabschlusses und Konzernlageberichts nach deutschem Recht erfüllen. Die Prüfung des für die Befreiung von der handelsrechtlichen Konzernrechnungslegungspflicht erforderlichen Einklangs der Konzernrechnungslegung mit der 7. EU-Richtlinie sowie der Bankbilanzrichtlinie haben wir auf der Grundlage der Auslegung der Richtlinie gemäß DRS 1 des Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee vorgenommen.

Düsseldorf, den 21. Februar 2003

PwC Deutsche Revision  
Aktiengesellschaft/Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Kütter)  
Wirtschaftsprüfer

(Güldenber)  
Wirtschaftsprüfer

## Anlagen

### A.1 Angewandte International Accounting Standards – IAS (Stand 31.12.2002)

Standard	Englischer Titel	Deutscher Titel	Anzuwenden seit
IAS 1 (rev. 1997)	Presentation of Financial Statements	Darstellung des Abschlusses	1.7.1998
IAS 7 (rev. 1992)	Cash Flow Statements	Kapitalflussrechnungen	1.1.1994
IAS 8 (rev. 1993)	Net Profit or Loss for the Period, Fundamental Errors and Changes in Accounting Policies	Periodenergebnis, grundlegende Fehler und Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	1.1.1995
IAS 10 (rev. 1999)	Events after the Balance Sheet Date	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	1.1.2000
IAS 12 (rev. 2000)	Income Taxes	Ertragsteuern	1.1.2001
IAS 14 (rev. 1997)	Segment Reporting	Segmentberichterstattung	1.7.1998
IAS 16 (rev. 1998)	Property, Plant and Equipment	Sachanlagen	1.7.1999
IAS 17 (rev. 1997)	Leases	Leasingverhältnisse	1.1.1999
IAS 18 (rev. 1993)	Revenue	Erträge	1.1.1995
IAS 19 (rev. 2000)	Employee Benefits	Leistungen an Arbeitnehmer	1.1.2001
IAS 21 (rev. 1993)	The Effects of Changes in Foreign Exchange Rates	Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse	1.1.1995
IAS 22 (rev. 1998)	Business Combinations	Unternehmenszusammenschlüsse	1.7.1999
IAS 24 (ref. 1994)	Related Party Disclosures	Angabe über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	1.1.1986
IAS 27 (ref. 1994)	Consolidated Financial Statements and Accounting for Investments in Subsidiaries	Konzernabschlüsse und Bilanzierung von Anteilen an Tochterunternehmen	1.1.1990
IAS 28 (rev. 2000)	Accounting for Investments in Associates	Bilanzierung von Anteilen an assoziierten Unternehmen	1.1.1990, 1.1.2001
IAS 30 (ref. 1994)	Disclosures in the Financial Statements of Banks and Similar Financial Institutions	Angaben im Abschluss von Banken und ähnlichen Finanzinstitutionen	1.1.1991
IAS 31 (rev. 2000)	Financial Reporting of Interests in Joint Ventures	Rechnungslegung über Anteile an Joint Ventures	1.1.1992, 1.1.2001
IAS 32 (rev. 1998)	Financial Instruments: Disclosure and Presentation	Finanzinstrumente: Angaben und Darstellung	1.1.1996
IAS 33 (1997)	Earnings per Share	Ergebnis je Aktie	1.1.1998
IAS 36 (1998)	Impairment of Assets	Wertminderung von Vermögenswerten	1.7.1999
IAS 37 (1998)	Provisions, Contingent Liabilities and Contingent Assets	Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen	1.7.1999
IAS 38 (1998)	Intangible Assets	Immaterielle Vermögenswerte	1.7.1999
IAS 39 (rev. 2000)	Financial Instruments: Recognition and Measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	1.1.2001
IAS 40 (2000)	Investment Property	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	1.1.2001

## A.2 SIC-Interpretationen (Stand 31.12.2002)

SIC-Interpretation	Englischer Titel	Deutscher Titel	Anzuwenden seit
SIC-6	Costs of Modifying Existing Software (Framework)	Kosten der Anpassung vorhandener Software (Rahmenkonzept)	1.6.1998
SIC-7	Introduction of the Euro	Einführung des Euro	1.6.1998
SIC-8	First-time Application of IASs as the Primary Basis of Accounting	Erstmalige Anwendung der IAS als primäre Grundlage der Rechnungslegung	1.8.1998
SIC-9	Business Combinations-Classification either as Acquisitions or Unitings of Interests	Unternehmenszusammenschlüsse-Klassifizierung als Unternehmenserwerb oder Interessenzusammenführung	1.8.1998
SIC-12	Consolidation – Special Purpose Entities	Konsolidierung – Zweckgesellschaften	1.7.1999
SIC-18	Consistency – Alternative Methods	Stetigkeit – Alternative Verfahren	1.7.2000

## Direktoren

**Andreas Buck,**  
Wachtberg

**Dr. Mario Daberkow,**  
Düsseldorf,  
seit 16.2.2002

**Ludger Dörr,**  
Bonn

**Alfred Fernholz,**  
Hennef

**Heiko Fischer,**  
Gütersloh

**Jürgen Gausepohl,**  
Bonn,  
seit 1.7.2002

**Werner Grünewald,**  
Essen

**Werner Hille,**  
Weinstadt-Endersbach

**Dr. Jörg Hille,**  
Bonn

**Ingo Husemeyer,**  
Remagen

**Claus Kleine,**  
Bonn

**Klaus Kreienkamp,**  
Velbert

**Thea Kutzscher,**  
Berlin

**Albert Lechner,**  
Mering

**Manfred Löw,**  
Bad Camberg

**Dr. Torsten Lund,**  
Berlin

**Dr. Michael Meyer,**  
Bonn

**Lutz Meyer,**  
Freiburg

**Dr. Carsten Meyer-Raven,**  
Frankfurt

**Rainer Mothes,**  
Schwaig

**Uwe Nagel,**  
Köln

**Hans-Jürgen Niehof,**  
Berlin

**Andreas Nix,**  
Kandel

**Helmuth Pawletta,**  
Delmenhorst

**Dieter Pfeiffenberger,**  
Barsbüttel

**Dr. Dieter Richter,**  
Troisdorf

**Rainald Schomburg,**  
Köln

**Prof. Dr. Gert Schukies,**  
Verl

**Friedhelm Schwarze,**  
Oberhausen

**Ralf Stemmer,**  
Königswinter

**Heinz Wachter,**  
Marl

**Bernhard Walbrecht,**  
Hofheim a. Taunus

**Klaus Werner,**  
München

**Andrea Wiegand,**  
Bochum

### A.3 Glossar

<b>Adressenausfallrisiken</b>	Hierunter werden die Verlustrisiken subsumiert, die durch Bonitätsveränderungen oder durch den Ausfall eines Geschäftspartners induziert werden. Bonitätsrisiken definieren mögliche Wertverluste, die durch Ausfall der Zahlungsfähigkeit oder durch eine Verschlechterung der Bonität entstehen. Kontrahentenrisiko ist das Risiko, dass durch den Ausfall eines Vertragspartners ein unrealisierter Gewinn aus schwebenden Geschäften nicht vereinnahmt werden kann. Hier handelt es sich letztlich um Wiedereindeckungsrisiken. Das Abwicklungsrisiko beinhaltet das Risiko, durch den Ausfall bei der Abwicklung von Leistungsverpflichtungen oder durch nicht termingerechte Erfüllung von Leistungsverpflichtungen Verluste zu erleiden.
<b>Agio</b>	Aufgeld. Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und dem Nominalwert.
<b>Anlagebuch</b>	Risikotragende Positionen, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet werden.
<b>Asset-Backed Securities</b>	Besondere Form der Verbriefung von Zahlungsansprüchen in handelbaren Wertpapieren. Die entsprechenden Wertpapiere sind durch Zusammenfassung bestimmter Finanzaktiva entstanden.
<b>Assoziiertes Unternehmen</b>	Unternehmen, das weder durch Voll- oder Quotenkonsolidierung, sondern nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen ist, auf dessen Geschäfts- oder Finanzpolitik aber ein in den Konzernabschluss einbezogenes Unternehmen maßgeblichen Einfluss hat. Bei der Postbank werden diese Unternehmen alternativ auch durch die Quotenkonsolidierung in den Konzernabschluss einbezogen.
<b>Available for Sale (afs)</b>	Hierunter werden die zur Veräußerung zur Verfügung stehenden finanziellen Vermögenswerte verstanden, s. auch Wertpapiere (afs).
<b>Backtesting</b>	Verfahren zur Überwachung der Güte von Value at Risk Modellen. Hierzu wird über einen längeren Zeitraum geprüft, ob die über den VaR-Ansatz geschätzten potenziellen Verluste rückwirkend nicht wesentlich häufiger überschritten wurden, als gemäß dem angewandten Konfidenzniveau zu erwarten ist.
<b>Cashflows</b>	Zuflüsse und Abflüsse von Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten.
<b>Cashflow Hedge</b>	Hierunter wird vornehmlich die Absicherung des Risikos bei zukünftigen Zinszahlungen aus einem variabel verzinslichen Bilanzgeschäft mit einem Swap verstanden. Die Bewertung erfolgt zum Marktwert (Fair Value).
<b>Commercial Paper</b>	Kurzfristige, unbesicherte Schuldtitel mit flexiblen Laufzeiten (max. 270 Tage), begeben von Emittenten erstklassiger Bonität. Sie dienen dazu, einen kurzfristigen Finanzierungsbedarf direkt bei Großanlegern zu decken.
<b>Derivate</b>	Finanzinstrumente, deren eigener Wert vom Wert eines anderen Finanzinstruments abhängt. Der Preis des Derivats wird vom Preis eines Basiswerts abgeleitet (Aktie, Währung, Zins usw.). Diese Instrumente bieten erweiterte Möglichkeiten für Risikomanagement und -steuerung.
<b>Disagio</b>	Abgeld. Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und dem Nominalwert.

<b>Effektivzinsmethode</b>	Die Amortisierung der Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Nominalwert (Agio/Disagio) unter Verwendung des effektiven Zinssatzes eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit. Als effektiver Zinssatz gilt der Kalkulationszinssatz, mit dem der erwartete künftige Zahlungsmittelfluss bis zum Endfälligkeits- oder nächsten marktpreisorientierten Zinsanpassungstermin auf den gegenwärtigen Buchwert des finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit abgezinst wird.
<b>Embedded Derivatives</b>	Eingebettete Derivate sind Bestandteil eines originären Finanzinstruments und mit diesem untrennbar verbunden, so genannte Hybrid Financial Instruments wie z. B. Aktienanleihen. Sie sind rechtlich und wirtschaftlich miteinander verbunden, jedoch unter bestimmten Voraussetzungen getrennt zu bilanzieren.
<b>Equity-Methode</b>	Bewertungsmethode für Anteile an Unternehmen, auf deren Geschäftspolitik ein maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden kann (assoziierte Unternehmen). Bei der Equity-Methode geht der anteilige Jahresüberschuss/-fehlbetrag des Unternehmens in den Buchwert der Anteile ein. Bei Ausschüttungen wird der Wertansatz um den anteiligen Betrag gemindert.
<b>Fair Value (Full Fair Value)</b>	Betrag, zu dem Aktiva bzw. Passiva zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern fairerweise gehandelt würden. Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis (beizulegender Zeitwert).
<b>Fair Value Hedge</b>	Hierbei handelt es sich vornehmlich um festverzinsliche Bilanzpositionen (z. B. eine Forderung, Aktie oder ein Wertpapier), die durch ein Derivat gegen das Marktpreisrisiko gesichert werden. Die Bewertung erfolgt zum Marktwert (Fair Value).
<b>Finanzinstrumente</b>	Hierunter werden insbesondere Kredite bzw. Forderungen, verzinsliche Wertpapiere, Aktien, Beteiligungen, Verbindlichkeiten und Derivate subsumiert.
<b>Fortgeführte Anschaffungskosten</b>	Der Betrag, mit dem ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Schuld bei der erstmaligen Erfassung bewertet wurde, abzüglich Tilgungen, zuzüglich/abzüglich der Auflösung von Agio/Disagio sowie abzüglich etwaiger außerplanmäßiger Abschreibungen.
<b>Handelsaktiva</b>	In dieser Bilanzposition werden Handelszwecken dienende Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Devisen, Edelmetalle und derivative Finanzinstrumente ausgewiesen. Sie werden zum Fair Value bewertet.
<b>Handelsbuch</b>	Bankaufsichtsrechtlicher Begriff für Positionen in Finanzinstrumenten, Anteilen und handelbaren Forderungen, die von einem Kreditinstitut zum Zwecke des kurzfristigen Wiederverkaufs unter Ausnutzung von Preis- und Zinsschwankungen gehalten werden. Darunter fallen auch eng mit Handelsbuchpositionen verbundene Geschäfte (z. B. zur Absicherung). Nicht zum Handelsbuch gehörige risikotragende Positionen werden dem Anlagebuch zugeordnet.
<b>Handelsergebnis</b>	Saldo der Erträge und Aufwendungen aus dem Eigenhandel in Wertpapieren, Finanzinstrumenten (insbesondere Derivate), Devisen und Edelmetallen, die zum Marktpreis bewertet werden.
<b>Handelspassiva</b>	In dieser Bilanzposition werden derivative Finanzinstrumente des Eigenhandels, die einen negativen Marktwert besitzen, sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value.

<b>Hedge Accounting</b>	Darstellung gegensätzlicher Wertentwicklungen eines Sicherungsgeschäfts (z. B. eines Zinsswaps) und eines Grundgeschäfts (z. B. eines Kredits). Ziel des Hedge Accounting ist es, den Einfluss der erfolgswirksamen Bewertung und Erfassung der Bewertungsergebnisse aus derivativen Geschäften auf die Gewinn- und Verlustrechnung zu minimieren.
<b>Hedge Fair Value</b>	Ergebnis der Market to Modell Bewertung unter Fixierung der nicht abgesicherten Risikofaktoren.
<b>Hedging</b>	Eine Strategie, bei der Sicherungsgeschäfte mit dem Ziel abgeschlossen werden, Bestände gegen das Risiko von ungünstigen Preisentwicklungen (Zinsen, Kurse) abzusichern.
<b>Held to Maturity Investments (HtM)</b>	Finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmaren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit, die das Unternehmen bis zur Endfälligkeit halten will und kann, ausgenommen vom Unternehmen ausgereichte Kredite und Forderungen.
<b>Hybridkapital</b>	Nachrangiges Kapital, das Genussrechte und nachrangige Verbindlichkeiten umfasst.
<b>Impairment</b>	Betrag, um den der Buchwert seinen nachhaltig erzielbaren Betrag überschreitet.
<b>International Accounting Standards (IAS)</b>	Vom International Accounting Standards Committee verabschiedete Rechnungslegungsvorschriften. Zielsetzung von Jahresabschlüssen nach IAS ist es, entscheidungsrelevante Informationen für Investoren über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens sowie deren Veränderungen im Zeitablauf zu vermitteln. Im Gegensatz dazu orientiert sich ein Jahresabschluss nach HGB am Gläubigerschutzgedanken.
<b>Investment Property</b>	Grundstücke und/oder Gebäude, die zur Erzielung von Mieteinkünften oder Vermögenszuwächsen gehalten und nicht zu betrieblichen Zwecken genutzt werden.
<b>Kapitalflussrechnung</b>	Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelflusses, den ein Unternehmen in einem Geschäftsjahr aus laufender Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit erwirtschaftet oder verbraucht hat, sowie zusätzliche Abstimmung des Zahlungsmittelbestands (Barreserve) zu Beginn mit dem Betrag am Ende des Geschäftsjahres.
<b>Länderrisiko</b>	Beschreibt das Transferrisiko grenzüberschreitender Zahlungen.
<b>Latente Steuern</b>	Zukünftig zu zahlende oder zu erhaltende Ertragsteuern, die aus unterschiedlichen Wertansätzen zwischen Steuer- und Handelsbilanz resultieren. Sie stellen zum Zeitpunkt der Bilanzierung noch keine tatsächlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber Finanzämtern dar.
<b>Liquiditätsrisiko</b>	Ist das Risiko, den gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht bzw. nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Das Refinanzierungsrisiko entsteht, wenn bei Bedarf die erforderliche Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann.
<b>Market to Market</b>	Bewertung aller Eigenhandelsaktivitäten eines Unternehmens zu aktuellen Marktpreisen einschließlich unrealisierter Gewinne – ohne Berücksichtigung der Anschaffungskosten.
<b>Marktrisiko</b>	Mit Marktpreisrisiken werden die möglichen Verluste bezeichnet, die bei Finanztransaktionen durch Veränderungen von Zinsen, Volatilitäten, Fremdwährungs- und Aktienkursen induziert werden können. Die Wertveränderungen werden dabei unabhängig von der bilanziellen Betrachtung aus der täglichen Marktbewertung abgeleitet.

<b>Netting-Vereinbarungen</b>	Verträge, wonach gegenseitige Forderungen zwischen zwei Parteien unter bestimmten Voraussetzungen miteinander verrechnet werden können – bspw. im Insolvenzfall. Die Einbeziehung einer rechtsverbindlichen Netting-Vereinbarung führt zu einer Reduzierung des Ausfallrisikos von einem Brutto- auf einen Nettobetrag.
<b>Neubewertungsrücklage</b>	In der Neubewertungsrücklage werden Marktwertänderungen von Wertpapieren der Kategorie Available for Sale und Beteiligungen und deren latente Steuereffekte erfolgsneutral erfasst.
<b>Operationelles Risiko</b>	Unter dem operationellen Risiko wird gemäß der Definition nach Basel II „die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten“, verstanden. Entsprechend der Definition nach Basel II werden auch die rechtlichen Risiken hier einbezogen.
<b>Option</b>	Recht, den zugrunde liegenden Optionsgegenstand (bspw. Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner (Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt bzw. in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).
<b>Originäre Finanzinstrumente</b>	Finanzinstrumente, die nicht derivative Finanzinstrumente sind. Dazu zählen insbesondere Forderungen, Verbindlichkeiten und Wertpapiere.
<b>OTC-Derivate</b>	Finanzinstrumente (Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (Over The Counter) gehandelt werden.
<b>Portfolio</b>	Zusammenfassung ähnlicher Geschäfte, insbesondere von Wertpapieren und/oder Derivaten, unter Preisrisikoaspekten.
<b>Positiver/Negativer Marktwert</b>	Unter dem positiven/negativen Marktwert eines derivativen Finanzinstruments wird die Marktwertveränderung verstanden, die sich im Zeitraum zwischen dem Geschäftsabschluss und dem Bewertungsstichtag aufgrund von günstigen oder ungünstigen Marktänderungen ergeben hat.
<b>Rating</b>	Extern: standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen.  Intern: detaillierte Risikoeinschätzung jedes Exposures eines Schuldners.
<b>Repo-Geschäft (Repurchase Agreement)</b>	Vereinbarung über den Rückkauf bei Wertpapiergeschäften (echtes Pensionsgeschäft, deren Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse-Repo-Geschäft gesprochen.
<b>Reverse-Repo-Geschäft</b>	s. Repo-Geschäft
<b>Return on Equity (RoE)/ Eigenkapitalrendite</b>	Grundsätzliche Kennziffer zur Ertragslage, die das Ergebnis (Jahresüberschuss) im Verhältnis zum eingesetzten Eigenkapital darstellt (Ergebnis in Prozent des jahresdurchschnittlich eingesetzten Eigenkapitals).
<b>Securitization (Verbriefung)</b>	Ersatz von Krediten oder Finanzierung von Forderungen verschiedenster Art durch die Ausgabe von Wertpapieren (z. B. Schuldverschreibungen oder Commercial Paper).
<b>Segmentberichterstattung</b>	Offenlegung von Vermögens- und Ergebnisinformationen, untergliedert nach Tätigkeitsbereichen (Unternehmensbereichen) und geografischen Merkmalen (Regionen).

<b>Sell and Buy Back-Geschäft</b>	<p>Kombination zweier Kaufverträge, d. h. jeweils ein separater Vertrag für das Kassa- und das Termingeschäft.</p> <p>Beim Sell and Buy Back handelt es sich um einen Spotverkauf von Wertpapieren bei gleichzeitiger Verpflichtung zum Rückkauf von Wertpapieren gleicher Art und Menge zu einem vorher ausgehandelten Preis an einem Forward-Valutatag.</p>
<b>Sicherungsgeschäfte</b>	<p>Geschäfte, die dazu dienen, durch die Änderung ihres Fair Value die Änderung im Fair Value des gesicherten Grundgeschäfts auszugleichen.</p>
<b>Swap</b>	<p>Austausch von Zahlungsströmen. Zinsswap: Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (bspw. fest/variabel). Währungsswap: Tausch von Zahlungsströmen und Kapitalbeträgen in verschiedenen Währungen.</p>
<b>Temporäre Differenzen</b>	<p>Differenzbeträge zwischen dem Buchwert eines Vermögenswerts oder einer Schuld in der IAS-Bilanz und seinem Steuerwert.</p>
<b>Value at Risk Modell (VaR)</b>	<p>VaR bezeichnet eine Methode zur Quantifizierung von Risiken. VaR wird derzeit hauptsächlich im Zusammenhang mit der Messung von Marktpreisrisiken gebraucht. Um aussagekräftig zu sein, muss zusätzlich immer die Haltedauer (z. B. 10 Tage) und das Konfidenzniveau (z. B. 99,0 %) angegeben werden. Der VaR-Wert bezeichnet dann diejenige Verlustobergrenze, die innerhalb der Haltedauer mit einer Wahrscheinlichkeit entsprechend dem Konfidenzniveau nicht überschritten wird.</p>
<b>Volatilität</b>	<p>Kursschwankung eines Wertpapiers bzw. einer Währung. Oftmals wird diese in Form der Standardabweichung aus der Kurshistorie berechnet bzw. implizit aus einer Preissetzungsförmel. Je höher die Volatilität, desto risikoreicher ist das Halten der Anlage.</p>
<b>Vom Unternehmen ausgereichte Kredite und Forderungen</b>	<p>Finanzielle Vermögenswerte, die vom Unternehmen durch die direkte Bereitstellung von Bargeld oder Dienstleistungen an einen Schuldner geschaffen wurden, ausgenommen solcher, die in der Absicht ausgereicht wurden, unverzüglich oder kurzfristig veräußert zu werden.</p>
<b>Währungsrisiko</b>	<p>Risiko, dass sich der Wert eines Finanzinstruments aufgrund von Änderungen der Wechselkurse verändert.</p>
<b>Wertpapiere Available for Sale</b>	<p>Wertpapiere, die nicht dem Handelsbestand zuzuordnen sind und (bei Gläubigerpapieren) nicht bis zur Endfälligkeit gehalten werden. Sie werden mit ihrem Fair Value in der Bilanz ausgewiesen. Änderungen des Fair Value werden grundsätzlich erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage innerhalb des Eigenkapitals gezeigt. Fällt der Fair Value durch die nicht vorübergehenden Wertminderungen unter die fortgeführten Anschaffungskosten, so wird die Differenz zwischen beiden ergebniswirksam im Aufwand berücksichtigt (s. Impairment). Realisierte Gewinne und Verluste werden ebenfalls ergebniswirksam vereinnahmt.</p>
<b>Wertpapierdarlehen</b>	<p>Darlehensweises Überlassen von festverzinslichen Wertpapieren oder Aktien, wobei zwischen Closed Term (Rückübertragung der gleichen Anzahl und Art von Wertpapieren zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft) und Open Term (Überlassung bis auf weiteres) unterschieden wird.</p>



## Die Postbank Adressen

### Postbank Zentrale

Friedrich-Ebert-Allee 114–126  
53113 Bonn  
Postfach 4000  
53105 Bonn  
Telefon: (02 28) 920-0  
Telefax: (02 28) 920-3 51 51  
Internet: [www.postbank.de](http://www.postbank.de)  
E-Mail: [direkt@postbank.de](mailto:direkt@postbank.de)

### Tochtergesellschaften

#### Deutsche Postbank International S.A.

Airport Center  
2, route de Trèves  
L-2966 Luxemburg-Senningerberg  
Postfach 11 21  
L-2966 Luxemburg  
Telefon: (0 03 52) 34 95 31-1  
Telefax: (0 03 52) 34 62 05  
E-Mail: [privatkunden@postbank.lu](mailto:privatkunden@postbank.lu)

#### Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH

Ahrstraße 20  
53175 Bonn  
Postfach 4000  
53105 Bonn  
Telefon: (02 28) 920-0  
Telefax: (02 28) 920-5 88 09  
E-Mail: [postbank.privatinvestment@postbank.de](mailto:postbank.privatinvestment@postbank.de)

#### Postbank EasyTrade.AG

Edmund-Rumpler-Straße 3  
51149 Köln  
Telefon: (0 22 03) 92 55-0  
Telefax: (0 22 03) 92 55-53 59  
E-Mail: [info@easytrade.de](mailto:info@easytrade.de)

#### Postbank Vermögensberatung AG

Friedrich-Ebert-Allee 114–126  
53113 Bonn  
Postfach 4000  
53105 Bonn  
Telefon: (02 28) 920-0  
Telefax: (02 28) 920-9 30 09  
E-Mail: [vermoegensberatung@postbank.de](mailto:vermoegensberatung@postbank.de)

#### Postbank

##### Vermögensberatung-Service GmbH

Edmund-Rumpler-Straße 3  
51149 Köln  
Telefon: (0 22 03) 5 60-101  
Telefax: (0 22 03) 5 60-162  
E-Mail: [vermoegensberatung@postbank.de](mailto:vermoegensberatung@postbank.de)

##### Postbank Financial Services GmbH

Ludwig-Erhard-Anlage 2–8  
60325 Frankfurt  
Telefon: (0 69) 7 89 86-0  
Telefax: (0 69) 7 89 86-5 70 01  
E-Mail: [info.pfs@postbank.de](mailto:info.pfs@postbank.de)

##### PB Lebensversicherung AG

Neustraße 62  
40721 Hilden  
Telefon: (0 21 03) 3 45-100  
Telefax: (0 21 03) 3 45-109  
E-Mail: [info@pb-versicherung.de](mailto:info@pb-versicherung.de)

##### PB Versicherung AG

Neustraße 62  
40721 Hilden  
Telefon: (0 21 03) 3 45-100  
Telefax: (0 21 03) 3 45-109  
E-Mail: [info@pb-versicherung.de](mailto:info@pb-versicherung.de)

##### PB Capital Corporation

590 Madison Avenue  
New York, NY 10022-2540  
USA  
Telefon: (0 01) 2 12 7 56-59 67  
Telefax: (0 01) 2 12 7 56-55 36

##### PB Factoring GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 114–126  
53113 Bonn  
Postfach 4000  
53105 Bonn  
Telefon: (02 28) 9 20-2 80 01  
Telefax: (02 28) 9 20-2 80 09  
E-Mail: [factoring@postbank.de](mailto:factoring@postbank.de)

##### Postbank Leasing GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 114–126  
53113 Bonn  
Postfach 4000  
53105 Bonn  
Telefon: (0 18 05) 72 53 27  
Telefax: (0 18 05) 72 53 28  
E-Mail: [leasing@postbank.de](mailto:leasing@postbank.de)

##### DVB Processing GmbH

Frankfurter Straße 71–75  
65760 Eschborn  
Telefon: (0 61 96) 8 02-0  
Telefax: (0 61 96) 8 02-200  
E-Mail: [info@dvb-processing.de](mailto:info@dvb-processing.de)

##### Postbank P.O.S. Transact GmbH

Am Kronenberger Hang 5  
65824 Schwalbach  
Telefon: (0 61 96) 88 38-0  
Telefax: (0 61 96) 88 24 91  
E-Mail: [info@postransact.de](mailto:info@postransact.de)

##### Postbank Systems AG

Baunscheidtstraße 8  
53113 Bonn  
Postfach 26 01 46  
53153 Bonn  
Telefon: (02 28) 920-0  
Telefax: (02 28) 920-6 30 10  
E-Mail: [postbank.systems@postbank.de](mailto:postbank.systems@postbank.de)

##### einsnull IT-Support GmbH

Kennedyallee 62–70  
53175 Bonn  
Telefon: (02 28) 920-6 90 00  
Telefax: (02 28) 920-6 90 02  
E-Mail: [info@einsnull-its.de](mailto:info@einsnull-its.de)

## Impressum

### Herausgeber

Deutsche Postbank AG  
Zentrale  
Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit

Friedrich-Ebert-Allee 114–126  
53113 Bonn

Postfach 4000  
53105 Bonn

Telefon: 02 28 - 920-0  
Telefax: 02 28 - 920-3 51 51  
Internet: [www.postbank.de](http://www.postbank.de)

### Privatkunden

Postbank Direkt-Service  
Telefon: 01 80 - 30 40-500  
Telefax: 01 80 - 30 40-800  
E-Mail: [direkt@postbank.de](mailto:direkt@postbank.de)

### Geschäftskunden

Business-Center  
Telefon: 01 80 - 44 40-400  
Telefax: 01 80 - 30 40-999  
E-Mail: [business@postbank.de](mailto:business@postbank.de)

### Presse

Telefon: 02 28 - 920-1 21 01  
Telefax: 02 28 - 920-1 21 99  
E-Mail: [presse@postbank.de](mailto:presse@postbank.de)

### Koordination, Redaktion:

Postbank  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

### Gestaltung

Citigate SEA, Düsseldorf

erhalten // Werte erstreben // Werte entdecken // Werte teilen // Werte erkunden // Werte vermitteln // Werte schaffen //  
Werte erhalten // Werte erstreben // Werte entdecken // Werte teilen // Werte erkunden // Werte vermitteln // We  
teilen // Werte erkunden // Werte vermitteln // Werte schaffen // Werte pflegen // Werte vermehren // Werte sichern //  
Werte schaffen // Werte pflegen // Werte vermehren // Werte sichern // Werte genießen // Werte verstehen // We  
sichern // Werte genießen // Werte verstehen // Werte erhalten // Werte erstreben // Werte entdecken // Werte teilen //  
Werte erhalten // Werte erstreben // Werte entdecken // Werte teilen // Werte erkunden // Werte vermitteln // We  
teilen // Werte erkunden // Werte vermitteln // Werte schaffen // Werte pflegen // Werte vermehren // Werte sichern //  
Werte schaffen // Werte pflegen // Werte vermehren // Werte sichern // Werte genießen // Werte verstehen // We  
sichern // Werte genießen // Werte verstehen // Werte erhalten // Werte erstreben // Werte entdecken // Werte teilen //

678 103 013